

BIBB-Forschungsverbund zur Ausbildungsqualität in Deutschland

Forschungsprojekt 2.2.201

Forschungsprojekt 2.2.202

Qualitätssicherung in der betrieblichen Berufsausbildung

Ausbildung aus Sicht der Auszubildenden

Gemeinsamer Abschlussbericht

Margit Ebbinghaus
Simone Flemming

Andreas Krewerth
Ursula Beicht
Verena Eberhard
Dr. Mona Granato

Projektassistenz (Auszubildende Fachangestellte für Markt- und Sozialforschung)
Christin Rothe

Julia Gei

Laufzeit I/2007 – IV/2009

Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn

Telefon: 0228 / 107 - 1616
0228 / 107 - 1110

Fax: 0228 / 107 - 2955
E-Mail: Ebbinghaus@bibb.de
Krewerth@bibb.de

Bonn, 15. Februar 2010

www.bibb.de

Inhaltsverzeichnis

Abstract	4
Teil I: Ausgangslage des Forschungsverbundes	7
1 Kontext und Zielrichtung des Forschungsverbundes	7
2 Qualitätssicherung im Rahmen des Forschungsverbunds	8
TEIL II: Abschlussbericht des Forschungsprojekts 2.2.201 „Qualitätssicherung in der betrieblichen Berufsausbildung“	9
1 Verortung des Forschungsprojektes in der aktuellen Qualitätsdiskussion	9
2 Forschungsziele, Forschungshypothesen und Forschungsfragen	10
2.1 Forschungsziele.....	10
2.2 Zentrale Hypothesen	10
2.3 Forschungsfragen.....	11
3 Methodisches Vorgehen	11
3.1 Modellentwicklung und Operationalisierung	11
3.3 Datenerhebung.....	15
4 Ergebnisse	17
4.1 Modellprüfung.....	17
4.2 Outputbezogene Qualitätsansprüche.....	18
4.3 Ausgestaltung des Ausbildungsgeschehens.....	21
4.4 Zusammenhänge zwischen angestrebten Ergebnissen und Ausgestaltung der Ausbildung	25
4.5 Gruppierung von Betrieben nach Anspruchsmustern an Outputqualität	27
5 Ausblick und Transfer	27
6 Dokumentation bisheriger Projektergebnisse	28
6.1 Veröffentlichungen.....	28
6.2 Vorträge.....	29
6.3 Kooperation mit Universitäten.....	31
TEIL III: Abschlussbericht des Forschungsprojekts 2.2.202 „Ausbildung aus Sicht der Auszubildenden“	32
1 Problemdarstellung	32
2 Forschungsziele und Forschungshypothesen	33
3 Methodische Vorgehensweise	34
3.1 Das Qualitätsmodell des Forschungsprojekts	34
3.2 Qualitätsmessung im Rahmen einer Auszubildenden- und einer Expertenbefragung.....	35
3.3 Stichprobenkonzept und Durchführung der Auszubildendenbefragung.....	36
4 Ergebnisse	37

4.1	Anforderungen und Realität in ausgewählten Bereichen der Input- und Prozessqualität.....	37
4.2	Indizes der Input- und Prozessqualität.....	41
4.3	Indizes der Outputqualität.....	45
5	Ausblick und Transfer.....	47
5.1	Forschungsrelevanz der Ergebnisse.....	47
5.2	Praxis- und Politikrelevanz der Ergebnisse.....	48
5.3	Ausblick auf weitere Analysen und Aktivitäten.....	50
6.	Dokumentation bisheriger Projektergebnisse.....	50
6.1	Veröffentlichungen.....	50
6.2	Vorträge.....	51
6.3	Kooperation mit Universitäten.....	53
6.4	Medienecho.....	53
Teil IV:	Projektübergreifende Analysen.....	56
1	Kontext.....	56
2	Ziel und Methodik.....	56
3	Ergebnisse.....	57
3.1	Große Übereinstimmung bei den Qualitätsansprüchen.....	57
3.2	Divergenzen bei den Qualitätsurteilen.....	58
4	Fazit der projektübergreifenden Analysen.....	59

Abstract

Das duale Ausbildungssystem in Deutschland steht vor vielfältigen Herausforderungen. Angesichts technologischer, demografischer und anderer gesellschaftlicher Veränderungen müssen auch die Ausbildungsbedingungen in den dualen Ausbildungsberufen kontinuierlich angepasst und modernisiert werden. Um zu erschließen, welche Qualitätsanforderungen hierbei an die beteiligten Akteure gestellt werden, inwiefern diese in der Praxis erfüllt und welche Qualitätssicherungsstrategien hierfür angewandt werden, führte das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) von 2007 bis 2009 zwei Forschungsprojekte durch. Während das Forschungsprojekt „Qualitätssicherung in der betrieblichen Berufsausbildung“ die Perspektive der Betriebe einnahm, konzentrierte sich das Forschungsprojekt „Ausbildung aus Sicht der Auszubildenden“ auf die Einschätzungen der Auszubildenden. Im Mittelpunkt beider Projekte standen jeweils repräsentative Umfragen unter Betrieben bzw. Auszubildenden, die Expertenbefragungen ergänzt wurden. Im vorliegenden Abschlussbericht werden das methodische Vorgehen und zentrale Ergebnisse beider Studien vorgestellt.

Zentrale Ergebnisse des BIBB-Forschungsprojekts „Qualitätssicherung in der betrieblichen Berufsausbildung“:

- **Forschungsrelevante Ergebnisse**

Mit dem Projekt erfolgte seit den Erhebungen der Sachverständigenkommission „Kosten und Finanzierung der beruflichen Bildung“ aus den 1970er Jahren die erste, bundesweit repräsentative Betriebsstudie, in die sowohl Aspekte der Input- und Prozessqualität als auch der Outputqualität betrieblicher Berufsausbildung einbezogen wurden. Die damals von der Sachverständigenkommission festgestellten Qualitätsunterschiede zwischen Ausbildungsbetrieben in Abhängigkeit struktureller Merkmale – insbesondere der Größe und Branchenzugehörigkeit des Betriebes – konnten in der vorliegenden Studie allerdings nur partiell repliziert werden. Vielmehr deuten die im Projekt erzielten Befunde darauf hin, dass neben Struktur- insbesondere auch Strategiemerkmale deutlichen Einfluss auf die Ausbildungsqualität haben.

Die der Untersuchung zugrunde liegenden, theoretisch abgeleiteten Modelle zur Input- und Prozessqualität sowie zur Outputqualität betrieblicher Ausbildung konnten in ihrer Dimensionalität faktorenanalytisch bestätigt werden. Damit wurde ein Vorstoß in die bislang weitgehend vernachlässigte Richtung der empirischen Modellbildung zur betrieblichen Ausbildungsqualität unternommen.

- **Politik- und praxisrelevante Forschungsergebnisse**

Gute Ausbildung soll nach Auffassung ausbildender Betriebe in erster Linie zu hoher beruflicher Leistungsfähigkeit und -bereitschaft führen. Insofern ist aus einer outputorientierten Perspektive die betriebliche Ausbildungsqualität vorrangig daran zu bemessen, inwieweit das Ziel erreicht wird, die angehenden Fachkräfte dazu zu befähigen, sich immer wieder auf sich verändernde Arbeitsanforderungen einzustellen, diese eigenständig zu bewältigen sowie sich die dafür erforderlichen Qualifikationen aneignen zu können. Das Erreichen betriebsspezifischer Qualifikationsziele ist demgegenüber als Maß von Ausbildungsqualität von vergleichsweise nachrangiger Bedeutung.

Bei der konkreten Ausgestaltung des betrieblichen Ausbildungsgeschehens betonen die Betriebe allem voran die Eignung und Motivation des Ausbildungspersonals sowie die Gestaltung von Lehr-Lern-Gelegenheiten innerhalb wie außerhalb realer Arbeitskontexte. Recht gering sind hingegen Kooperationen mit dem dualen Partner Berufsschule sowie anderen Betrieben – etwa in Form gemeinsamer Ausbildungsprojekte – in der betrieblichen Ausbildungspraxis verankert.

Es lassen sich nur geringe Zusammenhänge zwischen den angestrebten Ausbildungsergebnissen und der Ausgestaltung des Ausbildungsgeschehens – als Weg, die Ziele zu erreichen – erkennen. Dieser Befund lässt unterschiedliche Interpretationen zu. So kann er als Hinweis darauf verstanden werden, dass in der Praxis „viele Wege nach Rom führen“. Er kann aber auch dahingehend gedeutet werden, dass der in der Diskussion bereits vollzogene Übergang von einer input- zu einer outputorientierten Qualitätssteuerung in der Praxis noch nicht umfassend Fuß gefasst hat bzw. sich dort schwieriger realisieren lässt.

Differenzierte Analysen haben gezeigt, dass sich Ausbildungsbetriebe darin unterscheiden, wie sie das Niveau der durch Ausbildung anzustrebenden Ergebnisse definieren. So lassen sich Betriebe identifizieren, die einen überdurchschnittlich hohen Maßstab an die anzustrebenden Ausbildungsergebnisse anlegen als auch solche, deren Standard deutlich unterhalb des Durchschnitts liegt. Vor dem Hintergrund des potenziellen Fachkräftemangels und der damit verbundenen hohen Bedeutung, die gut qualifizierte Fachkräfte haben, ist dieser Befund von besonderem Interesse. Dabei lassen sich die aufgedeckten Unterschiede im Anspruchsniveau nur bedingt auf Strukturmerkmale zurückführen; Strategie Merkmale – wie der Stellenwert, den die eigene Ausbildung für die Deckung des künftigen Fachkräftebedarfs im Betrieb hat – spielen hier ebenfalls eine Rolle.

Zentrale Ergebnisse des BIBB-Forschungsprojekts „Ausbildung aus Sicht der Auszubildenden“:

- **Forschungs-, Politik- und Praxisrelevanz der Ergebnisse:** Zu Beginn des Forschungsprojekts lagen verschiedene Studien zur Ausbildungsqualität aus Sicht der Auszubildenden vor. Da sich viele dieser Arbeiten jedoch nur auf ausgewählte Regionen, einzelne Ausbildungsberufe oder ältere Erhebungen bezogen, war keineswegs gesichert, ob ihre Befunde auch für die heutigen Auszubildenden in Deutschland gültig sind. Mit der BIBB-Studie „Ausbildung aus Sicht der Auszubildenden“ liegt nun eine aktuelle, überregionale und differenzierte Qualitätsuntersuchung aus der Perspektive von Auszubildenden vor, die es auch ermöglicht, die 15 untersuchten dualen Ausbildungsberufe differenziert miteinander zu vergleichen. Neu ist hierbei insbesondere, dass in Bezug auf alle Qualitätskriterien sowohl die Qualitätsansprüche als auch die Qualitätsurteile der Auszubildenden erfasst wurden. Somit konnte nicht nur überprüft werden, ob aus der Auszubildendenperspektive bestimmte berufspädagogische und gesetzliche Qualitätskriterien erfüllt werden, sondern auch, welche Relevanz sie selber diesen beimessen. Die Forschungsergebnisse bieten den Akteuren aus Bildungspolitik und -praxis Orientierung bei der Frage, wo die Stärken und Schwächen der einzelnen Ausbildungsberufe aus Sicht der Auszubildenden liegen und wo die häufig sehr allgemein geforderte Qualitätsentwicklung in der dualen Berufsausbildung konkret ansetzen muss.
- **Qualitätsansprüche der Auszubildenden:** Gute Ausbildungsqualität hängt für Auszubildende vor allem von den personellen Bedingungen in Betrieben und Berufsschulen ab. Sie legen höchsten Wert darauf, dass fachlich und pädagogisch gut qualifizierte Ausbilder/-innen und Berufsschullehrer/-innen zur Verfügung stehen. Doch auch der Kerngedanke des dualen Berufsbildungssystems – die enge Verzahnung von Lern- und Arbeitsprozessen – wird von den Auszubildenden geteilt: Sie wollen intensiv in den Geschäftsabläufen der Betriebe mitarbeiten und in größere Aufgaben eingebunden werden. Dafür sind sie auch bereit, Belastungen wie Überstunden oder die alleinige Verantwortung für Aufgaben auf sich zu nehmen. Bedingung für diese hohe Leistungsbereitschaft ist allerdings, dass nicht nur eine Integration in die Geschäftsabläufe, sondern gleichzeitig eine gute soziale Integration in den Betrieben erfolgt, indem respektvoll mit den Auszubildenden umgegangen wird und ihre Leistungen anerkannt werden.

- **Qualitätsurteile der Auszubildenden:** Die Anforderungen der Auszubildenden an eine gute Ausbildung werden in der heutigen Ausbildungspraxis unterschiedlich gut erfüllt. So gelingt es den Betrieben recht gut, Auszubildende mit „echter Arbeit“ zu betrauen, die nicht nur aus einzelnen Arbeitsschritten besteht, sondern auch Einblick in größere Zusammenhänge gewährt. Die berufspädagogische Forderung nach prozessorientierter Ausbildung anhand von realen Geschäftsabläufen wird somit schon teilweise umgesetzt. Auch die Eignung und das Verhalten der Ausbilder/-innen sowie die materiellen Bedingungen in den Betrieben werden von den Auszubildenden recht positiv beurteilt. Starke Entwicklungsbedarfe zeigen sich hingegen bezogen auf die Ausbildungsplanung und die Feedbackkultur innerhalb der betrieblichen Ausbildung. Am ungünstigsten beurteilen die Auszubildenden die Kooperation zwischen Betrieben und Berufsschulen im Rahmen der Ausbildung.
- Die **Vergleiche zwischen den 15 in der Studie berücksichtigten Ausbildungsberufen** zeigen, dass es keinen Beruf mit durchgängig guten oder schlechten Bewertungen in allen untersuchten Qualitätsbereichen gibt. Stattdessen zeigt sich ein recht buntes Bild mit vielfältigen Abstufungen. Die beiden am besten bewerteten Berufe – „Bankkaufmann/-frau“ und „Industriemechaniker/-in“ – sind dem Ausbildungsbereich „Industrie und Handel“ zuzurechnen. Jedoch gibt es in diesem Bereich auch weniger günstig beurteilte Berufe. Die Berufe des Handwerks liegen im mittleren und unteren Bereich. Positiv ist, dass es keinen Beruf gibt, der von der Gesamtbeurteilung her sehr schlecht abschneidet.

Projektübergreifende Ergebnisse

- Über beide Studien hinweg gibt es eine Schnittmenge zentraler Qualitätskriterien, die sowohl von den Betrieben als auch von den Auszubildenden bewertet wurden. Der Vergleich zeigt, dass sich Betriebe und Auszubildende in ihren Qualitätsansprüchen relativ stark ähneln: Vor allem die Eignung der Ausbilder/-innen sowie bestimmte Gestaltungsaspekte des Lehr-Lernprozesses werden von beiden Seiten als zentral erachtet. Bei der Beurteilung der heutigen Ausbildungswirklichkeit zeigen sich hingegen stärkere Divergenzen. Am deutlichsten gehen die Beurteilungen bezüglich der betrieblichen Feedbackkultur auseinander: Während Betriebe den Eindruck haben, relativ häufig Arbeitsergebnisse der Auszubildenden mit diesen zu besprechen und sie fast immer für gute Leistungen zu loben, beobachten Auszubildende beides deutlich seltener.

Teil I: Ausgangslage des Forschungsverbundes

1 Kontext und Zielrichtung des Forschungsverbundes

Fragen zur Qualität dualer Berufsausbildung stehen seit einiger Zeit im Zentrum der Aufmerksamkeit von Berufsbildungspolitik, -forschung und -praxis. Die Gründe hierfür sind vielfältig. So wird der Qualität von Berufsausbildung bei der Bewältigung des demografisch bedingten Fachkräftemangels eine entscheidende Rolle zukommen. Auch den neuen und zugleich umfangreicheren Qualifikationsanforderungen, die aus Veränderungen bei der Strukturierung und Organisation von Arbeitsprozessen resultieren, kann nur durch hochwertige Ausbildung Rechnung getragen werden. Nicht zuletzt wirft die unter anderem in Bezug auf Alter, Vorqualifikation sowie kultureller und sozialer Prägung heterogener werdende Gruppe der an dualer Berufsausbildung Interessierten die Frage auf, wie den unterschiedlichen Lernbedürfnissen und -potenzialen entsprochen werden kann.

Diese Entwicklungen stellen umfangreiche Anforderungen an das System der dualen Berufsausbildung, viel mehr aber noch an die Akteure, die vor der Aufgabe stehen, im Ausbildungsgeschehen die vielfältigen Qualitätsanforderungen einzulösen. Allerdings ist – trotz des gesteigerten Interesses an der Qualitätsthematik – der Erkenntnisstand darüber, worin diese Qualitätsanforderungen im Einzelnen bestehen und in welchem Umfang die gegenwärtig erbrachte Ausbildungsqualität den Anforderungen bereits entspricht, bislang noch sehr unzureichend.

Aufgabe der Forschung ist es, in diesem Zusammenhang theoretisch und empirisch zu klären, welche Anforderungen an die Qualität von Ausbildung gestellt werden, inwiefern diese erfüllt werden und welche Formen der Qualitätssicherung hierbei in der Ausbildungspraxis zum Einsatz kommen. Dabei ist es wichtig, die unterschiedlichen Perspektiven der verschiedenen beteiligten Personen und Institutionen zu berücksichtigen, da sich die Vorstellungen über Qualität und Wege ihrer Sicherung je nach Kontext und Zielen, die mit Ausbildung verfolgt werden, unterscheiden können.

Aufgrund der damit gegebenen Komplexität in der Untersuchung von Qualitätsfragen werden im BIBB die verschiedenen Sichtweisen auf die Qualität betrieblicher Berufsausbildung in zwei Forschungsprojekten thematisiert. Während ein Projekt den Forschungsgegenstand aus der Perspektive ausbildender Betriebe beleuchtet, stellt das andere Projekt die Perspektive der Auszubildenden in den Mittelpunkt. Ziel der Forschungsprojekte ist es, durch empirisch abgesicherte Ergebnisse die Transparenz über aktorsgruppenspezifische Perspektiven auf den Gegenstandsbereich „betriebliche Ausbildungsqualität“ zu verbessern und die unterschiedlichen Sichtweisen für die aktuelle Qualitätsdiskussion nutzbar zu machen.

2 Qualitätssicherung im Rahmen des Forschungsverbunds

Beide Forschungsprojekte wurden von einem gemeinsamen Projektbeirat begleitet und beraten. Gegenstand der Beratungen waren die grundlegende Gestaltung des methodischen Designs, die inhaltliche Ausrichtung der Erhebungsinstrumente, die Zugänge zu und die Ziehung von Betriebs- und Auszubildendenstichproben sowie die Diskussion der Auswertungsmethodik und erster Ergebnisse.

Dem gemeinsamen Projektbeirat gehörten an:

Marco Frank / Dirk Neumann	DGB-Bundesvorstand, Abteilung Jugend
OStD Wolfgang Herbst	BBS Simmern
Michael Hoffschroer	Zentralverband des Deutschen Handwerks
Prof. Dr. Eva Quante-Brandt	Universität Bremen, Akademie für Arbeit und Politik
Dagmar Reulecke	SZST Salzgitter Service und Technik GmbH
Prof. Dr. Gerald Sailmann	Hochschule der Bundesagentur für Arbeit
Prof. Dr. Ludwig Stecher	Justus-Liebig-Universität Gießen, Institut für Erziehungswissenschaft
Prof. Dr. Ralf Tenberg	Universität Hannover, Institut für Berufspädagogik
Alfred Töpfer	Stiftung Warentest

TEIL II: Abschlussbericht des Forschungsprojekts 2.2.201 „Qualitätssicherung in der betrieblichen Berufsausbildung“

1 Verortung des Forschungsprojektes in der aktuellen Qualitätsdiskussion

Die duale Berufsausbildung gemäß BBiG/HWO steht vor umfassenden Herausforderungen:

- Die Zahl der Schulabsolventen und -absolventinnen ohne Hochschulzugangsberechtigung – und damit die primäre Zielgruppe des dualen Systems der Berufsausbildung – wird in Zukunft stark sinken, in den nächsten zehn Jahren um voraussichtlich rund 15%.¹ An diese Entwicklung knüpft sich die Befürchtung eines drohenden Fachkräftemangels.
- Die formale Vorbildung der potenziellen Ausbildungsanfänger/-innen differenziert sich weiter aus. Zu den klassischen schulischen Qualifikationsprofilen kommen – unter anderem bedingt durch die angespannte Situation am Ausbildungsstellenmarkt während der letzten Jahre – vermehrt solche, die im Rahmen beruflicher Förder-, Vorbereitungs- und Einstiegsmaßnahmen erworben werden.²
- Nicht zuletzt kommt es zu erheblichen Veränderungen bei Berufsstrukturen und Anforderungsprofilen. Vor allem der technologische Fortschritt führt zu einer Umschichtung von körperlichen hin zu kognitiven Arbeitstätigkeiten sowie zur Ablösung funktionsbasierter durch prozessorientierte Arbeitsabläufe.³

In ihrer Gesamtheit konzentrieren die hier angerissenen Entwicklungen die Berufsbildungsdiskussion auf die Auseinandersetzung mit der Qualität beruflicher Ausbildung. Im Kern geht es dabei um die Fragen, was zukunftsorientierte Ausbildung im Ergebnis leisten muss, um die anstehenden Herausforderungen bewältigen zu können. Damit bündelt die aktuelle Qualitätsdiskussion die Auseinandersetzung mit Veränderungen in den Kontextfaktoren beruflicher Ausbildung zum einen auf die Frage nach den Anforderungen, die an die Outputqualität beruflicher Ausbildung zu stellen sind, und zum anderen auf die Frage nach der Gestaltung von Ausbildung, um diesen Anforderungen gerecht werden zu können.⁴ Das vorliegende Forschungsprojekt thematisiert diese Fragen aus Sicht ausbildender Betriebe.⁵

¹ ULRICH, Joachim Gerd; LÖSCH, Manfred; KAU, Winand: Entwicklung der Ausbildungsplatznachfrage. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009. Bonn 2009, Kapitel A2.1

ULMER, Philipp; ULRICH, Joachim Gerd (Hrsg.): Demographischer Wandel und seine Folgen für die Sicherstellung des Fachkräftenachwuchses. Wissenschaftliche Diskussionspapiere des Bundesinstituts für Berufsbildung, Heft 106. Bonn 2008

² BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009. Bonn 2009, Kapitel A2.1, A5.4, A5.7, A5.8

³ WALDEN, Günter (Hrsg.): Qualifikationsentwicklung im Dienstleistungsbereich: Herausforderungen für das duale System. Bielefeld 2007

⁴ WILBERS, Karl; HEGMANN, Kai: Qualität in Schule und Betrieb: Forschungsergebnisse und gute Praxis. Vorwort zum Programm der 15. Hochschultage Berufliche Bildung. Nürnberg 2008, S. 8-9

⁵ Im Rahmen des Abschlussberichtes wird ausschließlich auf die Haupterhebung (repräsentative Betriebsbefragung s.u.) eingegangen. Ausführungen zu einer ebenfalls zum Projekt gehörenden Befragung von Berufsbildungsexperten und -expertinnen unterschiedlicher institutioneller Herkunft zu Aspekten der Outputqualität betrieblicher Ausbildung und ihrer Sicherung finden sich u.a. im Zwischenbericht.

URL: http://www2.bibb.de/tools/fodb/pdf/zw_22201.pdf (Stand: 29.12.2009)

2 Forschungsziele, Forschungshypothesen und Forschungsfragen

2.1 Forschungsziele

Dem seit einigen Jahren gesteigerten Interesse an der Qualität betrieblicher Ausbildung steht nach wie vor ein Mangel an Transparenz dahingehend gegenüber, welche Verständnisse von Ausbildungsqualität die verschiedenen an Berufsausbildung beteiligten Akteure zugrunde legen und an welchen Maßstäben sie sich bei der Bestimmung und Beurteilung von Ausbildungsqualität orientieren. Vor dem Hintergrund der oben skizzierten Ausrichtung der aktuellen Qualitätsdiskussion auf Anforderungen an und Wegen zu hochwertiger Outputqualität beruflicher Ausbildung, werden mit dem Forschungsprojekt zwei übergeordnete Ziele verfolgt:

- Das erste Ziel richtet sich darauf, die outputbezogenen Qualitätsvorstellungen ausbildender Betriebe zu identifizieren und damit für die Berufsbildungsdiskussion transparent zu machen.
- Das zweite Ziel richtet sich darauf, die von den Betrieben in der Ausbildungspraxis umgesetzten Konzepte der Ausbildungsgestaltung (Input- und Prozessqualität) aufzudecken und zu ermitteln, inwieweit diese zum Erreichen der angestrebten Outputqualität führen.

Die Konzentration auf die betriebliche Perspektive erfolgt, weil die Betriebe ein zentraler Akteur der dualen Berufsausbildung sind. Sie stellen nicht nur Ausbildungsplätze zur Verfügung, in ihnen findet auch in zeitlicher Hinsicht der größte Teil der Ausbildung statt. Infolgedessen richten sich die explizit oder implizit bei den zahlreichen anderen an Ausbildung Beteiligten bestehenden Erwartungen an hohe Ausbildungsqualität vor allem an die Betriebe. Dabei dürfen aber die Qualitätsvorstellungen genau dieser Betriebe nicht vernachlässigt werden, um die betriebliche Ausbildungsqualität, so wie sie sich gegenwärtig darstellt, angemessen interpretieren und Ansatzpunkte für ihre kontinuierliche Weiterentwicklung erkennen zu können.

2.2 Zentrale Hypothesen

Ausbildende Betriebe unterscheiden sich sowohl hinsichtlich ihrer Strukturmerkmale (u.a. Größe, Branche, Aufbau- und Ablauforganisation) als auch hinsichtlich ihrer Rahmenbedingungen (u.a. Wirtschafts-, Konkurrenz- und Arbeitsmarktbedingungen). Es ist zu vermuten, dass sich diese Heterogenität auch auf die Anforderungen an und die Gestaltung von Ausbildungsqualität niederschlägt. Hiervon ausgehend wurden folgende zentrale Hypothesen abgeleitet:

1. Ausbildungsbetriebe lassen sich aufgrund ihrer Ansprüche an die Outputqualität betrieblicher Ausbildung zu Gruppen zusammenfassen, die durch unterschiedliche Anspruchsschwerpunkte und -ausprägungen gekennzeichnet sind.
2. Die Gruppen unterscheiden sich sowohl in Bezug auf betriebliche Struktur- und Strategie Merkmale als auch in Bezug auf die Ausgestaltung der ausbildungsbezogenen Input- und Prozessqualität, durch die sie die angestrebten Ergebnisse zu erreichen versuchen. Dabei gehen erhöhte Ansprüche an die Outputqualität mit einer umfassenderen Ausgestaltung der Input- und Prozessqualität einher.

2.3 Forschungsfragen

Aus den Forschungshypothesen wurden folgende Forschungsfragen abgeleitet:

- Lässt sich die im Modell angenommene Dimensionalität der Input- und Prozessqualität einerseits und der Outputqualität andererseits empirisch bestätigen?
- Welche Ansprüche formulieren Betriebe in Bezug auf die Outputqualität betrieblicher Ausbildung?
- Variieren die Ansprüche mit betrieblichen Struktur- und Strategiemerkmale?
- Wie gestalten Betriebe das Ausbildungsgeschehen (Input-/Prozessqualität) aktuell aus?
- Variiert die Ausgestaltung des Ausbildungsgeschehens (Input-/Prozessqualität) mit betrieblichen Struktur- und Strategiemerkmale?
- Inwieweit bestehen Zusammenhänge zwischen Ansprüchen an Outputqualität und der Ausgestaltung des Ausbildungsgeschehens (Input-/Prozessqualität)?
- Zu welchem Grad erreichen Betriebe die von ihnen angestrebte Outputqualität betrieblicher Ausbildung?
- In welchen Bereichen der Ausgestaltung des Ausbildungsgeschehens (Input-/ Prozessqualität) besteht nach Einschätzung der Betriebe noch Entwicklungsbedarf bzw. -potenzial?
- Welche Qualitätssicherungsinstrumente wenden Betriebe aktuell an?
- Lassen sich Betriebe aufgrund unterschiedlicher Ansprüche an die Outputqualität betrieblicher Ausbildung in Anspruchstypen einteilen?
- Steht der Anspruchstyp mit bestimmten Betriebsmerkmalen in Beziehung?
- Unterscheiden sich die Anspruchstypen in der Ausgestaltung des Ausbildungsgeschehens (Input-/Prozessqualität)?
- Lassen sich Typen spezifischer Ausgestaltung des Ausbildungsgeschehens (Input-/ Prozessqualität) identifizieren?
- Haben Betriebsmerkmale Einfluss auf die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Gestaltungstyp?
- Unterscheiden sich die Gestaltungstypen in der angestrebten sowie erreichten Outputqualität betrieblicher Ausbildung?

3 Methodisches Vorgehen

3.1 Modellentwicklung und Operationalisierung

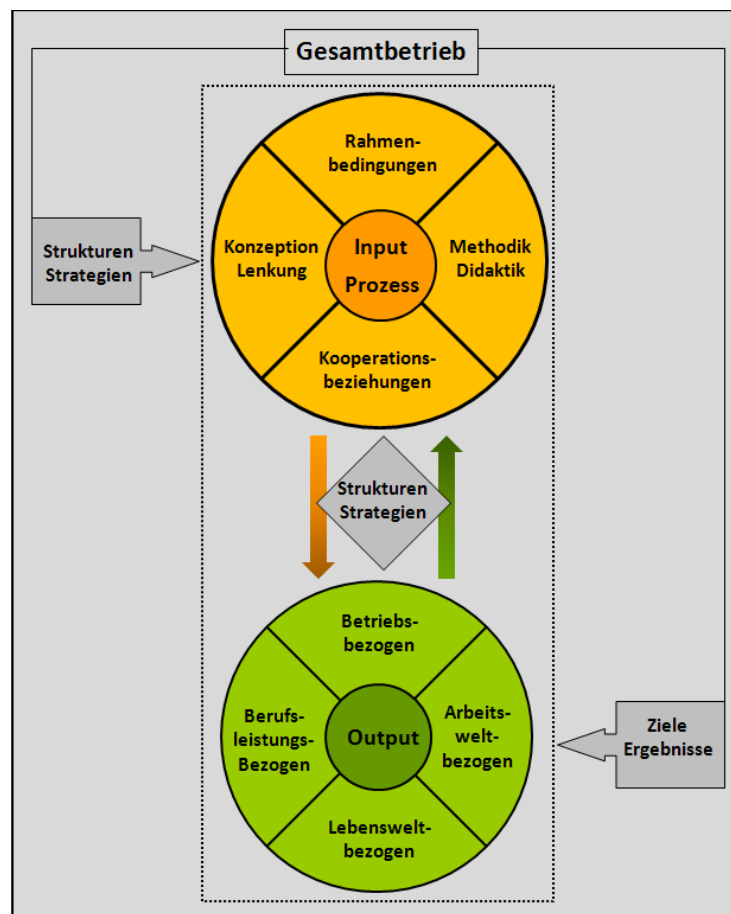
Die aus der Sicht ausbildender Betriebe anzustrebende und erbrachte Ausbildungsqualität kann nur angemessen untersucht werden, wenn die verschiedenen Facetten des Qualitätskonstrukts adäquat einbezogen und in den Kontext der ausbildungsrelevanten, betrieblichen Rahmenbedingungen gestellt werden. Im Forschungsprojekt erfolgte dies durch die Entwicklung eines Qualitätsmodells (vgl. Abbildung 1 und ‚Erläuterungen zu den Qualitätsbereichen und -dimensionen‘), das Ausbildung in Orientierung an die Systemtheorie von KATZ UND KAHN⁶ als ein Subsystem des Gesamtsystems Betrieb versteht, wobei dem Subsystem Ausbildung eine Aufrechterhaltungsfunktion zukommt. Diese ist im Wesentlichen auf die „Rollensozialisation von Menschen für die eigene und andere Organisationen und die Aufrechterhaltung sozialer Strukturen und Ordnungen“⁷ gerichtet. Da für die Wahrnehmung dieser Aufgabe die betrieblichen Strukturen, Strategien und Ziele eine wichtige Rolle spielen, sind diese Elemente auf Betriebs- und Ausbildungsebene in das Modell integriert.⁸

⁶ KATZ, Daniel; KAHN, Robert L.: The social psychology of organizations. 1st Ed. New York 1966, 2nd Ed. New York 1978.

⁷ GREIF, Siegfried: Konzepte der Organisationspsychologie. Bern 1983, S. 131

⁸ Eine ausführlichere Darstellung des theoretischen Rahmens findet sich in der Projektbeschreibung. URL: http://www2.bibb.de/tools/fodb/pdf/at_22201.pdf (Stand: 29.12.2009)

Abbildung 1: Qualitätsmodell



Hauptgegenstand des Modells ist jedoch die betriebliche Ausbildungsqualität, wobei Ausbildungsqualität als ein Meta-Konstrukt angesehen wird, das die entlang der grundlegenden Sequenzen des Ausbildungsverlaufes differenzierbaren Teilqualitäten Input- Prozess- und Outputqualität umfasst. Diese Teilqualitäten, die in wechselseitigen Beziehungen zueinander stehen, stellen ihrerseits mehrdimensionale Größen dar: Auf Seiten der Input- und Prozessqualität⁹ präzisieren insgesamt 13 Dimensionen (vgl. Abbildung 1) die übergeordneten Qualitätsbereiche *Rahmenbedingungen*, *Konzeption und Lenkung*, *Methodik und Didaktik* sowie *Kooperationsbeziehungen*. Die Outputqualität konkretisiert die vier Dimensionen *betriebs-*, *berufsleistungs-*, *arbeitswelt-* sowie *lebensweltbezogene Ergebnisse*.

⁹ Da die dem Input zugerechneten Ausbildungsvoraussetzungen erst während des konkreten Ausbildungsgeschehens (Prozess) wirksam werden, werden die beiden Dimensionen im Zusammenhang betrachtet.

Erläuterungen zu den Qualitätsbereichen und -dimensionen:

Bereiche und Dimensionen der Input- und Prozessqualität

Dem Bereich ‚Rahmenbedingungen‘ sind mit den Dimensionen (1) *Sachausstattung für die Ausbildung*, (2) *Eignung und Motivation der Auszubildenden* und (3) *Strukturbedingungen für Auszubildende* die Voraussetzungen auf betrieblicher Seite subsummiert, die eine wichtige Voraussetzung für das Zustandekommen guter Ausbildung darstellen. Zum Bereich ‚Konzeption und Lenkung‘ gehören mit den Dimensionen (4) *Einbeziehung der Auszubildenden* und (5) *Überwachung des Ausbildungsverlaufes* Aspekte, die sich auf die grundlegende Ausrichtung der Ausbildung sowie die Überprüfung des Ausbildungsgeschehens beziehen. Dem Bereich ‚Didaktik und Methodik‘ wird mit den Dimensionen (6) *Lernen in Lernkontexten* sowie (7) *Lernen in Arbeitsprozessen* einerseits zugerechnet, wie Lehr-Lern-Angebote gestaltet sind, andererseits mit den Dimensionen (8) *klassische Lehr-Lern-Methoden* und (9) *ganzheitliche Lehr-Lern-Methoden* zugeordnet, welche Lehr-Lern-Techniken angewandt werden. Schließlich sind im Bereich ‚Kooperationsbeziehungen‘ sowohl informatives und inhaltliches Zusammenarbeiten der Ausbildungsbetriebe mit dem dualen Partner Berufsschule über die Dimensionen (10) *Abstimmung zwischen den Lernorten* und (11) *gemeinsame Ausbildungsaktivitäten der Lernorte* als auch Kooperationen mit anderen Akteuren der Berufsausbildung über die Dimensionen (12) *Kooperation mit anderen Betrieben* sowie (13) *Unterstützung durch Kammern* zusammengefasst.

Dimensionen der Outputqualität

Die Dimension ‚Betriebsbezogene Ergebnisse‘ umfasst Anforderungen, die aus den Interessen und Notwendigkeiten des Betriebes an Ausbildung resultieren. Demgegenüber stehen bei der Dimension ‚Berufsleistungsbezogene Ergebnisse‘ betriebsübergreifende Anforderungen an die aktuelle berufliche Leistungsfähigkeit und -bereitschaft der Jugendlichen sowie deren Motivation, diese aufrechtzuerhalten und weiterzuentwickeln, im Mittelpunkt. Die ‚Arbeitsweltbezogene Ergebnisdimension‘ hebt auf Anforderungen ab, die sich auf Werte, Normen und Verhaltensweisen in Arbeitskontexten richten. Hingegen nimmt die ‚Lebensweltbezogene Ergebnisdimension‘ gesellschaftliche und individuelle Normen, Werte und Verhaltensweisen in den Blick.

Die Ableitung der qualitätsbezogenen Modellkomponenten erfolgte unter Bezugnahme auf vorliegende Forschungsarbeiten¹⁰ sowie aktuelle bildungspolitische Entwicklungen, insbesondere den an betrieblichen Arbeitsprozessen orientierten Zuschnitt von Ausbildungsordnungen und das damit einhergehende Lernen in Arbeitsprozessen.

Die Operationalisierung des Modells erfolgte über einen weitgehend standardisierten Fragebogen mit sieben Themenblöcken:

- I. Betriebliche Grund- und Strukturdaten
- II. Wirtschaftslage und Unternehmensstrategie
- III. Ausbildungsstrategie
- IV. Rekrutierungsstrategie
- V. Ausbildungspersonal
- VI. Ausbildungssteuerung
- VII. Input-, Prozess- und Outputqualität der Ausbildung

¹⁰ SACHVERSTÄNDIGENKOMMISSION KOSTEN UND FINANZIERUNG DER BERUFLICHEN BILDUNG: Kosten und Finanzierung der außerschulischen beruflichen Bildung (Abschlussbericht). Bielefeld 1974
MÜNCH, Joachim; MÜLLER, Hans-Joachim; OESTERLE, Heinz; SCHOLZ, Ferdinand: Interdependenz von Lernort-Kombinationen und Output-Qualitäten betrieblicher Berufsausbildung in ausgewählten Berufen. Berlin 1981

JUNGKUNZ, Diethelm: Berufsausbildungserfolg in ausgewählten Ausbildungsberufen des Handwerks. Theoretische Klärung und empirische Analyse. Weinheim 1995

EBBINGHAUS, Margit: Empirische Modellierung von Outputqualität betrieblicher Ausbildung. Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, 105 (2009) 1, S. 33-52

Die Themenblöcke I. bis IV. operationalisieren damit vorwiegend die systembezogenen, der Themenblock VII ausschließlich die qualitätsbezogenen Modellkomponenten.

Die Themenblöcke I. und II. nehmen den Gesamtbetrieb in den Blick (Beschäftigtenzahl, Wirtschaftsbereich, Standort des Betriebes, Entwicklung der Wirtschafts- und Beschäftigungssituation, strategische Ausrichtung des Betriebes). Entsprechend wurden vorwiegend Fakten und Sachangaben erfragt.

Im Mittelpunkt der Themenblöcke III. bis IV. stehen die grundlegenden Orientierungen und Intentionen der betrieblichen Ausbildung (Gründe für die Ausbildungsbeteiligung, Stellenwert der eigenen Ausbildung für die Deckung des Fachkräftebedarfs, Ansprache und Auswahl zukünftiger Auszubildender). Die Fragen wurden dabei überwiegend so konstruiert, dass sie den Grad ermitteln, zu welchem bestimmte Merkmale auf die betriebliche Ausbildungs- und Rekrutierungsstrategie zutreffen bzw. welche Wichtigkeit diesen Merkmalen zukommt. Für die Beantwortung wurden sechsstufige Antwortskalen (1 = völlig unzutreffend/ganz unwichtig bis 6 = völlig zutreffend/sehr wichtig) angeboten.

Mit Fragen nach der Anzahl und den Qualifikationen der Auszubildenden im Themenblock V. sowie Fragen nach dem Einsatz ausbildungsunterstützender Instrumente und Verfahren im Themenblock VI. wird das Ausbildungsgeschehen hinsichtlich seiner Strukturen beleuchtet. Hier standen ebenfalls sechsstufige Antwortskalen zur Verfügung (1 = gar nicht/ganz unwichtig bis 6 = sehr stark/sehr wichtig).

Die Operationalisierung der Modellkomponenten zur Input-, Prozess- und Outputqualität erfolgte durch insgesamt 71 Items.¹¹ Die 47 Items zur Input- und Prozessqualität wurden als Aussagen über einzelne Merkmale der Ausbildungsorganisation, -gestaltung und -durchführung formuliert, die 24 Items zur Outputqualität als konkrete Anforderungen an die Ergebnisse betrieblicher Ausbildung. Die Konstruktion der Antwortskalen basiert auf einem divergenzbezogenen Maßansatz¹². Dadurch ist es möglich, mittels einer Doppelskala zu jedem Item sowohl einen Anspruchswert (Qualitätsanspruch) als auch einen Eindruckswert (Qualitätsbeurteilung) zu erheben. Die Doppelskala wurden dabei auf jeder Seite mit einer sechsfach abgestuften Antwortmöglichkeit versehen (von 1 = „gar nicht“ bis 6 = „sehr stark“). Zur Illustration des Maßansatzes zeigt Abbildung 2 einen Auszug aus dem Fragebogen.

¹¹ Zwei weitere Items, die Positionen zu übergreifenden Qualitätssicherungsansätzen thematisieren, wurden mit in diese Itematterie integriert, da es erhebungstechnisch wenig sinnvoll erschien, für diese Items einen separaten Themenblock zu definieren.

¹² Vgl. u.a. HENTSCHEL, Bernd: Multiattributive Messung von Dienstleistungsqualität. In: BRUHN, Manfred; STRAUSS, Bernd (Hrsg.): Dienstleistungsqualität. Wiesbaden 1995 (2. Auflage), S. 347-378

Abbildung 2: Auszug aus dem Erhebungsinstrument

c) Merkmale der verantwortlichen Einbindung der Lehrlinge in die Ausbildung	Qualitätsanspruch						Qualitätsbeurteilung					
	sollte so sein						trifft konkret auf uns zu					
	gar nicht				sehr stark		gar nicht				sehr stark	
	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
Die Lehrlinge bringen eigene Ideen in die Ausbildung ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Lehrlinge fordern fachliche Erklärungen und Informationen selbst ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3.3 Datenerhebung

Um belastbare Ergebnisse zu erzielen, sollte die Datenerhebung bei einer repräsentativen Stichprobe ausbildender Betriebe erfolgen.¹³ Dafür war es zunächst erforderlich, die Grundgesamtheit genauer zu definieren. Diese wurde festgelegt auf alle am 30.6.2007 in der Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit (BA) registrierten Betriebe

- mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gemäß Beschäftigtenstatistik der BA,
- unter denen sich in wenigstens einem der Jahre 2005, 2006 oder 2007 mindestens ein Auszubildender gemäß BBiG/HWO befand¹⁴ und
- die einem von 13 ausgewählten Wirtschaftsbereichen¹⁵ angehören.

Aus dieser Grundgesamtheit wurde eine nach Betriebsgrößenklassen und Wirtschaftsbereichen disproportional geschichtete Stichprobe von rund 25.000 Betrieben gezogen (Brutto-Stichprobe 1).

Die Datenerhebung sollte zwar schriftlich-postalisch durchgeführt werden, jedoch mit einer vorgeschalteten telefonischen Kontaktaufnahme, da sich dies im Rahmen eines Pretests als förderlich für die Rücklaufquote erwiesen hatte. Entsprechend musste zu den von der BA zur Verfügung gestellten Adressangaben eine Telefonnummernrecherche durchgeführt werden, wodurch sich die Brutto-Stichprobe – zusammen mit der Bereinigung um Doubletten – auf knapp 15.000 reduzierte (Brutto-Stichprobe 2).

Aus der Bruttostichprobe 2 wurde für das Telefon-Screening in mehreren Schritten eine Einsatzstichprobe 1 von insgesamt 8.688 Betrieben gezogen (vgl. Tabelle 1).¹⁶ Das Telefon-

¹³ Mit der Durchführung der Feldphase wurde ein externer Auftragnehmer beauftragt.

¹⁴ Dieses Kriterium wurde gewählt, weil nicht alle Betriebe kontinuierlich ausbilden, sondern teilweise zwischen zwei Ausbildungsgängen ein oder zwei Jahre mit der Ausbildung aussetzen.

¹⁵ Gemäß Klassifikation der Wirtschaftsabteilungen der BA im „WA03“ wurden die Wirtschaftsabteilungen C bis O eingeschlossen, die den sekundären Sektor vollständig und den tertiären Sektor (einschl. öffentlicher Dienst) weitgehend abdecken. Ausgeschlossen wurde der primäre Sektor. Da der Begriff „Wirtschaftsabteilungen“ wenig geläufig ist, wird im Text der gängigere Begriff „Wirtschaftsbereich“ verwendet.

¹⁶ Die Ziehung erfolgte mit der Vorgabe, eine kleinere Stichprobe zu generieren, die zum einen gering besetzte Zellen vollständig und stärker besetzte Zellen anteilmäßig (d.h. proportional zur Verteilung in der Bruttostichprobe 2) umfasst und die es zum anderen erlaubt, sich im Verlauf des Screenings abzeichnende Verzerrungen möglichst auszugleichen.

Screening selbst wurde über einen Zeitraum von knapp zwei Monaten durchgeführt. Ziel war es, auf diesem Wege eine mit Ausbildungsfragen befasste Auskunftsperson zur Teilnahme an der Befragung zu motivieren. Angestrebt wurde, aus der Einsatzstichprobe 1 mindestens 4.500 prinzipiell teilnahmebereite Betriebe zu gewinnen. Diese Zielgröße wurde nach der telefonischen Kontaktaufnahme zu rd. 7.500 Betrieben erreicht (Einsatzstichprobe 2), so dass das Screening an diesem Punkt beendet wurde.

Tabelle 1: Ausschöpfung und Ausfallgründe beim Telefon-Screening

	absolut	Prozent I	Prozent II
Einsatzstichprobe 1 (ES 1)	8.688	100	
Davon nach Screeningabschluss nicht mehr bearbeitet	1.001	11,5	
Einsatzstichprobe 2 (ES 2)	7.687	100	
<i>in % von ES 1</i>			88,5
davon nie erreicht	223	2,9	
davon kein Ausbildungsbetrieb	543	7,1	
davon doppelt	47	0,6	
<i>Neutrale Ausfälle gesamt</i>	813	10,9	
Bereinigte Einsatzstichprobe (BES)	6.874	100	
<i>in % von ES 1</i>			79,1
<i>in % von ES 2</i>			89,4
davon Verweigerung/Abbruch	1.793	26,1	
davon endlose Vertröstung	482	7,0	
<i>Systematische Ausfälle insgesamt</i>	2.275	33,1	
Zusendung des Fragebogens	4.599	100	
<i>in % von ES 1</i>			52,9
<i>in % von ES 2</i>			59,8
<i>in % von BES</i>			66,9
davon unbrauchbarer Rücklauf	56	1,2	
davon auswertbarer Rücklauf	1.362	29,6	
<i>Rücklauf insgesamt</i>	1.418	30,8	
Netto-Stichprobe	1.362	100	
<i>in % von ES 1</i>			15,7
<i>in % von ES 2</i>			17,7
<i>in % von BES</i>			19,8

Quelle: Ebbinghaus 2009¹⁷

Bis zum Abschluss der Feldphase beteiligten sich 1.418 Betriebe an der Befragung; in 56 Fällen wiesen die Fragebögen jedoch zu hohe Auslassungen auf, um weiter berücksichtigt werden zu können. Damit wurde letztendlich eine Fallzahl von 1.362 auswertbaren Fragebögen realisiert (Netto-Stichprobe).

Die durch den disproportionalen Stichprobenansatz sowie unterschiedliche Befragungsteilnahme der Betriebe bedingten strukturellen Abweichungen zwischen Grundgesamtheit und Netto-Stichprobe wurden durch Gewichtungsfaktoren ausgeglichen.

¹⁷ EBBINGHAUS, Margit: Ideal und Realität Betrieblicher Ausbildung. Wissenschaftliche Diskussionspapiere des Bundesinstituts für Berufsbildung, Heft 109. Bonn 2009, S. 16

4 Ergebnisse

Im Rahmen des Abschlussberichtes kann nur auf zentrale Ergebnisse zu ausgewählten Fragestellungen eingegangen werden. Für weitergehende Ergebnisdarstellungen sei auf bereits vorliegende Veröffentlichungen sowie auf die sich in Vorbereitung befindende Publikationen verwiesen.¹⁸

Die nachfolgend dargestellten Ergebnisse basieren – soweit nicht anders angegeben – auf den Daten aller 1.362 Betriebe, die sich an der Befragung beteiligt haben. Fehlende Werte (Missings) in den für das Projekt zentralen Qualitätsitems wurden durch ein einfaches, jedoch varianzerhaltendes Imputationsverfahren ersetzt.

4.1 Modellprüfung

Aufgrund der Vielzahl der qualitätsbezogenen Einzelmerkmale ist es für die meisten Analysen erforderlich, eine Aggregation auf Ebene der Dimensionen vorzunehmen. Für aussagekräftige und verlässliche Aggregationen ist es allerdings zunächst notwendig zu prüfen, ob die theoretisch angenommenen Dimensionen auch empirisch bestätigt werden können.

Da im vorliegenden Forschungsprojekt vor allem die Ansprüche an Outputqualität und die Ausgestaltung der Input- und Prozessqualität interessieren, wurde die Dimensionalität der Outputqualität entsprechend über die Anspruchswerte und die der Input- und Prozessqualität über die Eindruckswerte vorgenommen. Erste Dateninspektionen ließen bei einem Merkmal der Outputqualität und bei vier Merkmalen der Input- und Prozessqualität Zweifel an der intendierten Interpretation durch die Befragten aufkommen, so dass sie aus den weiteren Analysen ausgeschlossen wurden.

Die Prüfung der Dimensionalität der nun 23 Merkmale der Outputqualität sowie der verbliebenen 43 Merkmale der Input- und Prozessqualität erfolgte jeweils mittels konfirmatorischer Faktorenanalysen (CFA).¹⁹ Um Abweichungen von der Normalverteilung zu berücksichtigen, wurde für die Schätzung der Anpassungsstatistiken ein verteilungsrobustes Maximum-Likelihood-Schätzverfahren verwendet.²⁰

Die CFA über die Anspruchswerte zur Outputqualität ergab, dass die angenommene vierdimensionale Struktur mit einem zufriedenstellenden Fit beibehalten werden kann (SATORRA-BENTLER SCALED χ^2 , angepasstes Modell, robust: 1065.98***; CFI: 0.86; TLI: 0.98; RMSEA: 0.07).

¹⁸ Eine umfassende Darstellung der deskriptiven Ergebnisse einschließlich der Differenzierungen nach Betriebsgrößenklassen und Wirtschaftssektoren findet sich in EBBINGHAUS, Margit: Ideal und Realität Betrieblicher Ausbildungsqualität. Wissenschaftliche Diskussionspapiere des Bundesinstituts für Berufsbildung, Heft 109. Bonn 2009.

Für Darstellungen zur Input- und Prozessqualität einschließlich Differenzierungen nach Bereichen, in denen die Betriebe ausbilden, sei verwiesen auf EBBINGHAUS, Margit: Konzeption und Gestaltung betrieblicher Ausbildung – Worauf kommt es Betrieben an? In: CRAMER, Günter, SCHMIDT, Hermann, WITTEW, Wolfgang (Hrsg.): Ausbilder-Handbuch. - Loseblatt-Sammlung, 114. Ergänzungslieferung, Dezember 2009.

Ausführungen zur Nutzung qualitätssichernder Instrumente in der betrieblichen Ausbildungspraxis finden sich bei EBBINGHAUS, Margit: Instrumente zur Qualitätssicherung in der betrieblichen Ausbildungspraxis. Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 38 (5) 2009, S.14-18.

Für Mitte 2010 vorgesehen sind Veröffentlichungen zu detaillierten faktoren- und clusteranalytischen Auswertungsergebnissen sowie zur Differenzierung der Qualitätsdimensionen hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Zufriedenheit mit der betrieblichen Ausbildung.

¹⁹ Fehlende Werte – deren Anteil zwischen 0,5 und 7,9 Prozent betrug – wurden über einen einfachen Single-Maximum-Likelihood-Algorithmus imputiert.

²⁰ Vgl. KOLENIKOV, Stanislav: Confirmatory factor analysis using cfa. The Stata Journal 9 (2009) 3, S. 329-373.

Bei der auf Grundlage der Eindruckswerte durchgeführten CFA für das Input- und Prozessmodell resultierten für zwei Merkmale sehr geringe Bestimmtheitsmaße, so dass diese beiden Items ausgeschlossen wurden. Eine erneute CFA über die nun 41 Merkmale erbrachte insgesamt gute Fit-Werte für die angenommene dimensionale Struktur (SATORRA-BENTLER SCALED χ^2 , angepasstes Modell, robust: 1995.93***; CFI: 0.84; TLI: 0.98; RMSEA: 0.04), so dass auch dieses Modell beibehalten werden kann.

Entsprechend den Ergebnissen aus den Modellprüfungen basieren die weiteren Analysen auf dimensionsbezogenen Werten. Da die zu einer Dimension gehörenden Merkmale die Dimension unterschiedlich gut repräsentieren, wurden die Merkmale (bzw. der zugehörigen Anspruchs- resp. Eindruckswerte) bei der Aggregation zu Dimensionen entsprechend ihrer Faktorladung gewichtet. Zudem umfassen die Dimensionen unterschiedlich viele Merkmale, so dass die Indexwerte zur besseren Vergleichbarkeit anschließend wieder auf die Ursprungsskala (von 1 = „gar nicht“ bis 6 = „sehr stark“) transformiert wurden.

4.2 Outputbezogene Qualitätsansprüche

Betrachtet man zunächst einmal über die Gesamtstichprobe hinweg die Ansprüche, die zu den vier Ergebnisdimensionen betrieblicher Ausbildung von den Betrieben formuliert werden, so zeigt sich folgendes Bild (vgl. Tabelle 2): Insgesamt stellen die Betriebe hohe Ansprüche daran, was betriebliche Ausbildung im Ergebnis leisten soll, ohne dass jedoch ein einheitlich hohes Anspruchsniveau an alle Ergebnisbereiche formuliert würde. Vielmehr differenzieren die Betriebe zwischen den verschiedenen Facetten von Outputqualität, wobei sich die höchsten Anforderungen an die berufliche Leistungsfähigkeit und -motivation, die niedrigsten an betriebspezifische Ergebnisse richten.

Tabelle 2: Durchschnittliche Anforderungen an Outputqualität betrieblicher Ausbildung (N = 1.362)

Dimension	Mittelwert	Standardabweichung
Betriebsbezogene Ergebnisse (BE)	4,80	0,76
Berufsleistungsbezogene Ergebnisse (BLE)	5,40	0,56
Arbeitsweltbezogene Ergebnisse (AE)	5,13	0,69
Lebensweltbezogene Ergebnisse (LE)	4,89	0,72

Vorliegende Studien konnten Unterschiede in der erbrachten Outputqualität zwischen Betrieben unterschiedlicher Größe und Branchenzugehörigkeit nachweisen.²¹ Es liegt nun nahe zu vermuten, dass auch die angestrebte Outputqualität mit diesen Strukturmerkmalen variiert. Zur Überprüfung dieser Vermutung wurden univariate Varianzanalysen mit anschließenden Post-Hoc-Tests nach Scheffé gerechnet.

²¹ SACHVERSTÄNDIGENKOMMISSION KOSTEN UND FINANZIERUNG DER BERUFLICHEN BILDUNG: Kosten und Finanzierung der außerschulischen beruflichen Bildung (Abschlussbericht). Bielefeld 1974
MÜNCH, Joachim; MÜLLER, Hans-Joachim; OESTERLE, Heinz; SCHOLZ, Ferdinand: Interdependenz von Lernort-Kombinationen und Output-Qualitäten betrieblicher Berufsausbildung in ausgewählten Berufen. Berlin 1981
JUNGKUNZ, Diethelm: Berufsausbildungserfolg in ausgewählten Ausbildungsberufen des Handwerks. Theoretische Klärung und empirische Analyse. Weinheim 1995
HEINEMANN, Lars; RAUNER, Felix: Qualität und Rentabilität der beruflichen Bildung. Ergebnisse der QEK-Studie im Land Bremen. 2. Ausgabe Mai 2008

Die Ergebnisse (vgl. Tabelle 3) können diese Annahme nicht bestätigen. Der Einfluss der Betriebsgrößenklasse auf die Ansprüche an Outputqualität kann nur in einem der 24 Einzelvergleiche knapp gegen den Zufall abgesichert werden, alle anderen Unterschiede erweisen sich als statistisch unbedeutsam. Vom Wirtschaftssektor gehen etwas stärkere Effekte auf die outputbezogenen Qualitätsansprüche aus, die in erster Linie auf Unterschiede zwischen Betrieben des sekundären und des tertiären Sektors in Bezug auf die berufsleistungs- und die lebensweltbezogenen Ergebnisse zurückgehen. Für die betriebs- und arbeitsweltbezogenen Ergebnisse ergeben die Post-Hoc-Tests – trotz eines schwachen globalen Effektes auf der erstgenannten Dimension – keine signifikanten Anspruchsunterschiede.²²

²² Diese Befund lässt sich darauf zurückführen, dass der Scheffé-Test relativ konservativ prüft (vgl. BORTZ, Jürgen: Statistik für Sozialwissenschaftler. 4. Auflage. Berlin 1993, S. 250.)

Tabelle 3: Unterschiede in den Ansprüchen an Dimensionen von Outputqualität zwischen Betrieben unterschiedlicher Größe und Wirtschaftsbereiche

	Univariate Varianzanalyse								Scheffé					
	Betriebe mit ... Beschäftigten (N = 1.362)								p					
		1-9 (1)*	10-49 (2)	50-499 (3)	500+ (4)	F (df 3;1358)	p	η^2	1 vs 2	1 vs 3	1 vs 4	2 vs 3	2 vs 4	3 vs 4
BE	M	4.75	4.83	4.93	5.08	3.57	.014	.008	n.s.	.05	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
	SD	0.77	0.76	0.69	0.68									
BLE	M	5.43	5.36	5.38	5.37	1.33	.262	.003	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
	SD	0.59	0.54	0.51	0.51									
AE	M	5.11	5.17	5.14	5.09	0.67	.573	.001	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
	SD	0.71	0.65	0.67	0.69									
LE	M	4.89	4.88	4.94	5.01	0.49	.690	.001	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
	SD	0.76	0.68	0.69	0.64									
	Betriebe des Sektors (N = 1.068) [#]								p					
		sekundär (1)*	tertiär (2)	öffentlich (3)		F (df 2/1065)	p	η^2	1 vs 2	1 vs 3	2 vs 3			
BE	M	4.76	4.85	4.70		3.26	.039	.006	n.s.	n.s.	n.s.			
	SD	0.62	0.94	0.65										
BLE	M	5.22	5.58	5.31		53.57	.000	.091	.000	n.s.	.000			
	SD	0.50	0.56	0.55										
AE	M	5.09	5.16	5.12		0.92	.397	.002	n.s.	n.s.	n.s.			
	SD	0.63	0.83	0.58										
LE	M	4.74	5.00	4.96		14.89	.000	.027	.000	.004	n.s.			
	SD	0.57	0.85	0.72										

Anmerkungen

* Kennzeichnung für die im rechten Tabellenteil ausgewiesenen paarweisen Vergleiche

BE: Betriebsbezogene Ergebnisse; BLE: Berufsleistungsbezogene Ergebnisse; AE: Arbeitsweltbezogene Ergebnisse; LE: Lebensweltbezogene Ergebnisse

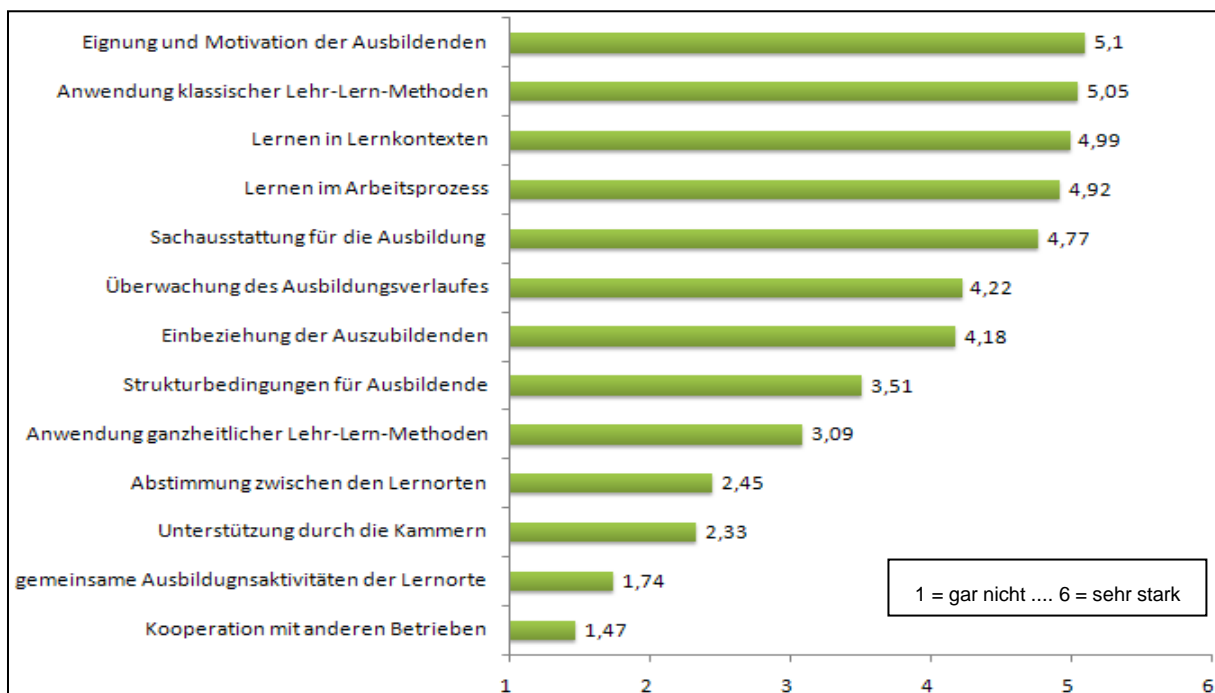
[#] einbezogen wurden nur die Betriebe, die aufgrund ihrer Angaben eindeutig einem der drei Wirtschaftssektoren zugeordnet werden konnten

gewichteter Datensatz

4.3 Ausgestaltung des Ausbildungsgeschehens

Wie beurteilen nun die Betriebe die Ausgestaltung des Ausbildungsgeschehens und damit die von ihnen erbrachte Input- und Prozessqualität? Abbildung 3 zeigt die diesbezüglichen mittleren Einschätzungen der Betriebe – verdichtet auf die 13 berücksichtigten Dimensionen – für die Gesamtstichprobe. Aus der Abbildung geht hervor, dass die Betriebe ihre Einschätzungen sehr differenziert vornehmen. Die Spannbereite reicht von Werten nahe am oberen Skalenende bis hin zu Werten nahe dem unteren Skalenrand. Besonders positiv werten die Betriebe die Qualifikation und Motivation ihrer mit Ausbildungsaufgaben betrauten Mitarbeiter/-innen. Sehr günstig fallen ihre Voten auch in Bezug auf die von ihnen realisierten Lehr-Lern-Arrangements aus. Etwas selbstkritischer sehen sich die Betriebe hinsichtlich der aktiven und mitverantwortlichen Einbindung der Auszubildenden in das Ausbildungsgeschehen und der Überwachung des Ausbildungsverlaufes. Insgesamt eher ungünstig wird die Ausgestaltung all jener Bereiche beurteilt, bei denen Betriebe mit anderen Akteuren in Kooperationsbeziehungen treten müssen.

Abbildung 3: Durchschnittliche Einschätzungen der Ausgestaltung einzelner Dimensionen der Input- und Prozessqualität betrieblicher Ausbildung



Die im vorherigen Abschnitt bereits erwähnten Forschungsarbeiten²³ haben nicht nur Unterschiede zwischen Betrieben unterschiedlicher Größe und Branchenzugehörigkeit in der erbrachten Outputqualität aufgedeckt, sondern vor allem auch in der erbrachten Input- und Prozessqualität. Entsprechend wird nachfolgend geprüft, ob sich in der vorliegenden Studie ebenfalls Einflüsse dieser Strukturmerkmale auf die Input- und Prozessqualität betrieblicher Ausbildung nachweisen lassen. Auch hierfür wurden univariate Varianzanalysen mit der Betriebsgröße bzw. dem Wirtschaftssektor als Faktor und anschließenden Post-Hoc-Tests nach Scheffé gerechnet.

²³ Vgl. Fußnote 19 sowie DAMM-RÜGER, Siegrid; DEGEN, Ulrich; GRÜNEWALD, Uwe: Zur Struktur der betrieblichen Ausbildungsgestaltung. Ergebnisse einer schriftlichen Befragung in Ausbildungsbetrieben von Industrie, Handel und Handwerk (Sicherung und Steigerung der Qualität der betrieblichen Berufsausbildung - Band I). Bundesinstitut für Berufsbildung, Der Generalsekretär (Hrsg.). Berichte zur beruflichen Bildung, Heft 101. Berlin und Bonn 1988

Es zeigt sich, dass sich die Betriebsgröße nur bedingt auf die Einschätzung der erreichten Input- und Prozessqualität auswirkt (vgl. Tabelle 4). Signifikante Unterschiede bestehen in erster Linie zwischen Kleinst- und Kleinbetrieben hinsichtlich der konzeptionellen sowie der methodisch-didaktischen Ausgestaltung des Ausbildungsgeschehens, wobei Kleinstbetriebe sich hier besser verorten als Kleinbetriebe. Darüber hinaus lassen sich in Abhängigkeit der Betriebsgröße noch einige Unterschiede bei der Abstimmung zwischen Betrieb und Schule und der Kooperation des Ausbildungsbetriebes mit anderen Betrieben ausmachen. Mit zunehmender Betriebsgröße wird die Intensität dieser Kooperationsbeziehungen positiver eingeschätzt.

Als klarer und umfangreicher erweisen sich – analog zu den Befunden zu den Ansprüchen an die Ausbildungsergebnisse – die zwischen Betrieben verschiedener Wirtschaftssektoren bestehenden Unterschiede in der Ausbildungsgestaltung (vgl. Tabelle 5). Nahezu durchgängig beurteilen Betriebe des sekundären Sektors die von ihnen gestaltete Ausbildung kritischer als Betriebe des tertiären sowie des öffentlichen Sektors. Hingegen beurteilen die beiden Letztgenannten – mit Ausnahme der Rahmenbedingungen – die Qualität ihrer Ausbildungspraxis recht ähnlich.

Tabelle 4: Unterschiede in der Input- und Prozessqualität zwischen Betrieben unterschiedlicher Größe

	Univariate Varianzanalyse								Scheffé					
	Betriebe mit ... Beschäftigten (N = 1.362)								p					
		1-9 (1)*	10-49 (2)	50-499 (3)	500+ (4)	F (df 3;1358)	p	η^2	1 vs 2	1 vs 3	1 vs 4	2 vs 3	2 vs 4	3 vs 4
Sachausstattung	M	4.70	4.80	4.99	5.17	4.79	.003	.010	n.s.	.009	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
	SD	1.03	0.99	0.83	0.75									
Ausbildereignung und - motivation	M	5.15	5.01	5.10	5.27	2.58	.053	.006	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
	SD	0.84	0.76	0.75	0.66									
Strukturbedingungen für Ausbildungspersonla	M	3.54	3.41	3.60	4.19	3.03	.028	.007	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
	SD	1.15	1.12	1.12	1.14									
Einbindung der Auszubil- denden	M	4.24	4.09	4.13	4.34	2.63	.049	.006	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
	SD	1.01	0.96	1.04	0.98									
Überwachung des Ausbil- dungsverlaufs	M	4.28	4.07	4.33	4.59	5.79	.001	.013	.005	n.s.	n.s.	.029	n.s.	n.s.
	SD	1.01	0.94	0.93	0.84									
Lernen in Lernkontexten	M	5.10	4.80	4.98	5.08	15.69	.000	.034	.000	n.s.	n.s.	.049	n.s.	n.s.
	SD	0.69	0.80	0.71	0.74									
Lernen in Arbeitsprozessen	M	4.99	4.80	4.91	5.02	6.88	.000	.015	.000	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
	SD	0.71	0.69	0.64	0.64									
Klassische Unterweisungs- methoden	M	5.13	4.93	4.99	5.23	6.35	.000	.014	.001	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
	SD	0.77	0.83	0.79	0.69									
Ganzheitliche Lehr-Lern- Methoden	M	3.06	3.13	3.09	3.63	0.99	.395	.002	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
	SD	1.28	1.33	1.21	1.34									
Abstimmung zwischen Lernorten	M	2.37	2.39	2.91	3.56	17.07	.000	.036	n.s.	.000	.002	.000	.002	n.s.
	SD	1.02	1.05	1.24	1.38									
Gemeinsame Aktivitäten der Lernorte	M	1.78	1.64	1.77	2.16	2.83	.037	.006	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
	SD	1.06	0.89	0.93	1.13									
Kooperation mit anderen Betrieben	M	1.34	1.54	1.76	2.15	18.47	.000	.039	.001	.000	.005	.022	n.s.	n.s.
	SD	0.67	0.89	0.99	1.22									
Unterstützung durch Kam- mern	M	2.33	2.36	2.28	2.36	0.154	.927	.000	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
	SD	1.45	1.43	1.36	1.43									

Anmerkungen

* Kennzeichnung für die im rechten Tabellenteil ausgewiesenen paarweisen Vergleiche

M: arithmetisches Mittel; SD: Standardabweichung

gewichteter Datensatz

Tabelle 5: Unterschiede in der Input- und Prozessqualität zwischen Betrieben unterschiedlicher Wirtschaftsbereiche

	Univariate Varianzanalyse							Scheffé		
	Betriebe des ... Sektors (N = 1.068) [#]							<i>p</i>		
		sekundär	tertiär	öffentlich	<i>F</i> (df 2;1065)	<i>p</i>	η^2	1 vs 2	1 vs 3	2 vs 3
Sachausstattung	M	4.55	4.85	4.58	10.92	.000	.020	.000	n.s.	.009
	SD	0.90	1.16	1.01						
Ausbildereignung und - motivation	M	5.04	5.02	5.25	5.49	.004	.010	n.s.	.050	.004
	SD	0.62	0.91	0.85						
Strukturbedingungen für Ausbildungspersonal	M	3.38	3.44	3.83	9.93	.000	.018	n.s.	.000	.000
	SD	1.02	1.39	0.88						
Einbindung der Auszubil- denden	M	4.08	4.28	3.99	7.23	.001	.013	.019	n.s.	.005
	SD	0.82	1.14	1.06						
Überwachung des Ausbil- dungsverlaufs	M	3.84	4.29	4.47	31.75	.000	.056	.000	.000	n.s.
	SD	0.97	1.10	0.69						
Lernen in Lernkontexten	M	4.88	5.00	5.05	3.81	.022	.007	n.s.	.052	n.s.
	SD	0.64	0.91	0.70						
Lernen in Arbeitsprozessen	M	4.72	4.99	4.89	15.42	.000	.028	.000	.037	n.s.
	SD	0.65	0.81	0.57						
Klassische Unterweisungs- methoden	M	4.85	5.11	5.18	15.25	.000	.028	.000	.000	n.s.
	SD	0.76	0.89	0.55						
Ganzheitliche Lehr-Lern- Methoden	M	2.76	3.12	2.99	7.99	.000	.015	.000	n.s.	n.s.
	SD	1.06	1.68	0.95						
Abstimmung zwischen Lernorten	M	2.60	2.36	2.25	8.03	.000	.015	.004	.002	n.s.
	SD	0.88	1.33	0.76						
Gemeinsame Aktivitäten der Lernorte	M	1.91	1.75	1.49	9.46	.000	.017	n.s.	.000	0.14
	SD	1.12	1.20	0.53						
Kooperation mit anderen Betrieben	M	1.53	1.37	1.43	4.27	.014	.008	.014	n.s.	n.s.
	SD	0.77	0.89	0.70						
Unterstützung durch Kam- mern	M	2.03	2.58	2.38	14.64	.000	.027	.000	.033	n.s.
	SD	1.13	1.89	1.18						

Anmerkungen

* Kennzeichnung für die im rechten Tabellenteil ausgewiesenen paarweisen Vergleiche

[#] einbezogen wurden nur die Betriebe, die aufgrund ihrer Angaben eindeutig einem der drei Wirtschaftssektoren zugeordnet werden konnten

M: arithmetisches Mittel; SD: Standardabweichung

gewichteter Datensatz

4.4 Zusammenhänge zwischen angestrebten Ergebnissen und Ausgestaltung der Ausbildung

Versteht man nun die Ausgestaltung des Ausbildungsgeschehens als Weg, das Erreichen der angestrebten Ergebnisqualität zu gewährleisten, sollten deutliche Zusammenhänge zwischen den Ansprüchen an Outputqualität und der in der Ausbildungspraxis zum Tragen kommenden Input- und Prozessqualität bestehen. Als erster Schritt zur Überprüfung dieser Annahme wurden die Produkt-Moment-Korrelationen zwischen den Ansprüchen an die vier Outputdimensionen und den Einschätzungen zu den 13 Input- und Prozessdimensionen berechnet. Da die Ansprüche an die vier Outputdimensionen allerdings gemeinsame Varianz aufweisen, ist davon auszugehen, dass die Produkt-Moment-Korrelationskoeffizienten hier von überlagert sind. Daher wurden zusätzlich noch die partiellen Korrelationskoeffizienten dritter Ordnung berechnet; d.h. bei der Korrelation zwischen den Ansprüchen an je eine Outputdimension und den Einschätzungen zu den Input- und Prozessdimensionen wurden die Einflüsse aus den Ansprüchen an die jeweils anderen drei Outputdimensionen unter Kontrolle gehalten.

Aus Tabelle 6 geht hervor, dass die Korrelationen zwischen Ergebnisansprüchen und Ausbildungsausgestaltung entgegen den Erwartungen recht niedrig ausfallen und nach Auspartialisierung der gemeinsamen Varianzkomponenten aus den Outputansprüchen kaum mehr ein substantielles Niveau erreichen.

Tabelle 6: Korrelationen Nullter und Dritter* Ordnung zwischen Ansprüchen an die Dimensionen der Outputqualität und den Einschätzungen zu Dimensionen der Input- und Prozessqualität

Korrelationen zwischen Ausgestaltung von	Ansprüche an							
	Betriebsbezogene Ergebnisse		Berufsleistungsbezogene Ergebnisse		Arbeitsweltbezogene Ergebnisse		Lebensweltbezogene Ergebnisse	
	0. Ordnung	3. Ordnung	0. Ordnung	3. Ordnung	0. Ordnung	3. Ordnung	0. Ordnung	3. Ordnung
Sachausstattung	.199	.053	.328	.257	.165	-.071	.199	-.031
Eignung und Motivation der Auszubildenden	.171	-.005	.310	.206	.142	-.086	.267	.099
Strukturbedingungen für Ausbildungspersonal	.189	.039	.241	.101	.099	-.116	.296	.189
Einbindung der Auszubildenden	.285	-.023	.422	.175	.301	.013	.439	.226
Überwachung des Ausbildungsverlaufs	.226	.021	.314	.141	.188	-.052	.328	.159
Lernen in Lernkontexten	.281	.041	.349	.123	.273	.026	.354	.144
Lernen in Arbeitsprozessen	.167	-.097	.390	.253	.217	-.028	.331	.141
Klassische Unterweisungsmethoden	.186	-.084	.335	.131	.241	.031	.361	.210
Ganzheitliche Lehr-Lern-Methoden	.154	.013	.231	.120	.092	-.100	.256	.145
Abstimmung zwischen den Lernorten	.064	.021	.075	.029	-.009	-.096	.128	.108
Gemeinsame Aktivitäten der Lernorte	.038	.051	.056	.082	-.103	-.202	.089	.083
Kooperation mit anderen Betrieben	.046	.080	-.069	-.113	-.064	-.075	.056	.111
Unterstützung durch die Kammer	.140	.091	.074	-.036	-.003	-.130	.203	.184

*Aus den Korrelationen der Ansprüche an eine Outputqualitätsdimension mit den Ausgestaltungen der Input- und Prozessqualitätsaspekte wurden jeweils die Einflüsse der Ansprüche an die übrigen drei Outputqualitätsdimensionen auspartialisiert.

4.5 Gruppierung von Betrieben nach Anspruchsmustern an Outputqualität

Aus den bisherigen Darstellungen wurde deutlich, dass die Ansprüche an die Outputqualität betrieblicher Ausbildung nur bedingt mit betrieblichen Strukturmerkmalen variieren. Daraus kann jedoch nicht abgeleitet werden, dass sich Ausbildungsbetriebe generell nicht in ihren Qualitätsansprüchen an die Ausbildungsergebnisse unterscheiden. Daher wird abschließend noch der Frage nachgegangen, inwieweit sich in den outputbezogenen Qualitätsansprüchen Muster erkennen lassen, die eine Klassifizierung ausbildender Betriebe nach Anspruchstypen ermöglichen.

Zur Beantwortung dieser Frage wurden clusteranalytische Verfahren angewandt. Im ersten Schritt wurde eine hierarchische Clusteranalyse nach dem Ward-Verfahren über die Ansprüche aller 1.362 Betriebe an die vier Dimensionen von Outputqualität gerechnet, um die Anzahl der Cluster zu bestimmen. Im zweiten Schritt wurde die Zuordnung der Betriebe zu den Clustern mit einer Clusterzentrenanalyse nach dem k-means Algorithmus optimiert.²⁴ Es resultierten vier Cluster bzw. Gruppen von Betrieben, die sich durch spezifische Anspruchsmuster an die Qualität der Ausbildungsergebnisse charakterisieren lassen.

Verwendet man das Anspruchsniveau des Gesamtsamples als Bezugsgröße²⁵, so lassen sich die identifizierten Gruppen folgendermaßen beschreiben:

- Betriebe der *Gruppe I* formulieren in Bezug auf alle vier Ergebnisdimensionen überdurchschnittlich hohe Ansprüche. Den Gegenpol hierzu bilden Betrieben der *Gruppe IV*; sie stellen durchgängig unterdurchschnittlich ausgeprägte Ansprüchen an die Qualität der Ausbildungsergebnisse.
- Betriebe der *Gruppe II* und Betriebe der *Gruppe III* stellen hinsichtlich der betriebs- und der lebensweltbezogenen Ergebnisse ähnliche, jeweils annähernd dem Durchschnitt entsprechende Anforderungen. Die beiden Gruppen sind jedoch durch sich bipolar verhaltende Anforderungen an die berufsleistungs- sowie die arbeitsweltbezogene Ergebnisdimension gekennzeichnet. Während die Ansprüche der Betriebe aus *Gruppe II* hier über dem Durchschnitt liegen, verbleiben die der Betriebe aus *Gruppe III* unter dem durchschnittlichen Niveau.

Die vier Gruppen haben annähernd gleiche Anteile an der Gesamtstichprobe: Gruppe I umfasst 26,9% aller Betriebe und bildet zugleich die am stärksten besetzte Gruppe. Zur Gruppe II gehören 24,9% der Betriebe, zur Gruppe III 26,5%. Mit 21,7% ist Gruppe IV etwas geringer besetzt als die Übrigen.

5 Ausblick und Transfer

Die Ergebnisse unterstreichen sehr deutlich, dass es sich bei Ausbildungsqualität um ein komplexes Konstrukt handelt, dessen Verständnis und Beurteilung von zahlreichen Aspekten beeinflusst wird. Strukturmerkmale wie Betriebsgröße und Wirtschaftszweigzugehörigkeit spielen hierbei zwar eine Rolle, können die unterschiedlichen Ansprüche daran, was Ausbildung im Ergebnis leisten soll und wie die unterschiedliche Schwerpunktsetzung bei der Ausgestaltung des Ausbildungsgeschehens nur zum Teil erklären. Die weiteren Analysen werden sich darauf richten, weitere relevante Einflussgrößen – insbesondere ausbildungsbezogene Strategiemerkmale wie die Bedeutung der eigenen Ausbildung für die Deckung des zukünftigen Fachkräftebedarfes – zunächst isoliert zu identifizieren, bevor dann ihr Zusammenwirken in den Blick genommen wird.

²⁴ Vgl. u.a. BACHER, Johann: Teststatistiken zur Bestimmung der Clusterzahl für QUICK CLUSTER. ZA-Information 48, Mai 2001, S. 71-97 sowie BACHER, Johann: Clusteranalyse. Anwendungsorientierte Einführung. München 1996

²⁵ über alle Betriebe berechnete Mittelwerte auf den vier Dimensionen von Outputqualität

Dass sich nur relativ schwach ausgeprägte Zusammenhänge zwischen der angestrebten Outputqualität und der konkreten Ausgestaltung des Ausbildungsgeschehens nachweisen ließen, ist insbesondere vor dem Hintergrund der derzeit verstärkt diskutierten outputorientierten Qualitätssteuerung ein interessanter Befund. Dieses Ergebnis lässt unterschiedliche Interpretationen zu. So lässt sich der Befund als Indiz dafür ansehen, dass zwischen Input-, Prozess- und Outputqualität keine einfache linearen Beziehungen, sondern – entsprechend der Komplexität des Gesamtkonstruktes – komplexe Wechselwirkungen bestehen. Der Befund kann aber auch als Hinweis darauf gewertet werden, dass – anders als in der Qualitätsdiskussion – in der betrieblichen Ausbildungspraxis der Übergang von einer input- zu einer outputorientierten Qualitätssicherung noch weitgehend aussteht und betriebliche Qualitätssicherung insgesamt noch eher anlassbezogen aufgrund aufgetretener Probleme (retrospektiv) als zielbezogen zur Ausschöpfung bestehender Potenziale (prospektiv) erfolgt.²⁶ Zur genaueren Klärung sind die bisherigen Analysen hierzu noch zu vertiefen.

Ebenfalls noch zu untersuchen ist die Frage, ob und inwieweit sich die einzelnen Qualitätsfaktoren in ihrer Wertigkeit unterscheiden. Angestrebt wird, darüber zu einer Differenzierung zwischen grundlegend erforderlichen und zusätzlich wünschenswerten Faktoren betrieblicher Ausbildungsqualität zu gelangen, auf deren Basis sich die vorrangigen Ansatzpunkte von Qualitätssicherungs- und -entwicklungskonzepten ableiten lassen.

Um den Transfer der Ergebnisse auf nationaler Ebene zu gewährleisten sind – neben Vorträgen und Präsentationen – über die bisherigen Veröffentlichungen hinaus mehrere referierte und nicht-referierte Fachaufsätze, ein BIBB-Report sowie ein Bericht zur beruflichen Bildung geplant. Ferner ist zu prüfen, inwieweit die im Rahmen des Projektes erhobenen Daten mit Daten aus anderen Forschungsprojekten zusammengespielt werden können, um die Analysemöglichkeiten auszuweiten.

Der Transfer in die europäische Berufsbildungspolitik – insbesondere in das Netzwerk ENQA-VET – erfolgte, indem Forschungsergebnisse aus beiden BIBB-Forschungsprojekten zur Ausbildungsqualität der „Study on quality assurance systems in work based learning and assessment in European VET“ beigesteuert wurden.

6 Dokumentation bisheriger Projektergebnisse

6.1 Veröffentlichungen

a) Veröffentlichungen in referierten Zeitschriften und Sammelbänden

EBBINGHAUS, Margit: Empirische Modellierung von Outputqualität betrieblicher Ausbildung. Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, 105 (2009) 1, S. 33-52

EBBINGHAUS, Margit: Was soll betriebliche Berufsausbildung leisten? Clusteranalytische Untersuchung von Anspruchsmustern ausbildender Betriebe an Outputqualität. Eingereicht für: KREKEL, Elisabeth M.; LEX, Tilly (Hrsg.): Neue Jugend? Neue Ausbildung? Beiträge aus der Jugend- und Bildungsforschung. (im Begutachtungsverfahren)

b) Nicht-referierte Veröffentlichungen

EBBINGHAUS, Margit: Qualität betrieblicher Ausbildung sichern – Lösungen aus der Praxis. Schriftenreihe des Bundesinstituts für Berufsbildung. Bielefeld 2007

²⁶ Vgl. hierzu auch BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (Hrsg.): Entwicklung einer Konzeption für eine Modellinitiative zur Qualitätsentwicklung und -sicherung in der betrieblichen Berufsausbildung. Bonn und Berlin 2009, S. 46

EBBINGHAUS, Margit: Qualitätssicherung durch Prozessoptimierung. In: CRAMER, Günter; SCHMIDT, Hermann; WITTMER, Wolfgang (Hrsg.): Ausbilder-Handbuch – Aufgaben, Strategien und Zuständigkeiten für Verantwortliche in der Aus- und Weiterbildung. Loseblatt-Sammlung, Grundwerk (aus 1994). Köln 2007

EBBINGHAUS, Margit: Qualität betrieblicher Ausbildung: Einigung auch unter Experten schwierig . Ergebnisse aus dem BIBB-Expertenmonitor, Juni 2007. Bonn 2007
Verfügbar unter: http://www.expertenmonitor.de/downloads/Ergebnisse_20070904.pdf
(Stand: 15.02.2010)

EBBINGHAUS, Margit: Qualität betrieblicher Ausbildung aus Expertensicht. Rahmenbedingungen – Anforderungen – Sicherungsansätze. In: CRAMER, Günter; SCHMIDT, Hermann; WITTMER, Wolfgang (Hrsg.): Ausbilder-Handbuch – Aufgaben, Strategien und Zuständigkeiten für Verantwortliche in der Aus- und Weiterbildung. Loseblatt-Sammlung, Grundwerk (aus 1994). Köln 2008

EBBINGHAUS, Margit: Outputqualität betrieblicher Ausbildung – Anforderungen und Sicherung. In bwp@, Sonderausgabe zu den Hochschultagen 2008,
Verfügbar unter: http://www.bwpat.de/ht2008/eb/ebbinghaus_ws06-ht2008_spezial4.pdf
(Stand: 15.02.2010)

EBBINGHAUS, Margit: Instrumente zur Qualitätssicherung in der betrieblichen Ausbildungspraxis. Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 38 (2009) 5, S. 14-18

EBBINGHAUS, Margit: Ideal und Realität Betrieblicher Ausbildungsqualität. Sichtweisen ausbildender Betriebe. Wissenschaftliche Diskussionspapiere des Bundesinstituts für Berufsbildung, Heft 109. Bonn 2009

EBBINGHAUS, Margit: Konzeption und Gestaltung betrieblicher Ausbildung. In: CRAMER, Günter; SCHMIDT, Hermann; WITTMER, Wolfgang (Hrsg.): Ausbilder-Handbuch – Aufgaben, Strategien und Zuständigkeiten für Verantwortliche in der Aus- und Weiterbildung. Loseblatt-Sammlung, Grundwerk (aus 1994). 114. Ergänzungslieferung. Köln 2009

EBBINGHAUS, Margit: Qualitätssicherungsinstrumente in der betrieblichen Ausbildung. In: CRAMER, Günter; SCHMIDT, Hermann; WITTMER, Wolfgang (Hrsg.): Ausbilder-Handbuch – Aufgaben, Strategien und Zuständigkeiten für Verantwortliche in der Aus- und Weiterbildung. Loseblatt-Sammlung, Grundwerk (aus 1994). 115. Ergänzungslieferung. Köln 2010

EBBINGHAUS, Margit; KREWERTH, Andreas; LOTER, Katarzyna: Ein Gegenstand – zwei Perspektiven. Wie Auszubildende und Betriebe die Ausbildungsqualität einschätzen. In: Wirtschaft und Berufserziehung (im Druck)

EBBINGHAUS, Margit; GRUBER, Thomas; KREWERTH, Andreas: Qualität in der beruflichen Bildung: breit diskutiert – spät fokussiert. In: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Festschrift zum 40jährigen Bestehen des Bundesinstituts für Berufsbildung (im Druck)

6.2 Vorträge

a) Vorträge auf Basis der Teilnahme an Call-for-Paper-Verfahren (referiert)

EBBINGHAUS, Margit: Output Quality of In-Company Vocational and Educational Training - Development of an apparatus to capture the relevance of key dimensions of output quality. Paper Presentation at the Interdisciplinary Congress on Research in Vocational Education and Training. Swiss Federal Institute for Vocational Education and Training, March 2009,

Bern. URL (Presentation): http://www.ehb-schweiz.ch/en/researchanddevelopment/vet2009/Documents/Paper%20Session%202_3.pdf
(Stand: 15.02.2010)

EBBINGHAUS, Margit: Outputqualität – Bezugsgröße betrieblicher Ausbildungsgestaltung? Paper Presentation auf der Herbsttagung 2009 der Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Gießen, 24.-25. September 2009

EBBINGHAUS, Margit: Welche Aspekte sind für eine qualitative hochwertige Ausbildung unverzichtbar? Eine Untersuchung der Faktorenstruktur betrieblicher Ausbildungsqualität unter Verwendung der Penalty-Reward-Contrast-Analyse. Paper Presentation (angenommen) auf der 2. Österreichischen Konferenz für Berufsbildungsforschung, Steyr, 08.-09.07.2010

b) Vorträge außerhalb von CfP-Verfahren

EBBINGHAUS, Margit: Auf dem Weg zu einer Outputorientierung. Vortrag zum Beratungsschwerpunkt „Qualitätssicherung in der Berufsausbildung“ der Sitzung 2/2007 des BIBB-Hauptausschusses, Bonn, 13.06.2007

EBBINGHAUS, Margit: Sicherung betrieblicher Ausbildungsqualität – Anforderungen, Nutzen und Aufwand. Beitrag aus der Wissenschaft. Vortrag auf dem BIBB-Fachkongress 2007 im Forum 3 „Qualität in der beruflichen Bildung“, Arbeitskreis 3.1 „Ausbildung zwischen Qualität und Quantität“, Düsseldorf, 13.09.2007

EBBINGHAUS, Margit; KREKEL, Elisabeth M.: „Qualität und Quantität von Ausbildung – konvergent oder divergent?“ Vortrag auf dem BIBB-Fachkongress 2007 im Forum 3 „Qualität in der beruflichen Bildung“, Arbeitskreis 3.1 „Ausbildung zwischen Qualität und Quantität“, Düsseldorf, 13.09.2007

EBBINGHAUS, Margit; KREKEL, Elisabeth M.: „Qualität und Quantität von Ausbildung - Rückblick und Ausblick“. Vortrag auf dem BIBB-Fachkongress 2007 im Forum 3 „Qualität in der beruflichen Bildung“, Arbeitskreis 3.1 „Ausbildung zwischen Qualität und Quantität“, Düsseldorf, 13.09.2007

EBBINGHAUS, Margit: Sicherung betrieblicher Ausbildungsqualität
Vortrag im Rahmen des inWEnt-Seminars „Bildungsplanung Zentralasien“ für Bildungsexperten aus Tadschikistan, Kirgisistan und Kasachstan, Bonn, 22.10.2007

EBBINGHAUS, Margit: Qualitätssicherung betrieblicher Ausbildung – Forschungsergebnisse aus RBS und Expertenmonitor. Vortrag im Rahmen eines von BMBF und NA organisierten Fachprogramms für Österreichische Bildungsexperten, Bonn, 26.11.2007

EBBINGHAUS, Margit: Qualität beruflicher Ausbildung. Vortrag beim Berufsbildungsausschuss der IHK Berlin, Berlin, 13.12.2007

EBBINGHAUS, Margit: Outputqualität betrieblicher Ausbildung – Anforderungen in Theorie und Praxis. Präsentation bei den 15. Hochschultage Berufliche Bildung 2008, Nürnberg, 12.03.2008

EBBINGHAUS, Margit: Qualitätssicherung in der betrieblichen Ausbildung. Vorstellung von Ergebnissen im Rahmen der Zusammenkunft des DGB-Netzwerkes Berufliche Bildung, Nürnberg, 09.04.2008

EBBINGHAUS, Margit: Qualität betrieblicher Ausbildung – Anforderungen, Sicherung, Beurteilung. Vortrag im Rahmen der Sitzung der Konzernauszubildendenvertretung der Deutschen Telekom, Freiburg, 20.05.2008

EBBINGHAUS, Margit: Qualität der Ausbildung – konzeptionelle Grundlagen und empirische Befunde. Vortrag im Rahmen des Berufsbildungsdialogs der Fachhochschule Münster, Münster, 28.05.2008

EBBINGHAUS, Margit: Qualität in der betrieblichen Ausbildung – Anmerkungen aus Theorie und Empirie. Vortrag beim Berufsbildungsausschuss der IHK Cottbus, 20.11.2008

EBBINGHAUS, Margit: Anforderungen an die betriebliche Ausbildungsqualität – Worauf legen Berufsbildungsexperten Wert? Präsentation beim Landesausschuss für Berufsbildung Bayern, München, 06.05.2009

EBBINGHAUS, Margit; KREWERTH, Andreas: „BIBB-Forschungsverbund zur Ausbildungsqualität in Deutschland. Ausgangslage und Zwischenergebnisse der Forschungsprojekte“. Vortrag vor dem Unterausschuss Berufsbildungsforschung des Bundesinstituts für Berufsbildung in Bonn, 14.05.2009

EBBINGHAUS, Margit; KREWERTH, Andreas: „BIBB-Forschungsverbund zur Ausbildungsqualität in Deutschland. Methodisches Vorgehen und erste Ergebnisse“. Vortrag vor dem Wissenschaftlichen Beirat des Bundesinstituts für Berufsbildung in Bonn, 29.05.2009

EBBINGHAUS, Margit; KREWERTH, Andreas: „Qualitätssicherung in der betrieblichen Ausbildung“. Moderation des Workshops auf der DEQA-VET Jahresfachtagung in Bonn, 22.09.2009

EBBINGHAUS, Margit: Outputqualität – Ausgangspunkt oder Resultat betrieblicher Auszubildendengestaltung? Vortrag beim Workshop 3 „Qualität betrieblicher Ausbildung und ihr Preis: Wie beurteilen Auszubildende und Betriebe die heutige Ausbildungspraxis?“ auf der BIBB/DJI-Fachtagung „Neue Jugend? Neue Ausbildung?“ im Gustav-Stresemann-Institut, Bonn, 28./29.10.2009

EBBINGHAUS, Margit: Quality and Quality Assurance of In-Company Training. Präsentation im Rahmen eines Studienbesuches einer ägyptischen Delegation von Berufsbildungsexperten im BIBB, Bonn, 17.11.2009

EBBINGHAUS, Margit: Gute Ausbildung: Worauf kommt es aus betrieblicher Sicht an – und wie sieht die Praxis aus? Vortrag auf dem Berufsbildungskongress des Bundesverbandes Metall, Göttingen, 08.06.2010 (zugesagt)

6.3 Kooperation mit Universitäten

Universität Bielefeld, Fakultät für Erziehungswissenschaft: Durchführung eines Lehrauftrages zum Thema „Qualitätsmanagement in der Aus- und Weiterbildung“, seit 2007 regelmäßig jeweils im Sommersemester

TEIL III: Abschlussbericht des Forschungsprojekts 2.2.202 „Ausbildung aus Sicht der Auszubildenden“

1 Problemdarstellung

Vor dem Hintergrund der stark abnehmenden Zahl an nichtstudienberechtigten Schulabsolventen und -absolventinnen (vgl. Teil II, Kap. 1) gewinnt die Frage nach der Qualität der dualen Berufsausbildung zunehmend auch an strategischer Bedeutung. Denn nur Betriebe und Branchen, die im Ruf stehen, hochwertige Ausbildungen zu bieten, werden sich im Wettbewerb um die Jugendlichen behaupten können. Bereits im Jahr 2009 konnte in verschiedenen Ausbildungsberufen mehr als ein Zehntel der angebotenen betrieblichen Ausbildungsplätze nicht mehr besetzt werden.²⁷ Daher investieren Branchenverbände schon heute in Imagekampagnen, um die junge Zielgruppe für sich zu gewinnen. Während in solchen Kampagnen sehr positive Bilder über die heutige Ausbildungspraxis gezeichnet werden, stößt man in Gewerkschaftspublikationen²⁸ und Auszubildendenforen auf Berichte, in denen drastische Missstände in der betrieblichen Ausbildung geschildert werden.

Anders als in diesen eher interessengeleiteten Darstellungen muss es Ziel der Berufsbildungsforschung sein, objektive Daten über die Ausbildungsbedingungen in Deutschland zu erschließen, die neben den Stärken auch die Schwächen des dualen Ausbildungssystems verdeutlichen, an denen die im Kontext der BBiG-Novellierung geforderte Qualitätsentwicklung ansetzen muss. Dabei sind nicht nur gesetzliche und berufspädagogische Anforderungen an eine qualitativ hochwertige Ausbildung zu berücksichtigen, sondern gleichermaßen auch die spezifischen Ansprüche der jungen Menschen selbst.

Zu Beginn des Forschungsprojektes „Ausbildung aus Sicht der Auszubildenden“ lagen nur wenige Daten dazu vor, wie heutige Auszubildende die Ausbildungsqualität in Deutschland bewerten. Die vorhandenen Daten ließen sich in drei Gruppen unterteilen:

- Auf der **Ebene einzelner Betriebe und Berufsschulen** wurden in jüngerer Vergangenheit verstärkt Evaluationsverfahren etabliert, die den Organisationen selber und gegebenenfalls ihren übergeordneten Instanzen – Unternehmensleitungen oder Schuladministrationen – Daten zur Ausbildungsqualität zur Verfügung stellen. Da diese Daten der Steuerung dienen und für die Organisationen strategischen Wert besitzen, werden sie – wenn überhaupt – nur gezielt nach außen gegeben.
- In verschiedenen Auszubildendenumfragen wurde die Ausbildungsqualität in **einzelnen Regionen** untersucht.²⁹ Hierbei wurden zwar häufig ähnliche Qualitätsaspekte einbezogen, die Fragen wurden in der Regel aber kontextspezifisch formuliert (also z.B. speziell auf Handwerksberufe bezogen). Somit ist eine umfassende Beschreibung der Ausbildungsqualität in Deutschland auf Grundlage dieser Studien kaum möglich.

²⁷ ULRICH, Joachim Gerd; FLEMMING, Simone; GRANATH, Ralf-Olaf; KREKEL, Elisabeth M.: Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2009. Im Zeichen von Wirtschaftskrise und demografischem Einbruch. Bonn 2009 – URL: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_beitrag_lehrstellenmarkt-2009_21-12-2009.pdf (Stand 28.12.2009)

²⁸ Vgl. insb. DGB-JUGEND (Hrsg.): Das Schwarzbuch Ausbildung. 77 Fälle aus der Praxis der Online-Beratung www.doktor-azubi.de. Berlin 2005 – URL: <http://www.dgb-jugend.de/mediabig/4830A.pdf> (Stand 28.12.2009)

²⁹ Vgl. für einen Literaturüberblick BEICHT, Ursula; KREWERTH, Andreas; EBERHARD, Verena; GRANATO, Mona: Viel Licht – aber auch Schatten. Qualität dualer Berufsausbildung in Deutschland aus Sicht der Auszubildenden. BIBB Report 9/2009 – URL http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a12_bibbreport_2009_09.pdf (Stand 28.12.2009)

- Auf **nationaler Ebene** liegen nur sehr begrenzt Daten zur Ausbildungsqualität vor. Lediglich der jährliche Ausbildungsreport des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) weist bundesweit und über verschiedene Ausbildungsberufe hinweg wenige, aber dafür zentrale Qualitätskriterien aus, wie jene von Auszubildenden eingeschätzt werden.³⁰

Somit fehlten insbesondere auf nationaler Ebene repräsentative Erhebungen, die anhand differenzierter Qualitätskriterien einen Überblick über die Ausbildungsbedingungen in Deutschland aus Sicht der Auszubildenden geben.

2 Forschungsziele und Forschungshypothesen

Im Rahmen des Forschungsprojekts werden zwei übergeordnete Forschungsziele verfolgt:

- Das **zentrale Forschungsziel** besteht darin zu klären, wie duale Ausbildungen unter den aktuellen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in den Betrieben und Berufsschulen durchgeführt werden, inwiefern hierbei aus der Perspektive der Auszubildenden bestimmte Qualitätskriterien erfüllt werden und welche Relevanz diese Kriterien für die Auszubildenden selber besitzen. Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt auf den betrieblichen Ausbildungsbedingungen. Zentrale Kriterien der schulischen Ausbildungsqualität sowie Qualitätskriterien, die sich auf die Kooperation der beiden Lernorte beziehen, werden aber ebenfalls berücksichtigt.

Diesem Forschungsziel liegen folgende Hypothesen zugrunde:

Hypothese 1: In Abhängigkeit von verschiedenen Einflussfaktoren (Betriebsgröße, Ausbildungsbereiche, Berufsfelder, Ausbildungsberufe) gibt es systematische Unterschiede in Bezug auf die Ausbildungsbedingungen, -abläufe und -ergebnisse in den Betrieben und Berufsschulen.

Hypothese 2: Teilgruppen innerhalb der Auszubildenden – gebildet anhand klassischer sozioökonomischer Merkmale und den Werteorientierungen der Auszubildenden – messen den in der Umfrage verwendeten Qualitätskriterien unterschiedliche Relevanz bei.

Hypothese 3: Die Zufriedenheit der Auszubildenden mit ihrem Ausbildungsbetrieb, ihrer Berufsschule und der Ausbildung insgesamt wird systematisch von den Ausbildungsbedingungen, den Qualitätsansprüchen der Auszubildenden und der grundsätzlichen Bewertung des Ausbildungsberufs (Wunschberuf, Notlösung etc.) beeinflusst.

- Die Ausbildungsqualität hängt auch davon ab, wie im betrieblichen Ausbildungsalltag mit möglichen Problemen und Konflikten umgegangen wird. In einem **ergänzenden Forschungsziel** wird daher geklärt, mit welchen Problem- und Konfliktfeldern sich Auszubildende in ihrer Ausbildung konfrontiert sehen, wie sie darauf reagieren und inwiefern sie dabei auf die Hilfe von privaten Bezugspersonen und/oder formalen Unterstützungsinstanzen zurückgreifen.

Hypothese 1: In Abhängigkeit von verschiedenen betrieblichen und personenbezogenen Merkmalen werden von den Auszubildenden unterschiedliche Probleme benannt, die sie in ihrer Ausbildung stark belastet haben.

Hypothese 2: Teilgruppierungen innerhalb der Auszubildenden – gebildet anhand klassischer sozioökonomischer Merkmale und den Werteorientierungen der Auszubildenden – wählen jeweils spezifische Lösungsstrategien im Hinblick auf die Probleme.

³⁰ DGB-JUGEND (Hrsg.): DGB-Ausbildungsreport 2009. Berlin 2009 – URL: http://www.dgb.de/themen/themen_a_z/abisz_doks/a/ausbildungsreport2009.pdf (Stand 11.02.2010)

Hypothese 3: Hierbei greifen die Teilgruppierungen in unterschiedlich starker Weise auf private und formelle Unterstützungsinstanzen zurück.

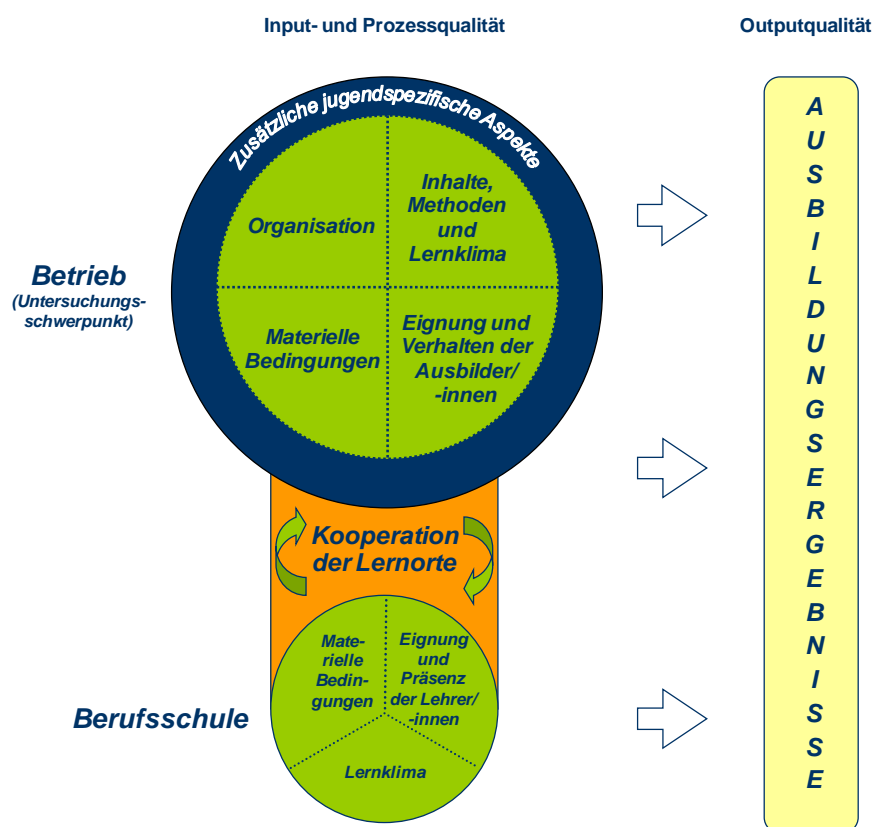
Im vorliegenden Bericht wird auf ausgewählte Ergebnisse zum ersten Forschungsziel eingegangen. Zu weiterführenden Ergebnissen sei auf die bereits vorliegenden und in Vorbereitung befindlichen Publikationen verwiesen (vgl. Kap. 5 und 6).

3 Methodische Vorgehensweise

3.1 Das Qualitätsmodell des Forschungsprojekts

Bei der Ausbildungsqualität handelt es sich um einen äußerst komplexen Gegenstand, der nur angemessen beurteilt werden kann, wenn er möglichst differenziert betrachtet wird. Einzubeziehen sind dabei die Ausbildungsvoraussetzungen in den Betrieben und Berufsschulen (Inputqualität), der Ablauf des Ausbildungsprozesses (Prozessqualität) und die Erreichung von Ausbildungszielen (Outputqualität). Das im Forschungsprojekt entwickelte Qualitätsmodell spezifiziert insgesamt 52 Qualitätskriterien, die sich auf diese drei Dimensionen beziehen (vgl. Abbildung 1).³¹

Abbildung 1: Qualitätsmodell des Forschungsprojekts



Der Schwerpunkt des Modells wurde mit 42 Kriterien auf die **Input- und Prozessqualität** der Ausbildung gelegt. Es wurden einerseits klassische Qualitätsanforderungen hinsichtlich der Organisation und Durchführung der dualen Ausbildung einbezogen, die seit der Studie der

³¹ Das gesamte Qualitätsmodell mit allen einbezogenen Einzelkriterien ist dokumentiert in BEICHT, Ursula; KREWERTH, Andreas; EBERHARD, Verena; GRANATO, Mona 2009 (vgl. a.a.O.).

SACHVERSTÄNDIGENKOMMISSION KOSTEN UND FINANZIERUNG DER BERUFLICHEN BILDUNG³² anerkannt sind, z.B. die fachliche und pädagogische Eignung der Ausbilder/-innen. Andererseits wurden aber auch aktuelle berufspädagogische Forderungen aufgegriffen. Danach sind Auszubildende z.B. möglichst intensiv in reale Geschäftsprozesse einzubinden, in denen sie selbstständig und produktiv tätig sein sollen.³³ Hierbei gilt es allerdings, eine Überforderung der Auszubildenden zu vermeiden. Im Betrieb muss daher ein günstiges Lernklima herrschen, das durch eine angemessene Fehlertoleranz und allgemeinen Respekt gegenüber den Auszubildenden geprägt sein sollte.³⁴ Eher bildungspolitischen Hintergrund haben die berücksichtigten Forderungen, dass Betriebe Ausbildungsabschnitte im Ausland durchführen und über die Ausbildungsordnungen hinausgehende Zusatzqualifikationen vermitteln sollen. Die Qualitätskriterien konzentrieren sich sehr stark auf den betrieblichen Teil der Ausbildung, da dieser im Vordergrund der Untersuchung stehen sollte. Aber auch die wichtigsten Qualitätskriterien in Bezug auf den berufsschulischen Teil der Ausbildung sowie die Kooperation zwischen den Lernorten Betrieb und Berufsschule sind im Modell vertreten. Schließlich sind zusätzlich auch einige jugendsoziologisch begründete Kriterien einbezogen, die für Jugendliche von zusätzlicher Bedeutung bei der Beurteilung der Ausbildungsqualität sein können, z.B. dass neben der Ausbildung noch genügend Freizeit zur Verfügung bleibt.

Die **Outputqualität** wurde mit 10 Kriterien weit weniger differenziert untersucht. Hier gibt das Berufsbildungsgesetz mit der geforderten Vermittlung „beruflicher Handlungsfähigkeit“ ein oberstes Qualitätsziel der dualen Berufsausbildung vor. Für das Qualitätsmodell des Projekts wurde hieraus – in Anlehnung an das Modell des Berufsausbildungserfolgs von JUNGKUNZ³⁵ – ein umfassender Bildungsanspruch abgeleitet. Demnach soll Ausbildung nicht nur die wichtigsten Inhalte und Arbeitstechniken des Berufes vermitteln, sondern beispielsweise auch zur Weiterbildung anregen.

Insgesamt musste bei der Auswahl der Qualitätskriterien darauf geachtet werden, dass sie von *allen* Auszubildenden beurteilt werden konnten. Somit sind weder Qualitätskriterien vertreten, die lediglich für einzelne Berufe von Relevanz sind, noch solche, die von den Auszubildenden nicht unmittelbar erfahren und somit auch nicht von ihnen eingeschätzt werden können (z.B. ob im Betrieb ein übergeordnetes Ausbildungskonzept besteht, das regelmäßig aktualisiert wird).

3.2 Qualitätsmessung im Rahmen einer Auszubildenden- und einer Expertenbefragung

In einer repräsentativen schriftlichen Befragung wurde ermittelt, für wie bedeutsam die Auszubildenden die einzelnen Kriterien des Qualitätsmodells halten und wie sie die tatsächliche Ausbildungspraxis bewerten. Damit kann verdeutlicht werden, in welchen Bereichen die Auszubildenden *ihre* spezifischen Qualitätsansprüche als erfüllt ansehen und wo es aus *ihrer* Perspektive besondere Verbesserungsbedarfe gibt. Um einen Vergleichsmaßstab für die Einschätzungen der Auszubildenden zu erhalten, wurden im Rahmen des BIBB-Expertenmonitors auch 355 Berufsbildungsfachleute zur Bedeutung der Qualitätskriterien befragt.³⁶ Es handelt sich dabei um Personen, die in unterschiedlichen Institutionen der be-

³² SACHVERSTÄNDIGENKOMMISSION KOSTEN UND FINANZIERUNG DER BERUFLICHEN BILDUNG: Kosten und Finanzierung der außerschulischen beruflichen Bildung (Abschlussbericht). Bielefeld 1974

³³ Vgl. u.a. DEHNBOSTEL, Peter: Lernen im Prozess der Arbeit. Münster 2007

³⁴ Vgl. u.a. FRACKMANN, Margit; TÄRRE, Michael: Lernen und Problemlösen in der beruflichen Bildung. Medienhandbuch. Bielefeld 2009

³⁵ JUNGKUNZ, Diethelm: Berufsausbildungserfolg in ausgewählten Ausbildungsberufen des Handwerks. Theoretische Klärung und empirische Analyse. Weinheim 1995

³⁶ KREWERTH, Andreas; EBERHARD, Verena; GEI, Julia: Merkmale guter Ausbildungspraxis. Ergebnisse des BIBB-Expertenmonitors. Bonn 2008 – URL:

www.expertenmonitor.de/downloads/Ergebnisse_20081114.pdf (Stand: 11.2. 2010)

rufflichen Aus- und Weiterbildung tätig sind (z.B. Forschungseinrichtungen, Gewerkschaften, Arbeitgeberorganisationen, Kammern, Ausbildungsabteilungen von Unternehmen, Berufsschulen).

Sowohl die Auszubildenden als auch die Expertinnen und Experten gaben jeweils anhand einer sechsstufigen Bewertungsskala an, für wie wichtig sie die einzelnen Kriterien für eine gute Ausbildung einschätzen (SOLL-Ebene: von 1 = "sehr wichtig" bis 6 = "gar nicht wichtig"). Die Auszubildenden beurteilten darüber hinaus, wie stark die jeweiligen Qualitätskriterien in ihrer Ausbildung tatsächlich erfüllt werden, und zwar ebenfalls auf einer sechsstufigen Bewertungsskala (IST-Ebene: von 1 = "trifft sehr stark zu" bis 6 = "trifft gar nicht zu").

3.3 Stichprobenkonzept und Durchführung der Auszubildendenbefragung

Die Befragung der Auszubildenden erfolgte in der ersten Jahreshälfte 2008. Es wurde eine Klassenzimmer-Befragung durchgeführt, an der sich rund 6.000 Auszubildende aus 205 Berufsschulen in West- und Ostdeutschland beteiligten. Einbezogen wurden 15 stark besetzte Ausbildungsberufe, die ein breites Berufsspektrum und somit die Vielfalt der Ausbildungsbedingungen im dualen System repräsentieren.

Alle Befragten befanden sich im zweiten Ausbildungsjahr, so dass gewährleistet war, dass ihre Qualitätsurteile auf längeren Ausbildungserfahrungen basieren. Die Umfrage fand in vier west- und zwei ostdeutschen Bundesländern statt (Baden-Württemberg, Brandenburg, Hamburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Thüringen). Diese wurden nach wirtschaftlichen und sozialstrukturellen Kriterien ausgewählt und spiegeln die regionale Vielfalt Deutschlands wider. Innerhalb der einzelnen Länder wurden die einbezogenen Berufsschulen und Klassen nach einem Zufallsverfahren ausgewählt. Die Zahl der beteiligten Berufsschulen und Klassen variierte dabei erheblich nach Größe der Bundesländer, da diese entsprechend ihrer Auszubildendenzahlen berücksichtigt wurden.

Tabelle 1: Befragte Auszubildende nach Bundesländern und Ausbildungsberufen
(in Klammern hauptsächlicher Ausbildungsbereich: IH = Industrie und Handel, Hw = Handwerk, FB = Freie Berufe)

	Beteiligte Alte Länder	darunter				Beteiligte Neue Länder	darunter		Gesamt
		BW	HH	HE	NRW		BB	TH	
Anlagenmechaniker/-in für SHK-Technik (Hw)	308	17	32	43	216	104	48	56	412
Bankkaufmann/-frau (IH)	235	28	21	61	125	112	42	70	347
Bürokaufmann/-frau (IH/Hw)	309	78	16	48	167	101	53	48	410
Elektroniker/-in - Energie- und Gebäudetechnik (Hw)	206	47	19	26	114	97	32	65	303
Fachinformatiker/-in (IH)	306	61	23	57	165	124	49	75	430
Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk (Hw)	238	76	20	43	99	121	44	77	359
Friseur/-in (Hw)	279	54	25	46	154	70	39	31	349
Industriekaufmann/-frau (IH)	334	102	26	47	159	116	32	84	450
Industriemechaniker/-in (IH)	314	123	19	39	133	135	68	67	449
Kaufmann/-frau im Einzelhandel (IH)	255	84	23	33	115	107	67	40	362
Koch/Köchin (IH)	322	26	18	79	199	124	85	39	446
Kraftfahrzeugmechatroniker/-in (IH/Hw)	255	45	20	43	147	111	53	58	366
Maler/-in und Lackierer/-in (Hw)	283	52	20	48	163	95	53	42	378
Mechatroniker/-in (IH)	308	112	22	60	114	139	62	77	447
Medizinische/-r Fachangestellte/-r (FB)	315	107	23	41	144	78	71	7	393
Gesamt	4.267	1.012	327	714	2.214	1.634	798	836	5.901

Quelle: BIBB-Studie "Ausbildung aus Sicht der Auszubildenden" (ungewichtete Daten)

Bei der Anlage der Stichprobe wurde für jeden Ausbildungsberuf eine gleich hohe Gesamtzahl an zu befragenden Auszubildenden vorgesehen. Für die ostdeutschen Länder wurde dabei ein überproportionaler Anteil festgelegt, um auch hier eine genügend große Fallzahl zu

erreichen (vgl. Tabelle 1). Vor allem aufgrund dieses disproportionalen Stichprobendesigns war anschließend eine Gewichtung der Befragungsdaten erforderlich. Dabei wurde die Stichprobe jedoch nicht nur in Bezug auf die Verteilung der Auszubildenden auf die Berufe sowie die west- und ostdeutschen Länder, sondern zusätzlich auch hinsichtlich wichtiger persönlicher Merkmale der Auszubildenden (Geschlecht, Alter, Schulabschluss) an die Strukturen der Grundgesamtheit angepasst. Im Ergebnis sind die gewichteten Daten repräsentativ für die Auszubildenden im zweiten Ausbildungsjahr der 15 untersuchten Ausbildungsberufe in den sechs beteiligten Bundesländern.

Die Feldarbeit und Datenaufbereitung wurde vom Institut für angewandte Sozialforschung (infas) koordiniert und durchgeführt. Die Schüler und Schülerinnen erhielten einen schriftlich zu beantwortenden Fragebogen, der innerhalb einer Unterrichtsstunde in der Berufsschulklasse auszufüllen war. Bei jedem Befragungstermin war ein Ansprechpartner von infas anwesend. Dieser erläuterte Ziel und Ablauf der Befragung und stand für Rückfragen zur Verfügung.

4 Ergebnisse

4.1 Anforderungen und Realität in ausgewählten Bereichen der Input- und Prozessqualität

Im Folgenden wird zunächst dargestellt, welche Ansprüche die Auszubildenden und Berufsbildungsfachleute an die Input- und Prozessqualität stellen und wie die Auszubildenden im Vergleich dazu die tatsächlichen Gegebenheiten in ihrer Ausbildung einschätzen. Die Darstellung beschränkt sich auf drei ausgewählte Bereiche des Qualitätsmodells (vgl. Abbildung 1), und zwar zum einen auf die **betrieblichen Qualitätsbereiche** *"Inhalte, Methoden, Lernklima"* sowie *"Eignung und Verhalten der Ausbilder/-innen"*, die mit insgesamt 24 Kriterien am differenziertesten untersucht wurden. Zum anderen wird die **Berufsschule** betrachtet, für die insgesamt 6 Qualitätskriterien berücksichtigt wurden. Bei den Ergebnissen handelt es sich um die jeweiligen durchschnittlichen Bewertungen der Auszubildenden aller 15 untersuchten Berufe sowie der befragten Berufsbildungsfachleute.

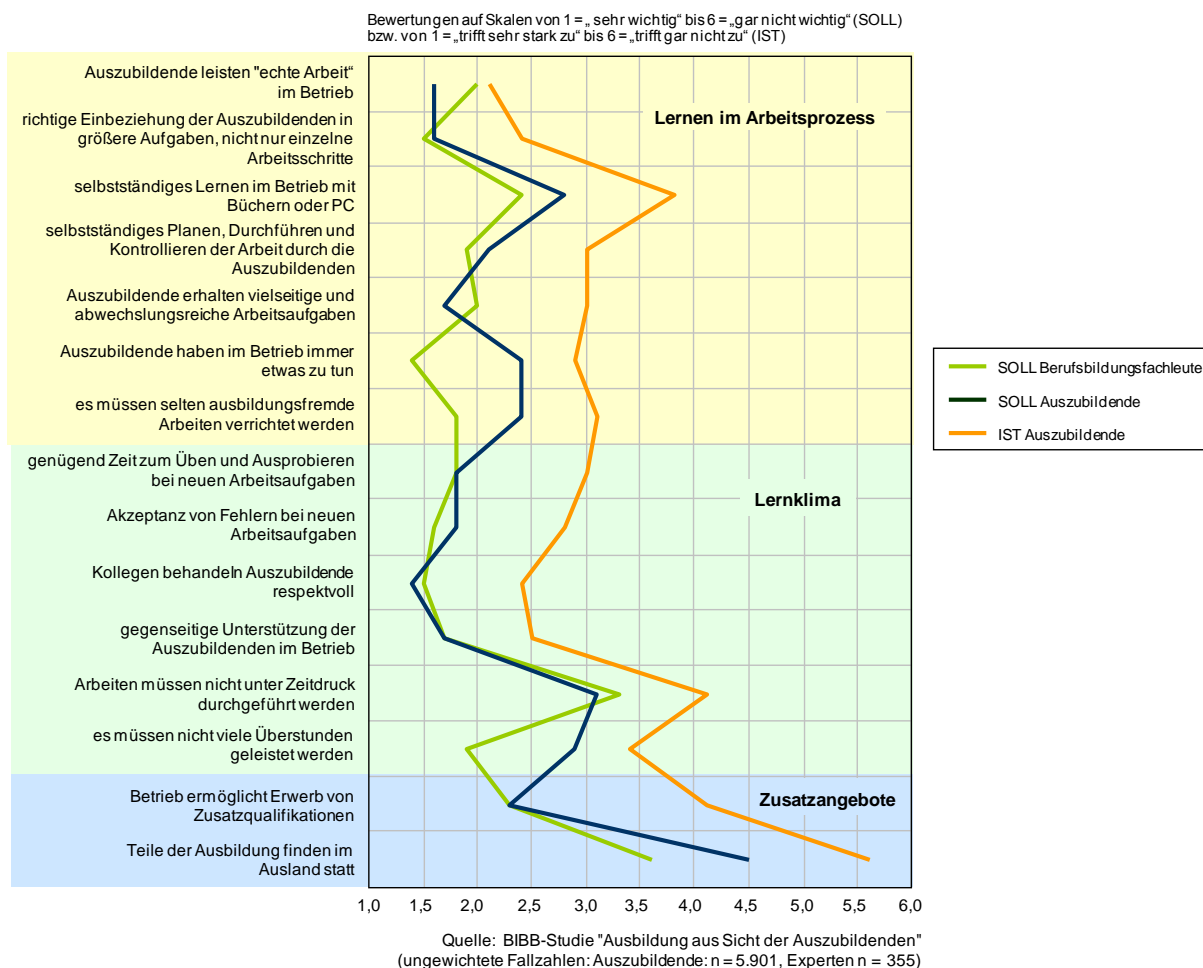
4.1.1 Betrieblicher Qualitätsbereich „Inhalte, Methoden und Lernklima“

Für eine gute Ausbildung ist von hoher Relevanz, wie im Betrieb die Kenntnisse und Fertigkeiten methodisch und didaktisch vermittelt werden und ob ein günstiges Lernklima herrscht. Aus Abbildung 2 geht hervor, für wie wichtig die Auszubildenden sowie Expertinnen und Experten die einzelnen Anforderungen in diesem Qualitätsbereich halten (SOLL-Ebene) und inwieweit die Auszubildenden sie in ihrer Ausbildung als umgesetzt ansehen (IST-Ebene).

Bei den Einschätzungen zur *Wichtigkeit* der einzelnen Qualitätsaspekte zeigt sich vielfach eine hohe Übereinstimmung zwischen den Berufsbildungsfachleuten und den Auszubildenden. So erachten es beide Gruppen als sehr bedeutsam, dass die Auszubildenden in größere Aufgaben eingebunden werden und nicht nur einzelne Arbeitsschritte durchführen. Nach gemeinsamer Auffassung soll die Arbeit vielseitig und abwechslungsreich sein sowie von den Auszubildenden selbstständig geplant, durchgeführt und kontrolliert werden. Für wichtig wird auch jeweils gehalten, dass die Auszubildenden respektvoll behandelt werden, ausreichende Übungszeiten zugestanden bekommen, und Fehler bei neuen Aufgaben toleriert werden.

Am stärksten auseinander gehen die Meinungen bei den möglichen Belastungsfaktoren in der Ausbildung: So sehen es die Expertinnen/Experten sehr kritisch, wenn die Auszubildenden im Betrieb häufiger nichts zu tun haben, ausbildungsfremde Tätigkeiten verrichten oder viele Überstunden ableisten müssen, während die Auszubildenden selbst dies alles als weniger störend empfinden.

Abbildung 2: Betrieblicher Qualitätsbereich "Inhalte, Methoden und Lernklima" - durchschnittliche Einschätzungen der Auszubildenden und Berufsbildungsfachleute

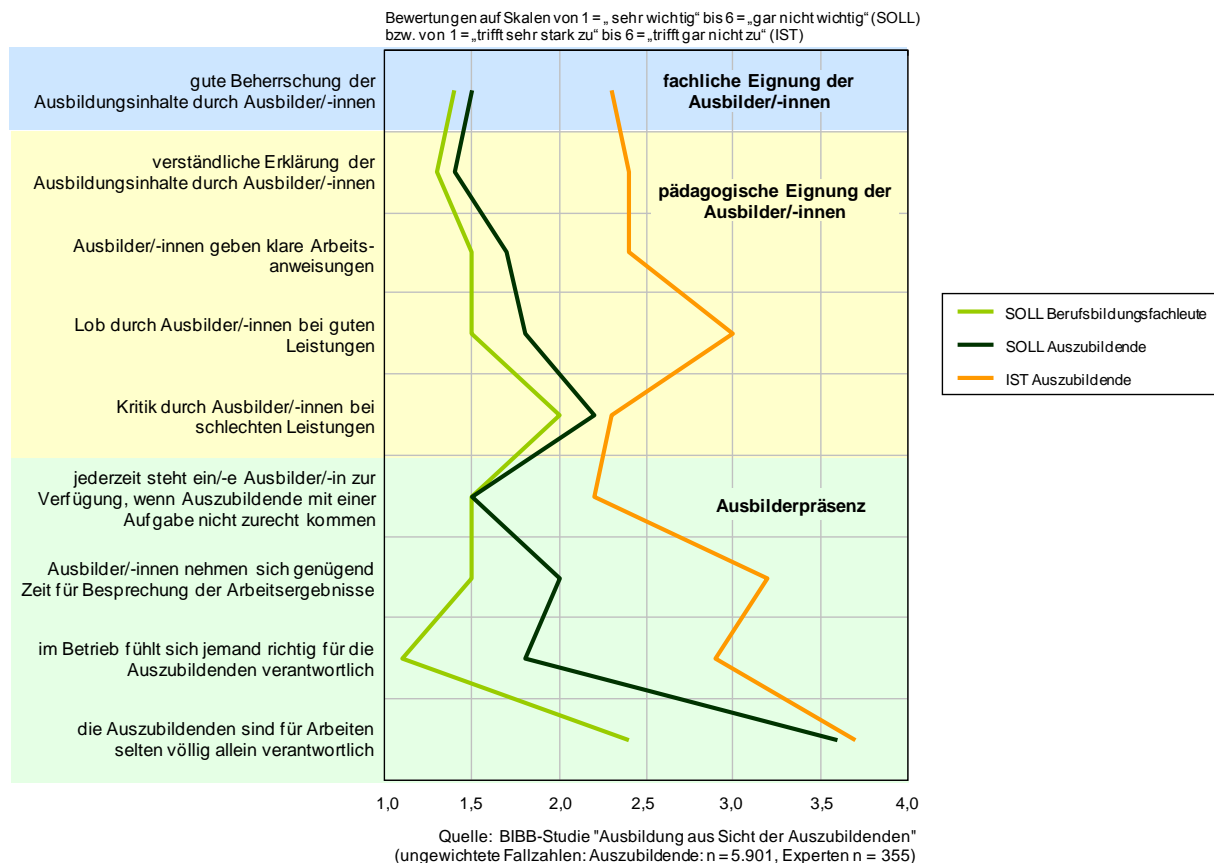


Erfolgt nun ein Vergleich mit den Beurteilungen der *Ausbildungsrealität* durch die Auszubildenden, so zeigen sich nahezu durchgängig größere Abweichungen zu den geäußerten Anforderungen an eine gute Ausbildung. So wünschen sich die Auszubildenden insbesondere deutlich mehr Möglichkeiten, im Betrieb Zusatzqualifikationen zu erwerben und Teile der Ausbildung im Ausland zu absolvieren, als es der Ausbildungsrealität entspricht. Relativ schwach wird auch der Wunsch nach vielseitigen und abwechslungsreichen Arbeitsaufgaben sowie genügender Zeit zum Üben und Ausprobieren eingelöst. Verhältnismäßig gut wird demgegenüber der Anspruch erfüllt, „echte Arbeit“ für den Betrieb leisten zu können und hierbei an größeren Aufgaben beteiligt zu werden.

4.1.2 Betrieblicher Qualitätsbereich "Eignung und Verhalten der Ausbilder/-innen"

Von zentraler Bedeutung für den gesamten Ausbildungsprozess sind die im Betrieb eingesetzten Ausbilder/-innen. Diese sollen nicht nur fachlich und didaktisch qualifiziert sein, sondern sich auch durch ein gutes pädagogisches Verhalten auszeichnen.

Abbildung 3: Betrieblicher Qualitätsbereich "Eignung und Verhalten der Ausbilder/-innen" – durchschnittliche Einschätzungen der Auszubildenden und Berufsbildungsfachleute



Wie Abbildung 3 zeigt, schätzen die Expertinnen und Experten die Kriterien hinsichtlich der fachlichen und pädagogischen Eignung der Ausbilder/-innen für noch wichtiger ein als die Auszubildenden. Sie stellen deutlich höhere Anforderungen an die Ausbilderpräsenz, halten es für sehr viel bedenklicher, wenn sich im Betrieb niemand richtig für die Auszubildenden verantwortlich fühlt, und sehen es kritischer, wenn die Auszubildenden oft völlig allein für Arbeiten verantwortlich sind. Auch betonen sie wesentlich stärker die Wichtigkeit von intensiven Rückkopplungsgesprächen in Bezug auf die Arbeitsergebnisse der Auszubildenden.

Nach Beurteilung der Auszubildenden bleiben die Ausbilder/-innen in der Ausbildungsrealität deutlich hinter den formulierten hohen Qualitätsanforderungen zurück. Eine große Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit tritt bei den – von den Berufsbildungsfachleuten für besonders wichtig gehaltenen – Besprechungen über die erledigten Arbeitsaufgaben auf. Auch ist es in der betrieblichen Ausbildungspraxis bei weitem nicht immer selbstverständlich, dass jemand die Verantwortung für die Ausbildung tatsächlich übernimmt. Nach Empfinden der Auszubildenden erteilen die Ausbilder/-innen viel zu selten ein Lob bei guten Leistungen, während es an Kritik bei schlechten Leistungen kaum mangelt.

4.1.3 Berufsschule

In der dualen Ausbildung kommt neben dem Betrieb auch der Berufsschule eine hohe Bedeutung zu. Allerdings konnten die Ausbildungsbedingungen in der Berufsschule in der vorliegenden Studie nicht vertiefend untersucht werden. So beschränkt sich die Betrachtung auf wenige zentrale Qualitätskriterien in Bezug auf die Eignung und Präsenz der Lehrer/-innen, die materiellen Bedingungen und das Lernklima in der Berufsschule.

Abbildung 4: Input- und Prozessqualität in der Berufsschule – durchschnittliche Einschätzungen der Auszubildenden und Berufsbildungsfachleute

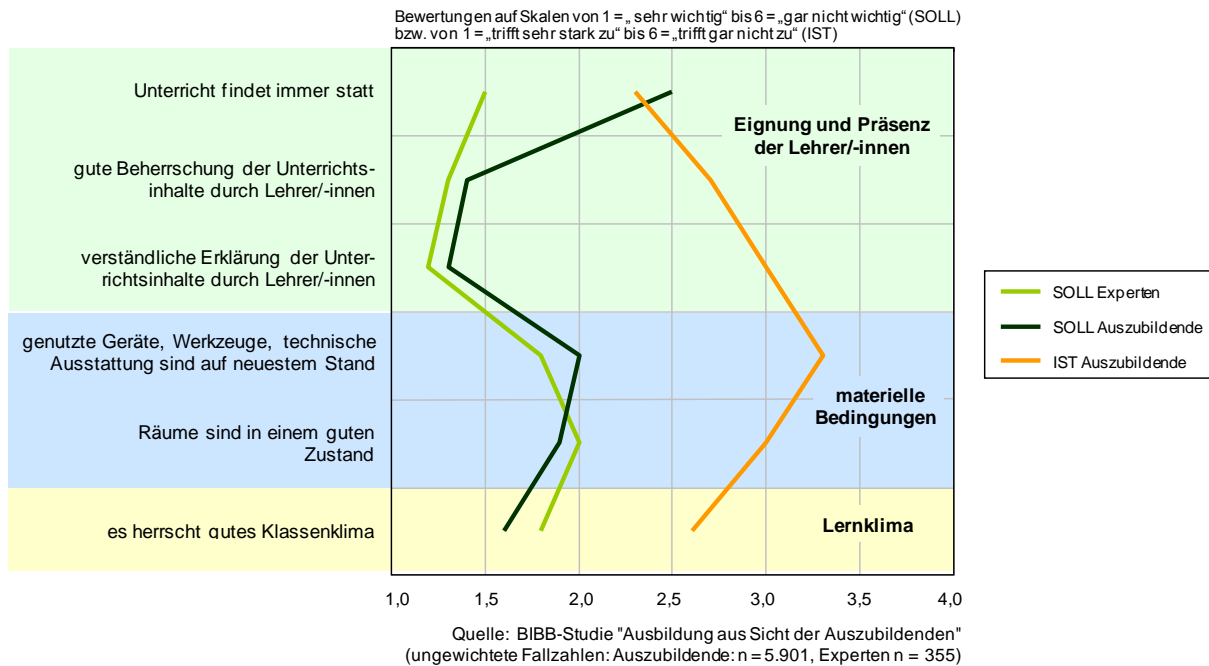


Abbildung 4 verdeutlicht, dass Auszubildende und Berufsbildungsfachleute hier in ihren hohen Qualitätsansprüchen weitgehend übereinstimmen. Lediglich ein Ausfallen von Berufsschulunterricht schätzen die Auszubildenden weit weniger kritisch als die Expertinnen und Experten ein.

Die tatsächlichen Gegebenheiten in der Berufsschule weichen nach Beurteilung durch die Auszubildenden größtenteils erheblich von den formulierten Anforderungen ab. So erfüllen die Berufsschullehrer/-innen weder in Bezug auf die Beherrschung der Unterrichtsinhalte noch im Hinblick auf ihre Fähigkeit, diese verständlich erklären zu können, die Erwartungen. Auch der Zustand der genutzten Geräte, Werkzeuge und technischen Ausstattungen sowie der Räumlichkeiten in der Berufsschule bleibt deutlich hinter den Ansprüchen zurück. Auch das Klassenklima ist bei weitem nicht so gut wie gewünscht.

Erfolgt an dieser Stelle ein Vergleich der Ausbildungsbedingungen in Berufsschule und Betrieb, so ist festzustellen, dass die Auszubildenden die fachliche Qualifikation der Berufsschullehrer/-innen zurückhaltender bewerten als die der betrieblichen Ausbilder/-innen (durchschnittliche Bewertung: 2,7 zu 2,3). Auch die Fähigkeit zum verständlichen Erklären wird den Lehrerinnen und Lehrern seltener zugeschrieben als den Ausbilderinnen und Ausbildern (durchschnittliche Bewertung: 3,0 zu 2,4). Eine Erklärung für diese Unterschiede könnte darin liegen, dass in den Betrieben die Vermittlung von praxisorientierten Kenntnissen und Fertigkeiten im Vordergrund steht und die Lerninhalte oft sehr anschaulich an konkreten Arbeitsabläufen erklärt werden können, während die Berufsschullehrer/-innen viel stärker theoretische Wissensinhalte abstrakt vermitteln müssen. Hinzu kommt, dass auch die

technische Ausstattung der Berufsschulen von den Auszubildenden schlechter bewertet wird als die des Betriebs (3,3 zu 2,6), und Gleiches gilt für den Zustand der Unterrichtsräume (3,0 zu 2,2). Somit erschweren auch die weniger günstigen materiellen Bedingungen der Berufsschule die Unterrichtsgestaltung der Lehrer/-innen.

4.2 Indizes der Input- und Prozessqualität

Die Ausführungen haben gezeigt, dass die Auszubildenden den Erfüllungsgrad der einzelnen Kriterien des Qualitätsmodells durchaus sehr unterschiedlich einschätzen. Sollen nun Aussagen zur Gesamtbeurteilung der tatsächlichen Ausbildungspraxis getroffen werden, ist es notwendig, die Detailinformationen zu verdichten. Zu diesem Zweck wurden Qualitätsindizes gebildet, und zwar bezogen auf die Input- und Prozessqualität insgesamt sowie differenziert nach den unterschiedlichen Kontexten (Betrieb, Berufsschule, Kooperation der Lernorte, jugendspezifische Aspekte) und den verschiedenen Qualitätsbereichen innerhalb von Betrieb und Berufsschule. Hierbei war zu berücksichtigen, dass nicht jedes einbezogene Qualitätskriterium eine gleich hohe Bedeutung besitzt. Daher erfolgte eine Gewichtung der Einzelkriterien, die aus den Wichtigkeitseinschätzungen der befragten Berufsbildungsfachleute abgeleitet wurde.³⁷

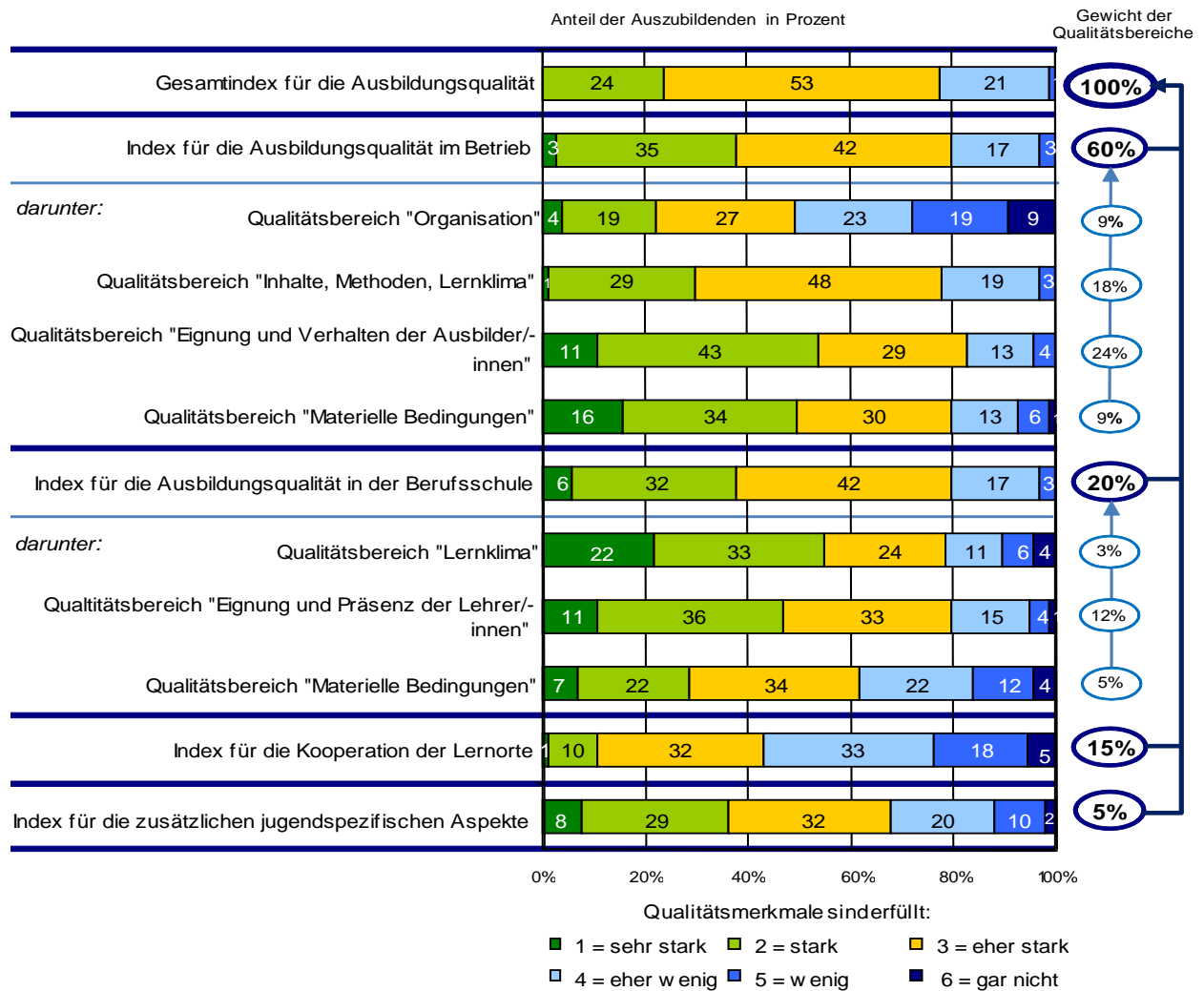
4.2.1 Gesamtergebnisse

Wie die Auszubildenden in den 15 untersuchten Berufen insgesamt die Input- und Prozessqualität ihrer Berufsausbildung bewerten, geht aus Abbildung 5 hervor. Der **Gesamtindex** drückt dabei aus, wie stark die tatsächlichen Ausbildungsbedingungen aus Sicht der Auszubildenden alles in allem den Anforderungen des Qualitätsmodells gerecht werden. Demnach sind für knapp ein Viertel der Auszubildenden (24 %) die Kriterien einer guten Ausbildung in recht hohem Maße erfüllt. Mehr als die Hälfte der Auszubildenden (53 %) ist in den Einschätzungen etwas zurückhaltender und sieht die Anforderungen des Qualitätsmodells als „eher stark“ eingelöst an. Etwas über ein Fünftel (21%) hält die Qualitätskriterien im Ganzen für „eher wenig“ erfüllt. Lediglich ein Prozent der Auszubildenden ist der Ansicht, dass den Qualitätsanforderungen nur gering entsprochen wird.³⁸ Im Durchschnitt über alle untersuchten Berufe liegt der Gesamtindex der Input- und Prozessqualität bei 3,0, was bedeutet, dass die Qualitätsanforderungen in der Ausbildungspraxis insgesamt gesehen zwar *nicht ausgedrückt gut, aber auch keineswegs schlecht* realisiert sind.

³⁷ Zum genauen Verfahren der Indexbildung vgl. BEICHT, Ursula; KREWERTH, Andreas; EBERHARD, Verena; GRANATO, Mona 2009 (a.a.O).

³⁸ Bei Betrachtung der Verteilungen fällt auf, dass die Indizes der Kontexte und Qualitätsbereiche deutlich stärker variieren als der Gesamtindex. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich Schwächen und Stärken in einzelnen Bereichen zum Teil gegenseitig ausgleichen. Somit kommt es beim Gesamtindex der Ausbildungsqualität zu einer relativ starken Nivellierung der Unterschiede. Dies zeigt sich auch an der vergleichsweise niedrigen Standardabweichung des Gesamtindex (vgl. Tabelle 2).

Abbildung 5: Durchschnittliche Beurteilung der Input- und Prozessqualität durch die Auszubildenden (Qualitätsindizes)



Quelle: BIBB-Studie "Ausbildung aus Sicht der Auszubildenden" (ungewichtete Fallzahlen: Auszubildende: n = 5.901)

Zwischen den verschiedenen Kontexten treten zum Teil deutliche Unterschiede in den Bewertungen der Ausbildungsqualität auf. Im Zentrum des Qualitätsmodells stehen die **Ausbildungsbedingungen im Betrieb**, die mit einem Gewicht von insgesamt 60 % in den Gesamtindex eingerechnet wurden. Immerhin fast zwei Fünftel der Auszubildenden (38 %) sehen die auf den Betrieb bezogenen Qualitätskriterien als „(sehr) stark“ erfüllt an, während ein Fünftel sie für „(eher) wenig“ verwirklicht hält. Der Index für die Ausbildungsqualität im Betrieb beträgt im Durchschnitt 2,8.

Die Urteile für die einzelnen *Qualitätsbereiche innerhalb des Betriebs* fallen ebenfalls recht unterschiedlich aus: Am besten schneiden die Bereiche „*Eignung und Verhalten der Ausbilder/-innen*“ sowie „*Materielle Bedingungen*“ ab, die einen durchschnittlichen Qualitätsindex von jeweils 2,6 erreichen. Deutlich geringer wird die Qualität im Bereich „*Inhalte, Methoden und Lernklima*“ mit einem durchschnittlichen Index von 3,0 eingeschätzt. Insbesondere die hier enthaltenen eher bildungspolitischen Forderungen, den Erwerb von Zusatzqualifikationen während der Ausbildung zu ermöglichen sowie Ausbildungsabschnitte im Ausland durchzuführen, werden erst in vergleichsweise wenigen Betrieben tatsächlich umgesetzt.

Am schlechtesten wird die Qualität im Bereich „*Organisation*“ mit einem durchschnittlichen Index von 3,6 beurteilt. So wird in den Betrieben nur relativ selten ein regelmäßiges mündli-

ches oder sogar schriftliches Feedback zum gesamten Ausbildungsverlauf von den Auszubildenden eingeholt. Aber auch eine genaue Planung und Einhaltung, wann welche Inhalte im Betrieb vermittelt werden, ist nach Meinung der Auszubildenden eher wenig verbreitet.

Im Hinblick auf die **Ausbildungsbedingungen in der Berufsschule**, die mit 20% in den Gesamtindex eingingen, sehen annähernd zwei Fünftel der Auszubildenden (38%) die Qualitätskriterien insgesamt als „(sehr) gut“ erfüllt an. Ein Fünftel schätzt sie hingegen als „eher wenig“ oder „wenig“ realisiert ein. Auf den ersten Blick scheint es so, als werde die Ausbildungsqualität in Betrieb und Berufsschule mit durchschnittlichen Indexwerten von jeweils 2,8 genau gleich bewertet. Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass für die Berufsschule insgesamt nur 6 Kriterien in das Qualitätsmodell einbezogen wurden und hiervon nur 4 unmittelbar mit entsprechenden betrieblichen Qualitätsaspekten vergleichbar sind. Bereits vorne zeigte sich bei einer Gegenüberstellung dieser Kriterien, dass die Berufsschule in der Bewertung der Auszubildenden jeweils schlechter abschneidet als der Betrieb.

Was die **Kooperation der Lernorte** Betrieb und Berufsschule anbetrifft, so hält nur gut ein Zehntel der Auszubildenden (11 %) diese für „(sehr) stark“ verwirklicht. Dagegen ist weit über die Hälfte (56%) der Auffassung, dass eine solche Kooperation „eher wenig“ bis „gar nicht“ erfolgt. Der Index für die Kooperation der Lernorte beträgt im Durchschnitt 3,8 und fällt damit im Vergleich zu allen übrigen Indizes im Bereich der Input- und Prozessqualität am schlechtesten aus.

Die Anforderungen hinsichtlich der zusätzlichen **jugendspezifischen Aspekte** des Qualitätsmodells schätzt über ein Drittel der Auszubildenden (37 %) als „(sehr) stark“ erfüllt ein. Aber knapp ein Drittel (32 %) sieht sie auch als „eher wenig“ bis „gar nicht“ eingelöst an. Der betreffende Index liegt im Durchschnitt bei 3,1.

4.2.2. Berufsspezifische Ergebnisse

Wie sich die Bewertung der Ausbildungsqualität zwischen den 15 untersuchten Berufen unterscheidet, kann Tabelle 2 entnommen werden. Hierin sind die jeweiligen durchschnittlichen Gesamtindizes der Input- und Prozessqualität sowie die Indizes der einzelnen Kontexte und Qualitätsbereiche aufgeführt. Pro Spalte sind jeweils die beiden besten bzw. schlechtesten Indexwerte farbig markiert und verdeutlichen, welche Berufe besonders günstig bzw. ungünstig abschneiden. Zusätzlich ist für jeden berufsspezifischen Indexwert ausgewiesen, ob dieser signifikant vom entsprechenden Mittelwert der jeweils 14 anderen Berufe abweicht (siehe auch Erläuterung in Tabelle 2).

Die Vergleiche zwischen den 15 untersuchten Ausbildungsberufen zeigen, dass es keinen Beruf mit durchgängig guten oder schlechten Bewertungen in allen Qualitätsbereichen gibt. Bestimmte Klischeevorstellungen über einzelne Berufe können also nicht bestätigt werden. Stattdessen zeigt sich ein recht buntes Bild mit vielfältigen Abstufungen. Allerdings häufen sich bei einzelnen Berufen günstige bzw. ungünstige Ergebnisse, die sich dann auch in den Gesamtbewertungen der Ausbildungsqualität dieser Berufe niederschlagen. Zu den Berufen, deren Ausbildungsbedingungen eher besser bzw. eher schlechter eingeschätzt werden, zählen sowohl kaufmännische als auch gewerblich-technische Berufe. Die beiden am besten bewerteten Berufe – Bankkaufmann/-frau und Industriemechaniker/-in – sind dem Ausbildungsbereich „Industrie und Handel“ zuzurechnen. Jedoch gibt es in diesem Bereich auch weniger günstig beurteilte Berufe. Die Berufe des Handwerks liegen im mittleren und unteren Bereich. Positiv ist, dass es keinen Beruf gibt, der von den Gesamtbeurteilungen her sehr schlecht abschneidet.

Tabelle 2: Durchschnittliche Beurteilung der Input- und Prozessqualität durch die Auszubildenden nach Berufen (Qualitätsindizes)

Berufe	Gesamtindex für die Ausbildungsqualität	darunter:										
		Index für die Ausbildungsqualität im Betrieb	darunter:				Index Berufsschule	darunter:			Index für die Kooperation der Lernorte	Index zusätzliche jugend-spezifische Aspekte
			Qualitätsbereich: Organisation	Qualitätsbereich: Inhalte, Methoden, Lernklima	Qualitätsbereich: Eignung, Verhalten der Ausbilder/-innen	Qualitätsbereich: Materielle Bedingungen		Qualitätsbereich: Lernklima	Qualitätsbereich: Eignung, Präsenz der Lehrer/-innen	Qualitätsbereich: Materielle Bedingungen		
Anlagenmechaniker/-in für Sanitär, Heizungs- und Klimatechnik (Hw)	3,0	2,9*	3,7	3,2***	2,5	2,8**	2,8	2,5	2,7	3,4**	3,7	3,2
Bankkaufmann/-frau (IH)	2,6***	2,4***	2,6***	2,6***	2,2***	2,2***	2,7***	2,5	2,5***	3,2	3,2***	2,6***
Bürokaufmann/-frau (IH/Hw)	3,2***	2,9***	3,9***	3,0	2,7***	2,6	3,1***	3,0***	3,1***	3,5***	4,4***	3,1
Elektroniker/-in - Energie- und Gebäudetechnik (Hw)	3,1**	3,0*	3,8***	3,1***	2,5	2,9***	2,9	2,6	2,8*	3,1	3,9**	3,2
Fachinformatiker/-in (IH)	3,1***	2,8	3,7*	2,6***	2,7*	2,2***	3,2***	2,0***	3,3***	3,6***	4,6***	2,7***
Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk (Hw)	3,1***	3,1***	3,9***	3,2***	2,8***	3,0***	2,7**	3,0***	2,5***	2,9***	3,5***	3,5***
Friseur/-in (Hw)	2,9**	2,8	3,5*	3,0*	2,5	2,5***	2,7***	2,7*	2,4***	3,3	3,4***	3,6***
Industriekaufmann/-frau (IH)	3,0	2,7***	3,5	2,8***	2,5	2,5***	2,9***	2,4***	3,0***	3,1	4,0***	2,8***
Industriemechaniker/-in (IH)	2,7***	2,5***	3,1***	2,6***	2,2***	2,5**	2,8	2,5	2,7	3,3*	3,5***	2,2***
Kaufmann/-frau im Einzelhandel (IH)	3,0*	2,9	3,5**	2,9	2,7***	2,6	3,0***	2,8***	2,8*	3,5***	3,8	3,2*
Koch/Köchin (IH)	3,0	2,9	3,7	3,0	2,5	2,8***	2,7***	2,6	2,6*	2,9***	3,7	3,4***
Kraftfahrzeugmechatroniker/-in (IH/Hw)	3,0	3,1***	4,1***	3,2***	2,7**	2,8***	2,3***	2,2***	2,3***	2,7***	3,6**	3,2***
Maler/-in und Lackierer/-in (Hw)	3,0	2,9*	3,5	3,2***	2,6	2,9***	2,7*	2,7	2,6	3,0***	3,4***	3,5***
Mechatroniker/-in (IH)	2,8**	2,7**	3,3	2,7***	2,5*	2,5	2,8	2,4**	2,8	3,0*	3,6	2,5***
Medizinische/-r Fachangestellte/-r (FB)	3,1**	3,0**	3,9***	3,0	2,7*	2,7	2,9	2,7	2,7	3,4***	3,7	3,7***
Gesamtdurchschnitt über alle 15 Berufe	3,0	2,8	3,6	3,0	2,6	2,6	2,8	2,6	2,7	3,2	3,8	3,1
Standardabweichung	,656	,804	1,285	,762	,946	1,085	,864	1,340	1,001	1,198	1,028	1,125

Skala: Qualitätskriterien sind erfüllt von 1 = "sehr stark" bis 6 = "gar nicht".

Farbig markiert sind für jeden Index die beiden Berufe mit den besten Bewertungen (grün) bzw. den ungünstigsten (orange). Bei gleicher Bewertung sind jeweils alle betreffenden Berufe markiert.

Ausbildungsbereiche, in denen die betreffenden Berufe in der Regel ausgebildet werden: IH = Industrie und Handel, Hw = Handwerk, FB = Freie Berufe.

Standardabweichung: Maß für die Streuung der Einzelwerte um den Mittelwert einer Variablen. Je höher die Standardabweichung in Relation zum Mittelwert ist, umso stärker ist die Streuung.

Sterne: Der jeweilige Index des Berufs fällt im Vergleich zum Mittelwert der übrigen 14 Berufe signifikant günstiger bzw. ungünstiger aus (T-Test, einseitige Testung, * p <,05 **p <,01 ***p <,001).

Quelle: BIBB-Studie „Ausbildung aus Sicht der Auszubildenden“ (ungewichtete Fallzahl: n = 5.901)

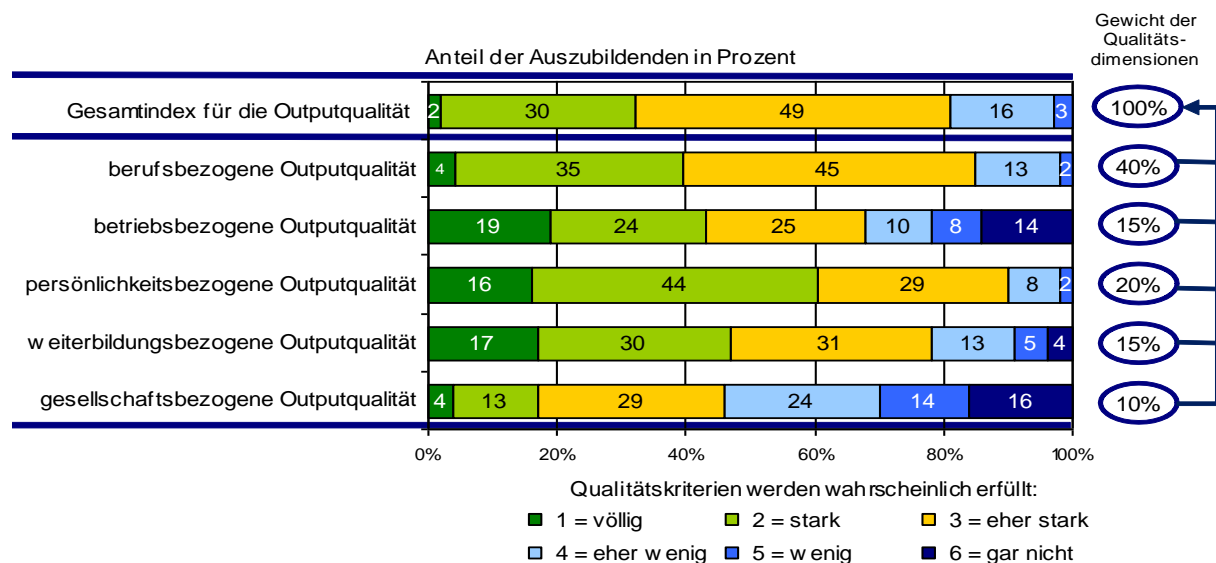
4.3 Indizes der Outputqualität

Das im Projekt zugrunde gelegte Qualitätsmodell umfasst 10 Kriterien der Outputqualität, die sich auf unterschiedliche Ziele beziehen, die in einer guten Ausbildung erreicht werden sollten. Berücksichtigt wurden berufs-, betriebs-, persönlichkeits-, weiterbildungs- und gesellschaftsbezogene Ziele. Die Bewertungen der Auszubildenden wurden zu einem Gesamtindex der Outputqualität sowie zu Indizes der einzelnen Zieldimensionen zusammengefasst. Zu beachten ist bei den Ergebnissen, dass sich die befragten Auszubildenden zum Erhebungszeitpunkt erst im zweiten Ausbildungsjahr befanden, und es sich somit bei ihren Angaben jeweils um in die Zukunft gerichtete Annahmen handelt. Die Indizes der Outputqualität drücken daher aus, wie stark die Auszubildenden davon ausgehen, dass die formulierten Anforderungen an die Ergebnisse einer guten Ausbildung am Ende ihrer Ausbildung tatsächlich erfüllt sein werden.

4.3.1 Gesamtergebnisse

Wie die Verteilung des **Gesamtindex der Outputqualität** zeigt, ist knapp ein Drittel (32%) der Auszubildenden in den 15 untersuchten Berufen der Überzeugung, dass die Ausbildungsziele insgesamt in (sehr) hohem Maße erreicht werden (vgl. Abbildung 6). Fast die Hälfte (49 %) erwartet, dass die Ziele nur „eher stark“ realisiert werden, und annähernd ein Fünftel (19 %) nimmt an, sie würden „eher wenig“ bis „gar nicht“ verwirklicht. Im Durchschnitt beträgt der Gesamtindex der Outputqualität 2,9.

Abbildung 6: Durchschnittliche Beurteilung der Outputqualität durch die Auszubildenden (Qualitätsindizes)



Quelle: BIBB-Studie "Ausbildung aus Sicht der Auszubildenden" (ungewichtete Fallzahlen: Auszubildende: n = 5.901)

Die **berufsbezogene** Zieldimension wird bei der Outputqualität als die Wichtigste verstanden und ist mit einem Gewicht von 40 % in den Gesamtindex eingerechnet worden.³⁹ Die Anforderungen sind hier insbesondere, dass in der Ausbildung alle wichtigen Inhalte und Arbeitstechniken des Berufs vermittelt werden, die Abschlussprüfung gut ausfällt und nach der Ausbildung ein Einsatz auch in anderen Betrieben und Arbeitsgebieten des Berufs möglich ist. Knapp zwei Fünftel der Auszubildenden rechnen (sehr) stark mit dem Erreichen dieser Ziele,

³⁹ Die Gewichte wurden ebenfalls aus Wichtigkeitseinschätzungen von Berufsbildungsfachleuten abgeleitet. Zum genauen Verfahren der Indexberechnungen vgl. BEICHT, Ursula; KREWERTH, Andreas; EBERHARD, Verena; GRANATO, Mona 2009 (a.a.O).

während 15 % dies für eher unwahrscheinlich halten. Der durchschnittliche Index der berufsbezogenen Outputqualität liegt bei 2,8.

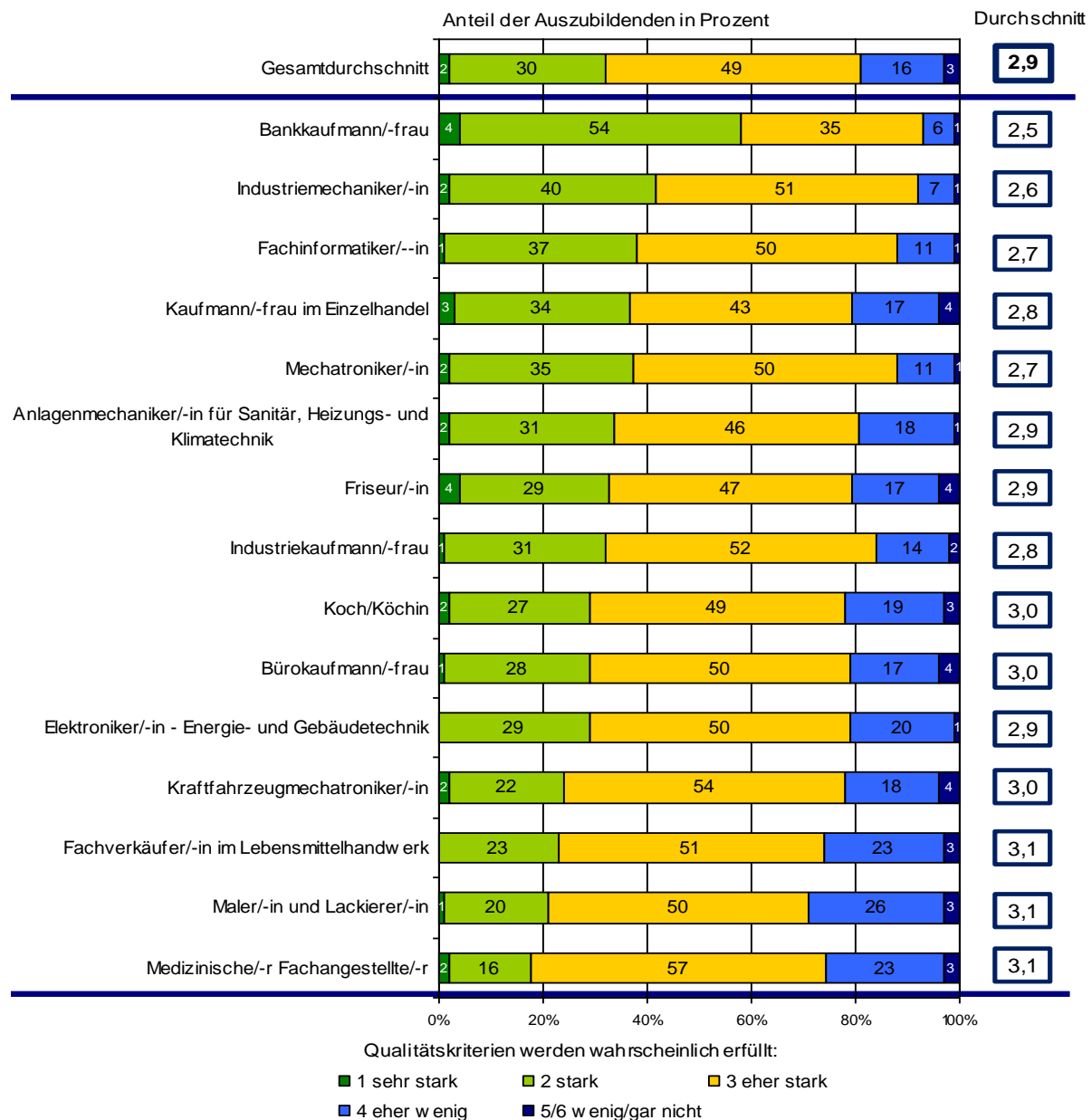
Das **betriebsbezogene** Ziel besteht darin, nach der Ausbildung vom Betrieb in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen zu werden. Dies schätzen zwar mehr als zwei Fünftel der Auszubildenden (sehr) zuversichtlich ein, knapp ein Drittel aber auch (eher) pessimistisch. Der betreffende Durchschnittswert beträgt 3,1.

Das Erreichen der **persönlichkeitsbezogenen** Ziele beurteilen die Auszubildenden am positivsten. Sie erwarten in relativ hohem Maße, dass die Ausbildung sie in die Lage versetzt, im Leben selbstständig zurecht zu kommen, und dass sie durch den Beruf in der Gesellschaft Anerkennung finden werden. Der durchschnittliche Indexwert beträgt 2,6. Die Realisierung des **weiterbildungsbezogenen** Ziels – gemeint ist die Anregung, sich ständig weiterzubilden – wird ebenfalls günstig eingeschätzt, und zwar mit einem Durchschnittswert von 2,7. Am schlechtesten ist die Beurteilung des **gesellschaftsbezogenen** Ziels mit durchschnittlich 3,8 d.h. die Auszubildenden sind nur eher selten der Auffassung, die Ausbildung fördere ihr Interesse an politischen und wirtschaftlichen Fragen.

4.3.2 Berufsspezifische Ergebnisse

Wie Abbildung 7 verdeutlicht, unterscheidet sich der Gesamtindex der Outputqualität zwischen den einzelnen Berufen merklich. Alles in allem sind die Auszubildenden im Beruf Bankkaufmann/-frau am zuversichtlichsten: Weit über die Hälfte geht davon aus, dass die Ausbildungsziele insgesamt (sehr) stark realisiert werden; der durchschnittliche Indexwert liegt bei 2,5. Recht optimistisch sind auch die Industriemechaniker/-innen und die Fachinformatiker/-innen mit einem durchschnittlichen Index von 2,6. Eher pessimistisch fallen dagegen die Einschätzungen der Medizinischen Fachangestellten, der Maler/-innen und Lackierer/-innen sowie die der Fachverkäufer/-innen im Lebensmittelhandwerk aus, der durchschnittliche Gesamtindex der Outputqualität beträgt jeweils 3,1.

Abbildung 7: Durchschnittliche Beurteilung der Outputqualität durch die Auszubildenden nach Berufen (Gesamtindex)



Quelle: BIBB-Studie "Ausbildung aus Sicht der Auszubildenden" (ungewichtete Fallzahlen: Auszubildende: n = 5.901)

5 Ausblick und Transfer

5.1 Forschungsrelevanz der Ergebnisse

Zu Beginn des Forschungsprojekts lagen zwar verschiedene Studien zur Ausbildungsqualität aus Sicht der Auszubildenden vor (vgl. Kap. 1). Da sich viele dieser Arbeiten jedoch nur auf ausgewählte Regionen, einzelne Ausbildungsberufe oder ältere Erhebungen bezogen, war keineswegs gesichert, ob ihre Befunde auch für die heutigen Auszubildenden in Deutschland gültig sind. Mit der BIBB-Studie „Ausbildung aus Sicht der Auszubildenden“ liegt nun eine **aktuelle, überregionale und differenzierte Qualitätsuntersuchung aus Perspektive von Auszubildenden** vor, die es auch ermöglicht, die 15 untersuchten Berufe differenziert miteinander zu vergleichen. Neu ist hierbei insbesondere, dass in Bezug auf alle Qualitätskriterien sowohl die Qualitätsansprüche (SOLL-Ebene) als auch die Qualitätsurteile (IST-Ebene) der Auszubildenden erfasst wurden. Somit konnte nicht nur überprüft werden, ob aus der

Auszubildendenperspektive bestimmte berufspädagogische und gesetzliche Qualitätskriterien erfüllt werden, sondern auch, welche Relevanz sie selber diesen beimessen.

Zentrale Ergebnisse des Forschungsprojekts wurden der wissenschaftlichen Fachöffentlichkeit u.a. auf der Fachtagung „Neue Jugend? Neue Ausbildung? Beiträge aus der Jugend- und Bildungsforschung“ am 28./29. Oktober 2009 vorgestellt, die das BIBB in Kooperation mit dem Deutschen Jugendinstitut (DJI) durchführte (siehe <http://www.bibb.de/de/52666.htm>). Die Fachtagung und insbesondere das Forschungsprojekt „Ausbildung aus Sicht der Auszubildenden“ verfolgten hierbei das Ziel, den **Austausch zwischen Jugend- und Berufsbildungsforschung** zu stärken. Um Anknüpfungspunkte zwischen beiden Disziplinen zu schaffen, wurden im Fragebogen des BIBB-Forschungsprojekts auch die Werteorientierungen der Auszubildenden mittels in der Jugendforschung entwickelter Skalen erfasst. Dies ermöglicht direkte Vergleiche zwischen der Auszubildendenstudie und anderen Jugendstudien. Entsprechende Analysen befinden sich in der Vorbereitung.

Die Projektergebnisse werden auch in das von 2010 bis 2012 vom BIBB in Kooperation mit dem Institut für Erziehungswissenschaft und Psychologie der Universität Stuttgart durchgeführte **Forschungsprojekt „Einfluss der betrieblichen Ausbildungsqualität auf die Fachkompetenz in ausgewählten Berufen“** einfließen.⁴⁰ Ein Ziel des neuen Projektes ist es, Messinstrumente zur Erfassung beruflicher Kompetenzen zu entwickeln sowie den Einfluss verschiedener Qualitätsmerkmale auf die Kompetenzentwicklung zu bestimmen. Die beiden Ausbildungsberufe, für die dies exemplarisch durchgeführt wird (Mechatroniker/-in und Fachinformatiker/-in), wurden bereits im vorliegenden Forschungsprojekt untersucht, so dass auf den hier gewonnenen Ergebnissen aufgebaut werden kann. Auch die Erfahrungen, die bei der Konstruktion des Fragebogens für die Auszubildenden gesammelt worden sind, wurden an die neue Projektgruppe weitergegeben.

Schließlich wurden im Rahmen des Forschungsprojekts „Ausbildung aus Sicht der Auszubildenden“ auch sieben **universitäre Qualifizierungsarbeiten** unterstützt, indem das Befragungsinstrument zur Verfügung gestellt wurde. So wurden große Teile des Fragebogens beispielsweise in einer Master-Arbeit an der schweizerischen Universität Freiburg genutzt, um 400 Auszubildende zur Qualität ihrer Ausbildung zu befragen.⁴¹ Vergleichende Analysen könnten erste Hinweise auf Unterschiede in der Ausbildungsqualität zwischen Deutschland und der Schweiz geben.

5.2 Praxis- und Politikrelevanz der Ergebnisse

Allgemein bieten die Forschungsergebnisse den Akteuren aus Bildungspolitik und -praxis Orientierung bei der Frage, wo die **Stärken und Schwächen der einzelnen Ausbildungsberufe aus Sicht der Auszubildenden** liegen und welche Aspekte der Ausbildungsqualität es zu verbessern gilt. Zudem vermitteln die Ergebnisse, auf welche Ausbildungsbedingungen die Auszubildenden selber besonderen Wert legen – Informationen, die für das Ausbildungspersonal in den Betrieben und Berufsschulen von Bedeutung sind. Auch Imagekampagnen, die das Interesse von Schulabsolventen und –absolventinnen für bestimmte Berufe oder Branchen wecken sollen, können anhand dieser Ergebnisse auf ihre Adressatengerechtigkeit überprüft werden. Um die Branchenverbände und andere mit den einzelnen Berufen befasste Institutionen zu informieren, wurden zu allen untersuchten Ausbildungsberufen Kurzberichte erstellt, die über die BIBB Homepage verfügbar sind (siehe <http://www.bibb.de/de/wlk29213.htm>). Die Kurzberichte wurden zudem an die für die Ent-

⁴⁰ BIBB (Hrsg.): Jährliches Forschungsprogramm des Bundesinstituts für Berufsbildung 2010. Bonn 2010, S. 25-48 – URL: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/jfp_2010.pdf (Stand 12.02.2010)

⁴¹ BURRI, Stefan: Die Qualität der beruflichen Grundbildung in Lehrbetrieben aus Sicht der Lernenden. Freiburg 2008 (unveröffentlichte Masterarbeit an der Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg (CH))

wicklung und Modernisierung der Ausbildungsordnungen zuständigen Bearbeiter/-innen der Abteilung 4 „Ordnung der Berufsbildung“ des BIBB übermittelt. Das Medienecho und Vortragsanfragen aus diversen Branchen belegen das Interesse an den Forschungsergebnissen (vgl. Kap. 6.2 und 6.4).

Das im Forschungsprojekt entwickelte Fragenprogramm kann zukünftig genutzt werden, um Auszubildendenbefragungen in einzelnen Regionen, Bereichen oder Organisationen durchzuführen. Die Ergebnisse können dann im Sinne eines **Benchmarks** mit den Einschätzungen der rund 6.000 Auszubildenden insgesamt oder der Auszubildenden einzelner Berufe verglichen werden. Exemplarisch wurde dies mit einer Vollerhebung unter den Auszubildenden zum/zur Maler/-in und Lackierer/-in in Hamburg bereits während der Projektlaufzeit getestet. Durchgeführt wurde die Erhebung in Kooperation zwischen der Maler- und Lackierer-Innung Hamburg, dem Institut für Berufsbildung, Weiterbildung und Telematik der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg und dem BIBB.⁴² Auf Grundlage der Ergebnisse, die von den Kooperationspartnern auf der Lehrmeisterversammlung in Hamburg vorgestellt wurden, will die Maler- und Lackierer-Innung konkrete Verbesserungsmaßnahmen beschließen.

Weitere Organisationen, die Befragungen ihrer Auszubildenden zur Ausbildungsqualität planen, wurden **während der Projektlaufzeit beraten und griffen Teile des Erhebungsinstruments auf**. So entwickelte die in Berlin tätige Berufsvorbereitungs- und Ausbildungsgesellschaft bbw auf Grundlage des Erhebungsinstruments einen Onlinefragebogen, mit dem in Zukunft die Zufriedenheit der Schüler/-innen mit den praktischen Unterweisungseinheiten des Bildungsträgers evaluiert werden. Auch die Gesamt-Jugend- und Auszubildendenvertretung der Daimler AG wurde bei der Konzipierung einer Auszubildendenumfrage zur Ausbildungsqualität unterstützt. Insgesamt 13 Organisationen (Unternehmen, Ausbildungszentren, Berufsschulen, Verbände) forderten das Erhebungsinstrument an, um ggf. eigene Umfragen durchzuführen.

Über die verschiedenen Kontakte während der Projektlaufzeit wurde eine Liste von rund 100 Interessenten aus unterschiedlichsten institutionellen Kontexten (Berufsschulen, Betriebe, Bildungsträger, Gewerkschaften, Branchenverbände, zuständige Stellen, Länderministerien, Forschungsinstitute) erstellt, die regelmäßig über neue Forschungsergebnisse informiert wurden. Um den Austausch aufrecht zu erhalten, sollen diese Kontakte nach Abschluss des Projekts an die „**Deutsche Referenzstelle für Qualitätssicherung in der beruflichen Bildung**“ (DEQA-VET, siehe <http://www.deqa-vet.de/>) übergeben werden. DEQA-VET ist seit 2008 im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) beim BIBB tätig und soll die Akteure der beruflichen Bildung bei der Qualitätssicherung und -entwicklung unterstützen.

Der Transfer in die europäische Berufsbildungspolitik – insbesondere in das Netzwerk ENQA-VET (siehe <http://www.engavet.eu/index.html>) – erfolgte, indem Forschungsergebnisse aus beiden BIBB-Forschungsprojekten zur Ausbildungsqualität der „Study on quality assurance systems in work based learning and assessment in European VET“ beigesteuert wurden. Die Ergebnisse wurden in der Studie breit rezipiert und folgendermaßen bewertet: „Some Member States like Germany have recently made a series of different research reports on quality assurance of apprenticeship programmes. The quality is described and analysed from different points of view e.g. both the enterprises and the apprentices. This kind of research and especially the many different angles/points-of-view on the same topic can inspire other Member States to consider, if such research can be helpful in their own work on assuring and developing the quality of apprenticeship programmes“.⁴³

⁴² KRÄENBRING, Rene: Ausbildung aus Sicht der Auszubildenden des Maler- und Lackiererhandwerks Hamburg. Hamburg 2010 (unveröffentlichter Forschungsbericht)

⁴³ FAURSCHOU, Kim; PEDERSEN, Maja; MCNEILL, Anne: Study on quality assurance systems in work based learning and assessment in European VET. Selected cases on quality assurance in apprentice-

5.3 Ausblick auf weitere Analysen und Aktivitäten

Die bisherigen Projektarbeiten haben sich v.a. auf die Analyse der Qualitätseinschätzungen der Auszubildenden konzentriert sowie auf den Transfer dieser Ergebnisse in Forschung, Politik und Praxis. Im Fragebogen wurden jedoch zahlreiche **weitere Daten zur Ausbildung aus Sicht der Auszubildenden** erhoben, die in 2010/11 veröffentlicht werden sollen. Stichpunktartig sind hier zu nennen:

- Höhe der und Zufriedenheit mit den Ausbildungsvergütungen sowie Umfang und Gründe des Jobbens in der Freizeit,
- Probleme von Auszubildenden, Bewältigungsstrategien und Verfügbarkeit von Unterstützungsinstanzen,
- Einflüsse der Ausbildungsbedingungen auf die Zufriedenheit und die Qualitätsindizes aus Sicht der Auszubildenden,
- Vermittlung von Zusatzqualifikationen in unterschiedlichen Ausbildungsberufen sowie
- Wertorientierungen heutiger Auszubildender.

Ein Ergebnis der Studie war, dass in der betrieblichen Ausbildung aus Perspektive der Auszubildenden bestimmte sozial-kommunikative Aspekte (insb. positive Feedbackprozesse) oft zu kurz kommen. Ausgehend von diesem Befund plant das BIBB im Auftrag des BMBF eine Initiative zur Unterstützung des Ausbildungspersonals durchzuführen. Ziel ist es, eine **Handreichung für die geschätzten 5 Mio. ausbildenden Fachkräfte** zu erstellen, die sie bei der Durchführung der Ausbildung unterstützt (z.B. in Form von Checklisten und Vorlagen für Feedbackbögen etc.).

6. Dokumentation bisheriger Projektergebnisse

6.1 Veröffentlichungen

a) Veröffentlichungen in referierten Zeitschriften und Sammelbänden

KREWERTH, Andreas; BEICHT, Ursula: Qualität der Berufsausbildung in Deutschland: Ansprüche und Urteile von Auszubildenden. In: KREKEL, Elisabeth M.; LEX, Tilly (Hrsg.): Neue Jugend? Neue Ausbildung? Beiträge aus der Jugend- und Bildungsforschung. Bielefeld 2010 (im Begutachtungsverfahren)

b) Nicht-referierte Veröffentlichungen

BEICHT, Ursula; KREWERTH, Andreas: Ausbildungsqualität in Deutschland aus Sicht der Auszubildenden. Erste Ergebnisse einer Umfrage des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) unter Teilzeitberufsschülern und –schülerinnen. Bonn 2008 – URL: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/Erster_Ergebnisbericht_Druckversion_04-02-2009.pdf (Stand 12.02.2010)

BEICHT, Ursula; KREWERTH, Andreas; EBERHARD, Verena; GRANATO, Mona: Viel Licht - aber auch Schatten. Qualität dualer Berufsausbildung in Deutschland aus Sicht der Auszubildenden. BIBB Report 9/2009. Bonn 2009 – URL: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a12_bibbreport_2009_09.pdf (Stand 12.02.2010)

BEICHT, Ursula; KREWERTH, Andreas: Qualität der betrieblichen Ausbildung im Urteil von Auszubildenden und Berufsbildungsfachleuten. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 38. Jg. (5) 2009, S. 9-13

BEICHT, Ursula; KREWERTH, Andreas: Ausbildungsqualität sichern und steigern. In: VDMA Nachrichten, 89. Jg. (1) 2010, S. 50-51

BEICHT, Ursula; KREWERTH, Andreas: Qualität der dualen Ausbildung aus Sicht der Auszubildenden. In: CRAMER, Günter; SCHMIDT, Hermann; WITTEWERT, Wolfgang (Hrsg.): Ausbilder-Handbuch – Aufgaben, Strategien und Zuständigkeiten für Verantwortliche in der Aus- und Weiterbildung. Loseblatt-Sammlung, Grundwerk (aus 1994). 116. Ergänzungslieferung. Köln 2010

BEICHT, Ursula; KREWERTH, Andreas: Qualität dualer Berufsausbildung aus Sicht der Auszubildenden. In: Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010, Kap. A5.11, Bonn 2010 (im Druck)

EBBINGHAUS, Margit; KREWERTH, Andreas u.a.: BIBB-Forschungsverbund zur Ausbildungsqualität in Deutschland. Zwischenbericht zu den BIBB-Forschungsprojekten „Qualitätssicherung in der betrieblichen Berufsausbildung“ und „Ausbildung aus Sicht der Auszubildenden“. Bonn 2008 – URL: http://www2.bibb.de/tools/fodb/pdf/zw_22202.pdf (Stand 12.02.2010)

EBBINGHAUS, Margit; KREWERTH, Andreas; LOTER, Katarzyna: Ein Gegenstand – zwei Perspektiven. Wie Auszubildende und Betriebe die Ausbildungsqualität einschätzen. In: Wirtschaft und Berufserziehung 2010 (in Vorbereitung)

KREWERTH, Andreas; EBERHARD, Verena; GEI, Julia: Merkmale guter Ausbildungspraxis: Ergebnisse des BIBB-Expertenmonitors. Bonn 2008 – URL: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/Expertenmonitor_2008_-_Merkmale_guter_Ausbildungspraxis.pdf (Stand 12.02.2010)

KREWERTH, Andreas; BEICHT, Ursula; GEI, Julia; ROTHE, Christin: Wie beurteilen Auszubildende die Qualität ihrer Berufsausbildung? 15 Kurzberichte mit Grafiken zu den berufsspezifischen Einzelergebnissen des Forschungsprojekts „Ausbildung aus Sicht der Auszubildenden“. Bonn 2009 – URL: <http://www.bibb.de/de/wlk29213.htm> (Stand 12.02.2010)

6.2 Vorträge

KREWERTH, Andreas: „Qualität betrieblicher Ausbildung: Aktuelle Forschungsprojekte und -ergebnisse des BIBB im Überblick“. Vortrag auf den 15. Hochschultagen Berufliche Bildung im Workshop "Qualität beruflicher Bildung in KMU" in Nürnberg, 14.03.2008

KREWERTH, Andreas: „Quality Assurance in work based training from a trainee perspective“. Interview mit Auszubildenden auf der ENQA-VET-Konferenz „Quality in work based learning – meeting demands of labour market and lifelong learning“ in Wiesbaden, 11.12.2008

KREWERTH, Andreas: „Umfragen zur Ausbildungsqualität aus Sicht von Auszubildenden. Erfahrungen aus dem BIBB-Forschungsprojekt und Überlegungen für eine Erhebung in der Daimler AG“. Vortrag vor der Kommission für Berufsbildung und Qualifizierung der Daimler AG im Rahmen der Kampagne „Ausbildungsqualität im Fachbereich“ in Stuttgart, 30.03.2009

KREWERTH, Andreas; EBBINGHAUS, Margit: „BIBB-Forschungsverbund zur Ausbildungsqualität in Deutschland. Ausgangslage und Zwischenergebnisse der Forschungsprojekte“. Vortrag vor dem Unterausschuss Berufsbildungsforschung des Bundesinstituts für Berufsbildung in Bonn, 14.05.2009

KREWERTH, Andreas: „Methodisches Vorgehen und erste Ergebnisse des BIBB-Forschungsprojekts „Ausbildung aus Sicht der Auszubildenden“. Vortrag im Beirat des BIBB-Forschungsverbundes zur Ausbildungsqualität in Deutschland in Bonn am 18.05.2009

KREWERTH, Andreas; EBBINGHAUS, Margit: „BIBB-Forschungsverbund zur Ausbildungsqualität in Deutschland. Methodisches Vorgehen und erste Ergebnisse“. Vortrag vor dem Wissenschaftlichen Beirat des Bundesinstituts für Berufsbildung in Bonn, 29.05.2009

KREWERTH, Andreas: „Viel Licht – aber auch Schatten. Ausbildungsqualität in Deutschland aus Sicht der Auszubildenden“. Vortrag auf dem Berufsbildungskongress des Bundesverbandes Metall in Göttingen, 16.06.2009

KREWERTH, Andreas: „Zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Ausbildungsqualität in Deutschland aus Sicht der Auszubildenden“. Vortrag auf der Hauptausschusssitzung der katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft für berufliche Bildung in Köln, 29.06.2009

KREWERTH, Andreas; EBBINGHAUS, Margit: „Qualitätssicherung in der betrieblichen Ausbildung“. Moderation des Workshops auf der DEQA-VET Jahresfachtagung in Bonn, 22.09.2009

KREWERTH, Andreas: „Wie beurteilen Auszubildende zum/zur Maler/-in und Lackierer/-in die Qualität ihrer Berufsausbildung? Ergebnisse des BIBB-Forschungsprojekts „Ausbildung aus Sicht der Auszubildenden“. Vortrag vor dem Bildungsausschuss des Hauptverbandes Farbe Gestaltung Bautenschutz in Mainz, 9.10.2009

KREWERTH, Andreas: „Sind Betriebe und Berufsschulen in Deutschland ausbildungsreif? Forderungen und Einschätzungen zur Ausbildungsqualität aus Sicht der Auszubildenden.“ Vortrag auf der BIBB/DJI-Fachtagung „Neue Jugend? Neue Ausbildung? Beiträge aus der Jugend- und Bildungsforschung“ in Bonn, 29.10.2009

KREWERTH, Andreas: „Dünnes Eis statt goldener Boden: Wechselt das Handwerk sein Ausbildungsfundament?“ Diskutant bei der Podiumsdiskussion auf der berufsbildungspolitischen Informationstagung der IG Bauen-Agrar-Umwelt in Kassel, 28.11.2009

KREWERTH, Andreas: „Stärken und Schwächen der Ausbildung im Maler- und Lackierergewerbe. Bundesweite Ergebnisse des BIBB-Forschungsprojekts „Ausbildung aus Sicht der Auszubildenden“. Vortrag auf Lehrmeisterversammlung der Maler- und Lackierer-Innung Hamburg in Hamburg, 15.01.2010

GEI, Julia; KREKEL, Elisabeth M: „Nicht nur gucken! – auch anpacken! Qualität betrieblicher Ausbildung aus Sicht der Auszubildenden und ihr Wunsch danach, „echte“ Arbeit zu leisten“. Vortrag auf der Bildungsmesse didacta in Köln, 19.03.2010 (zugesagt)

KREWERTH, Andreas: „Ausbildungsqualität in Deutschland aus Sicht der Auszubildenden.“ Vortrag auf dem 5. Handwerkertag Land- & Baumaschinen in Warendorf, 27.03.2010 (zugesagt)

KREWERTH, Andreas: „Qualität in der betrieblichen Ausbildung: Wie bewerten Auszubildende Indikatoren guter dualer Ausbildung?“ Vortrag auf der Regionaltagung des Bildungswerks der Bayerischen Wirtschaft in Nürnberg, 17.06.2010 (zugesagt)

KREWERTH, Andreas: Erwartungen und Erfahrungen heutiger Auszubildender: Auf welche Generation dürfen wir uns gefasst machen? Vortrag auf dem Arbeitsschutz Aktuell Kongress 2010 in Leipzig, 19.10.2010 (zugesagt)

6.3 Kooperation mit Universitäten

Universität Bielefeld, Fakultät für Erziehungswissenschaft: Durchführung eines Lehrauftrages zum Thema „Qualitätsmanagement in der Aus- und Weiterbildung“, seit 2007 regelmäßig jeweils im Sommersemester

Helmut-Schmidt-Universität Hamburg, Institut für Berufsbildung, Weiterbildung und Telematik: Durchführung einer Vollerhebung unter den Auszubildenden im Maler- und Lackierer-Handwerk in Hamburg und eines Benchmarks mit den bundesweiten Ergebnissen

6.4 Medienecho

6.4.1 BIBB-Pressemitteilungen zu den Projektergebnissen

Pressemitteilung 4. Dezember 2008: „Qualität in der dualen Berufsausbildung: Was Fachleute und Auszubildende meinen“ – URL: <http://www.bibb.de/de/50385.htm>

Pressemitteilung 14. Juli 2009: „Viel Licht - aber auch Schatten: Qualität dualer Berufsausbildung aus Sicht der Auszubildenden“ – URL: <http://www.bibb.de/de/51925.htm>

Pressemitteilung 28. Oktober 2009: „Allen Vorurteilen zum Trotz: Auszubildende wollen ‚richtig mit anpacken‘“ – URL: <http://www.bibb.de/de/52545.htm>

6.4.2 Interviews

WAP Bildungsportal IG Metall, 17. Juli 2009: Azubis befragt: Bei der Ausbildungsqualität kann noch 'ne Schüppe draufgelegt werden. Interview mit Andreas Krewerth

Auszubildendenportal azubister, Juli 2009: 6.000 Azubis aus 15 Berufen bewerten Qualität ihrer Ausbildung. Interview mit Andreas Krewerth

Pressegespräch auf der BIBB/DJI-Fachtagung „Neue Jugend? Neue Ausbildung? Beiträge aus der Jugend- und Bildungsforschung“ am 28. Oktober 2009 mit Prof. Dr. Reinhold Weiß, Andreas Krewerth, Dr. Tilly Lex

dieGesellschafter.de, 21. November 2009: Auszubildende wollen zusammen mit Kolleginnen und Kollegen richtig anpacken. Kommentar von Andreas Krewerth zum Artikel „Fehlende Leistungsbereitschaft - IHK klagt über Auszubildende“

Handwerk Magazin, Dezember 2009: Sprich mit mir! Lehrlinge im Handwerk sind insgesamt nur mittelmäßig mit ihrer Lehre zufrieden. Grund ist meistens die mangelhafte Kommunikation zwischen Ausbildern und Lehrlingen. Interview mit Andreas Krewerth und Dr. Joachim Gerd Ulrich

6.4.3 Sonstiges Medienecho (Auswahl)

Handwerk-info, Aus- und Weiterbildung, 08. Dezember 2009: Was ist eine gute Ausbildung? – URL: <http://www.handwerk-info.de/data/news/News-was-ist-eine-gute-ausbildung-2898903.html>

REGIERUNGonline, Rundbrief Ausbildung 4/2008: Fachleute und Azubis um ihre Meinung befragt. – URL: <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/PeriodischerBericht/RundbriefAusbildung/2008/12/Anlagen/2008-12-10-rundbrief-4-2008,property=publicationFile.pdf>

Berliner KMU News, 10. Dezember 2008: Innerbetrieblicher Austausch entscheidet über den Ausbildungserfolg! – URL: <http://s239461748.online.de/2008/12/10/innerbetrieblicher-austausch-entscheidet-uber-den-ausbildungserfolg/>

Hauptverband Farbe, Pressemitteilung 27. Februar 2009: Ausbildungsqualität: Maler und Lackierer im oberen Drittel – URL: <http://www.farbe.de/handwerk-intern/maler/bildung-job-karriere/ausbildung-uelu/archiv/ausbildungsqualitaet-maler-und-lackierer-im-oberen-drittel.html>

Zentralverband des Deutschen Dachdeckerhandwerks, zvdh-kompakt 03/2009: Ausbildungsqualität in Deutschland.– URL: http://www.dachdecker.de/zvdhaktuell/webdocs2/upload/zvdhkompakt_03-2009_Ausbildungsqualitaet_02022009155833.pdf

Handwerksblatt, 1. März 2009: Maler- und Lackiererhandwerk hat bei Azubis einen guten Ruf – URL: <http://www.handwerksblatt.de/Handwerk/Mittelstand/Bildung/7979.html>

infas infogramm, 8. Juni 2009: Erste Ergebnisse: „Ausbildungsqualität in Deutschland aus Sicht der Auszubildenden“

Bildungsspiegel, 14. Juli 2009: BIBB-Studie: Qualität dualer Berufsausbildung aus Sicht der Auszubildenden – URL: <http://www.bildungsspiegel.de/aktuelles/bibb-studie-qualitaet-dualer-berufsausbildung-aus-sicht-der-auszubildenden.html?Itemid=262>

Bonner Presseblog, 14. Juli 2009: Bonn: Viel Licht – Aber auch Schatten – URL: <http://bonner-wirtschaftsgespraech.de/2009/07/14/bonn-viel-licht-aber-auch-schatten/>

Einstieg, 15. Juli 2009: Die duale Ausbildung unter der Lupe – URL: <http://www.einstieg.com/infos/ausbildung/news/key/04dd1b8264/artikel/die-duale-ausbildung-unter-der-lupe-4721/>

Mittelstandsblog, 16. Juli 2009: Auszubildende beurteilen ihre Ausbildung – URL: <http://www.mittelstandsblog.de/2009/07/auszubildende-beurteilen-ihre-ausbildung/>

SpiegelOnline, 17. Juli 2009: Azubis vergeben mittelmäßige Noten – URL: <http://www.spiegel.de/wirtschaft/0,1518,636656,00.html>

Deutsche Handwerkszeitung, 17. Juli 2009: Azubis mit Ausbildung nur mäßig zufrieden – URL: http://www.deutsche-handwerks-zeitung.de/news/News-Azubis-mit-Ausbildung-nur-maessig-zufrieden_3734129.html

Verband der Bayerischen Metall- und Elektroindustrie, Pressemitteilung 21. Juli 2009: Ergebnisse des BIBB-Forschungsprojekts "Ausbildung aus Sicht der Auszubildenden"

Arbeitgeberverband des privaten Bankgewerbes, Pressemitteilung 23. Juli 2009: Höchste Ausbildungsqualität im Bankgewerbe – URL: http://www.agvbanken.de/AGVBanken/Prese/Pressemitteilungen/Pressemitteilungen/090723_PM_Ausbildungsqualit%C3%A4t.pdf

Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für berufliche Bildung: idb Nr. 4/5/6-2009: Ausbildungsqualität – URL: http://www.akademie-klausenhof.de/bag/idb_neu.pdf

Handwerksblatt, 1. August 2009: Azubis benoten Ausbilder besser als Berufsschul-Lehrer. Handwerk schafft nicht den Sprung an die Spitze – URL: <http://www.handwerksblatt.de/Handwerk/Mittelstand/Bildung/9067.html>

Allgemeine Fleischer Zeitung, Ausgabe 30/2009: Betrieb und Schule sind schlecht vernetzt – BIBB-Report über die Qualität dualer Berufsausbildung aus Sicht der Auszubildenden

Didacta-Magazin für lebenslanges Lernen, Nr. 3/2009: Unterschiedliche Bewertung der Ausbildungsqualität

SBZ Monteur. SHK-Magazin für Auszubildende und Gesellen, Nr. 9/2009: Ausbildung aus Sicht der Azubis. Alles in allem ganz o.k. – URL: <http://www.sbz-monteur.de/sbz-monteur-heft-09-2009/>

Frankfurter Rundschau, 5./6. September 2009: Jeder Zweite ist zufrieden. Umfrage unter 6.000 Auszubildenden / Mangelhafte Kooperation zwischen Betrieb und Berufsschule missfällt

Handelsblatt, 21. September 2009: Gute Noten für die Lehrherren. Junge Leute beurteilen das duale System positiv – Manko bleibt die Kooperation von Berufsschulen und Betrieben – URL: <http://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/gute-noten-fuer-die-lehrherren;2459080>

Badische Zeitung, 22. September 2009: Duale Ausbildung: Mehr Licht als Schatten – URL: <http://www.badische-zeitung.de/duale-ausbildung-mehr-licht-als-schatten--19732203.html>

General-Anzeiger, 29. Oktober 2009: „Auszubildende wollen mit anpacken“: Bonner Bundesinstitut widerlegt Vorurteil über fehlende Leistungsbereitschaft von Jugendlichen

Zweiwochendienst, 28. Oktober 2009: Neue Jugend will echte Arbeit. – URL: http://www.zwd.info/index.php?PHPSESSID=34458bf53e2d3982232053639f162e48&cat=1&group_id=102&id=8889&content_id=83&action=show_news

Einstieg – Aus dir wird was, 30. Oktober 2009: Auszubildende wollen „richtig mit anpacken“ – URL: [http://www.einstieg.com/index.php?id=1223&tx_ttnews\[tt_news\]=4939&cHash=17480e8948](http://www.einstieg.com/index.php?id=1223&tx_ttnews[tt_news]=4939&cHash=17480e8948)

ZWH aktuell, 5/2009: Studie „Ausbildung aus Sicht der Auszubildenden“ – URL: http://www.teil4.de/zwh/zwh_aktu/pdf/zwhaktuell89_rueckblickBK09_web.pdf

Arbeit und Arbeitsrecht: Die Zeitschrift für den Personal-Profi, 09. November 2009: Was Auszubildende wollen – URL: <http://www.arbeit-und-arbeitsrecht.de/schlagzeilen/was-auszubildende-wollen>

IG Bauen-Agrar-Umwelt, Pressemitteilung 25.11.2009: IG BAU warnt vor Qualitätsverlust im Handwerk – Ausbildung braucht Zeit

LexisNexis, November 2009: BIBB-Studie über Auszubildende: Engagiert, motiviert und leistungsbereit – URL: http://www.personalpraxis24.de/aktuelles/?aktuelles_id=170104

Handwerk Magazin, 24.11.2009: Auszubildende bewerten Ausbildung: Mittelmäßig zufrieden – URL: http://www.handwerk-magazin.de/data/news/News-Mittelmassig-zufrieden_4256397.html

Bildungsbrief des Deutschen Wirtschaftsdienstes, 6/2009: Allen Vorurteilen zum Trotz: Auszubildende wollen „richtig mit anpacken“

Allgemeine Fleischer Zeitung, 16.12.2009: Richtig mit anpacken. Auszubildende sind leistungsbereit

Bausteine: Magazin für Aus- und Weiterbildung im Baugewerbe, 12/2009: Allen Vorurteilen zum Trotz: Azubis wollen „richtig mit anpacken“

Bildungsinfo des Hauptverbandes des Deutschen Einzelhandels, 08/2009: Qualität der Ausbildung im Handel: Positives Urteil der Auszubildenden

Teil IV: Projektübergreifende Analysen

1 Kontext

Seit der Novellierung des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) im Jahr 2005 wurden verschiedene Forschungsaktivitäten zu Fragen der Qualität betrieblicher Ausbildung angestoßen.⁴⁴ Bei den meisten dieser Arbeiten steht die Perspektive einer bestimmten an betrieblicher Ausbildung beteiligten Gruppe im Vordergrund. Dies ist auch bei den beiden BIBB-Forschungsprojekten „Qualitätssicherung in der betrieblichen Berufsausbildung“ und „Ausbildung aus Sicht der Auszubildenden“ der Fall, deren vorrangiges Ziel es ist, die Sichtweisen jeweils einer Akteursgruppe – die der Ausbildungsbetriebe bzw. die der Auszubildenden – auf den Untersuchungsgegenstand „Ausbildungsqualität“ in differenzierter und umfassender Weise transparent zu machen. Durch die Konzentration auf eine Akteursgruppe bleibt allerdings ungeklärt, inwieweit die Sichtweise der jeweils betrachteten Gruppe spezifisch ist oder mit den Positionen anderer Beteiligter übereinstimmt. Die beiden Forschungsprojekte des BIBB eröffnen nun die Möglichkeit, die Sichtweisen von Ausbildungsbetrieben und Auszubildenden zu verschiedenen Aspekten des Ausbildungsgeschehens einander gegenüber zu stellen und auf Unterschiede und Ähnlichkeiten hin zu vergleichen. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Qualitätsmerkmale beider Untersuchungen nicht deckungsgleich sind, da bestimmte Merkmale nicht von Auszubildenden (z.B. „Existiert ein übergeordnetes Ausbildungskonzept, das regelmäßig aktualisiert wird?“) und andere nicht von Betrieben (z.B. „Herrscht in der Berufsschule ein gutes Klassenklima?“) beurteilt werden können. In beiden Befragungen gab es jedoch eine Schnittmenge gemeinsamer Qualitätsmerkmale, die nun betrachtet werden.

2 Ziel und Methodik

Bislang liegen kaum empirisch abgesicherte Erkenntnisse darüber vor, ob und inwieweit sich die Anforderungen an und Einschätzungen zur Qualität des betrieblichen Ausbildungsgeschehens von Ausbildungsbetrieben und Auszubildenden einander ähneln oder voneinander abweichen. Um diese Lücke zumindest partiell zu schließen, wurden 14 Merkmale zur Input- und Prozessqualität betrieblicher Ausbildung in beiden Projekten parallel verwendet, zu denen – dem methodischen Design der beiden Projekte entsprechend – jeweils der Qualitätsanspruch (SOLL-Wert) und das Qualitätsurteil (IST-Wert) erhoben wurde. Für die Auswertungen wurden die Werte auf ein einheitliches Skalenformat von 1 = „So soll es nicht sein“ bzw. „Trifft bei uns nicht zu“ bis 6 = „So soll es sein“ bzw. „Trifft bei uns zu“ transformiert.⁴⁵

⁴⁴ Hierzu gehören – neben den beiden hier dargestellten BIBB-Forschungsprojekten – u.a. die Arbeiten von QUANTE-BRANDT und GRABOW, die in einer regional auf Bremen begrenzten Studie die Ausbildungsbedingungen in ausgewählten handwerklichen Berufen aus Sicht von Auszubildenden untersuchen (vgl. u.a. QUANTE-BRANDT, Eva; GRABOW, Theda: Die Sicht von Auszubildenden auf die Qualität ihrer Ausbildungsbedingungen. Bielefeld 2009) Ebenfalls auf den Raum Bremen konzentriert sind die Arbeiten zur Entwicklung und Erprobung eines Selbstdiagnostiktools zu Kosten, Nutzen und Qualität betrieblicher Ausbildung von Heinemann und Rauner (vgl. u.a. HEINEMANN, Lars; RAUNER, Felix: Qualität und Rentabilität der beruflichen Bildung. Ergebnisse der QEK-Studie im Land Bremen. 2. Ausgabe Mai 2008

URL: http://www.ibb.uni-bremen.de/fileadmin/user/QEK/Berufsbildungsbericht_2008_-_IBB_2010_-_17.06.08_01.pdf (Stand: 01.12.2009)

Auf den Stand der Qualitätssicherung in Klein- und Mittelbetrieben ausgerichtet ist eine von SCHEIB et al. im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durchgeführte qualitative Studie (BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (Hrsg.): Entwicklung einer Konzeption für eine Modellinitiative zur Qualitätsentwicklung und -sicherung in der betrieblichen Berufsausbildung. Bonn und Berlin 2009)

⁴⁵ Bei den Daten der Auszubildendenbefragung erforderte dies eine Umpolung der Qualitätskriterien, was bei einem Vergleich der Abbildungen in den Teilen III und IV des vorliegenden Berichts zu beachten ist.

Die 14 Merkmale lassen sich den Qualitätsbereichen (1) Materielle Ausstattung, (2) Ausbilde-
 reignung, (3) Gestaltung des Lehr-Lern-Prozesses, (4) Überwachung und Feedback und
 (5) Abstimmung mit der Berufsschule zuordnen.

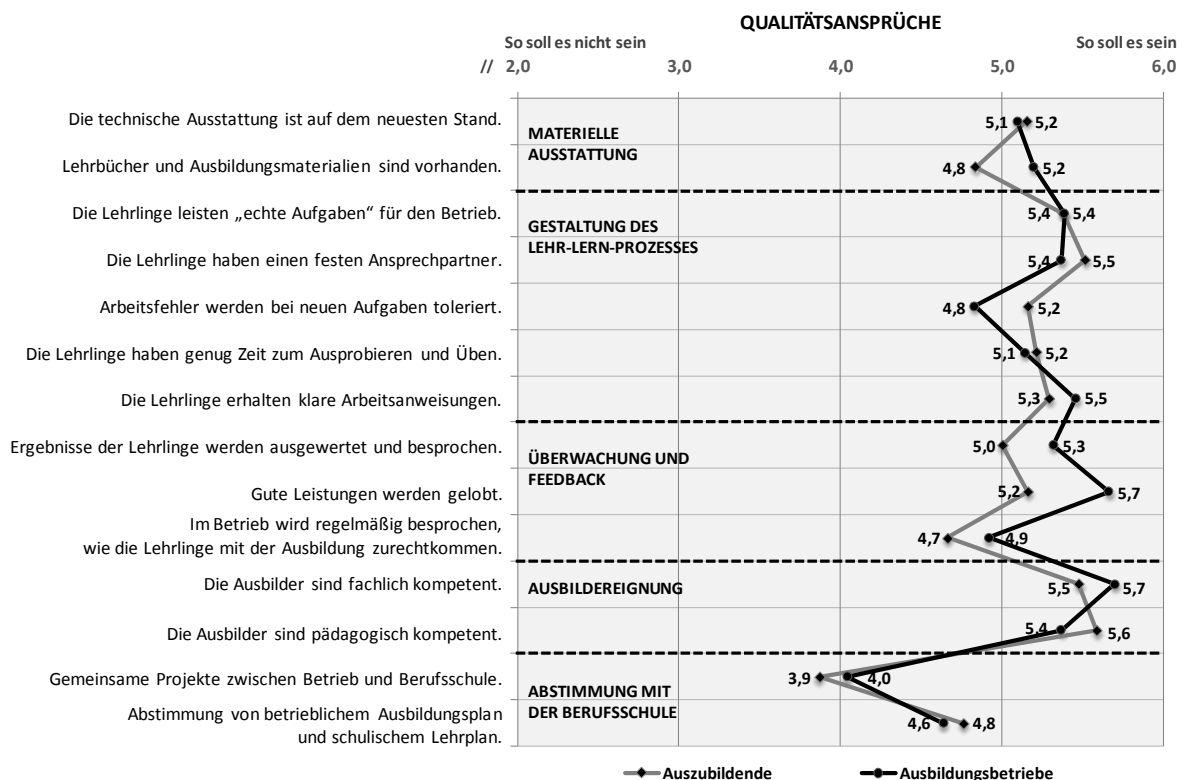
3 Ergebnisse

Die Ergebnisdarstellung orientiert sich an den fünf inhaltlich-pragmatisch definierten Quali-
 tätsaspekten. Dabei werden zunächst die Qualitätsansprüche aller befragten Betriebe denen
 aller befragten Auszubildenden gegenübergestellt und daran anschließend die Qualitätsbeur-
 teilungen der beiden Gruppen miteinander verglichen. Die Gegenüberstellungen basieren
 jeweils auf Mittelwerten. Bei der Interpretation ist zu berücksichtigen, dass die Formulierung
 von Qualitätsansprüchen und -beurteilungen seitens der Ausbildungsbetriebe selbstreferenti-
 ell, die seitens der Auszubildenden hingegen fremdreferentiell erfolgt.

3.1 Große Übereinstimmung bei den Qualitätsansprüchen

Wie Abbildung 1 zeigt, haben Ausbildungsbetriebe und Auszubildende recht ähnliche Vor-
 stellungen davon, wie das Ausbildungsgeschehen – bezogen auf die berücksichtigten Merk-
 male – idealerweise ausgestaltet sein sollte. Besonders betont wird dabei von beiden Seiten
 gleichermaßen die fachliche und pädagogische Kompetenz der Ausbildenden. Die gerings-
 ten Ansprüche werden – ebenfalls von beiden Gruppen – an die Abstimmung zwischen den
 dualen Partnern Ausbildungsbetrieb und Berufsschule gestellt. Darüber hinaus lässt sich
 erkennen, dass die Auszubildenden – wenn auch nur marginal, so jedoch weitgehend durch-
 gängig – höhere Anforderungen an die Gestaltung der Lehr-Lern-Prozesse haben als die
 Ausbildungsbetriebe, wohingegen es sich in Bezug auf die verschiedenen Aspekte der
 Überwachung und des Feedbacks im Ausbildungsverlauf genau anders herum verhält.

Abbildung 1: Qualitätsansprüche von Auszubildenden und Ausbildungsbetrieben
 (Mittelwerte)



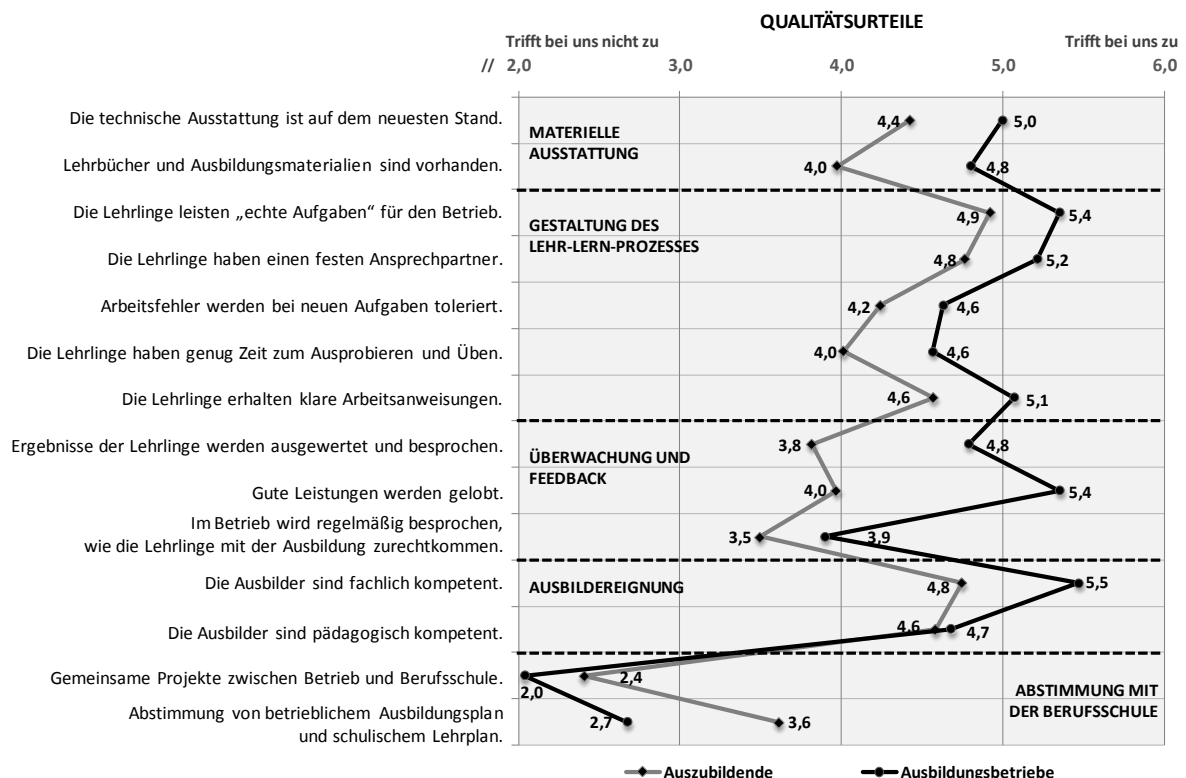
Quelle: BIBB-Forschungsprojekte: „Ausbildung aus Sicht der Auszubildenden“ und „Qualitätssicherung in der betrieblichen Berufsausbildung“; gewichtete Datensätze.

3.2 Divergenzen bei den Qualitätsurteilen

Im Gegensatz zu den insgesamt recht ähnlichen Qualitätsansprüchen zeigen sich bei den auf die tatsächliche Ausbildungspraxis bezogenen Qualitätsurteilen größere Unterschiede zwischen Betrieben und Auszubildenden (vgl. Abbildung 2). Zum Teil wird dies damit zusammenhängen, dass die Betriebe – wie oben erwähnt – eine Selbst- und die Auszubildenden eine Fremdbewertung vornahmen, wobei Letztere in der Regel kritischer ausfällt. Die Abweichungen zwischen den Qualitätsurteilen der Auszubildenden und der Betriebe fallen allerdings unterschiedlich groß aus, wodurch deutlich wird, wo die Wahrnehmungen beider Gruppen besonders stark voneinander abweichen. Dies ist insbesondere im Hinblick auf die Überwachungs- und Feedbackprozesse der Fall: Während Betriebe den Eindruck haben, relativ häufig Arbeitsergebnisse der Auszubildenden mit diesen zu besprechen und sie fast immer für gute Leistungen zu loben, beobachten die Auszubildenden beides deutlich seltener.

Am kritischsten wird die Kooperation und Abstimmung zwischen den beiden Lernorten beurteilt. Hier fällt auf, dass Ausbildungsbetriebe diese als mehr oder weniger nicht existent einstufen, wohingegen die Auszubildenden diese Einschätzung nur mit Blick auf gemeinsam von den Lernorten initiierte Ausbildungsprojekte teilen. Anders sieht es hingegen bei der inhaltlichen Abstimmung von betrieblichen und schulischen Lernprozessen aus. Diese findet nach Auffassung der Jugendlichen in deutlich erkennbarem, wenngleich noch ausbaufähigem Maße statt.

Abbildung 2: Qualitätsurteile von Auszubildenden und Ausbildungsbetrieben (Mittelwerte)



Quelle: BIBB-Forschungsprojekte: „Ausbildung aus Sicht der Auszubildenden“ und „Qualitätssicherung in der betrieblichen Berufsausbildung“; gewichtete Datensätze.

4 Fazit der projektübergreifenden Analysen

Die Zusammenschau der Betriebs- und Auszubildendeneinschätzungen ergab, dass sich beide Akteursgruppen bezüglich ihrer Qualitätsansprüche relativ einig sind, während sich bei den Qualitätsurteilen größere Diskrepanzen zeigen. Insbesondere die Feedbackkultur in der betrieblichen Ausbildung wird von beiden Gruppen unterschiedlich wahrgenommen. Hier zeigt sich somit ein wichtiger Ansatzpunkt, wenn Betriebe ihre Ausbildungspraxis reflektieren und verbessern wollen: Nehmen sich die Ausbilder/-innen wirklich genügend Zeit, mit den Auszubildenden aus den Arbeitsabläufen herauszutreten und diese gemeinsam mit ihnen zu besprechen? Oder stehen die in der Regel mit einer Vielzahl von Tätigkeiten beschäftigten Ausbilder/-innen unter starkem Zeit- und Leistungsdruck, so dass sie sich vor allem dann um die Auszubildenden kümmern, wenn diese mit einer Aufgabe absolut nicht zurechtkommen? Dies würde zumindest erklären, warum die Auszubildenden häufig den Eindruck haben, dass ihre guten Leistungen zu wenig gewürdigt werden. Wichtig ist, dass Feedbackprozesse nicht zwangsläufig schriftlich-systematische Beurteilungsverfahren voraussetzen, die mit einem hohen Aufwand verbunden sind. In einem ersten Schritt ist es schon qualitätsförderlich, wenn zum Beispiel die Kontrolle der schriftlichen Ausbildungsnachweise („Berichtsheft“) genutzt wird, um das direkte und regelmäßige Gespräch mit den Auszubildenden zu suchen.

Die gemeinsame Betrachtung beider Projektdaten lässt einen ersten, recht allgemeinen Vergleich der Qualitätsansprüche und -beurteilungen von Betrieben und Auszubildenden zu.⁴⁶ Die sich dabei zeigenden Ergebnisse können als Ansatzpunkte für weiterführende Forschungsarbeiten herangezogen werden.

⁴⁶ Für eine differenziertere Analyse, bei der auch die Betriebsgrößenklassen berücksichtigt werden, vgl. EBBINGHAUS, Margit; KREWERTH, Andreas; LOTER, Katarzyna: Ein Gegenstand – zwei Perspektiven. Wie Auszubildende und Betriebe die Ausbildungsqualität einschätzen. In: Wirtschaft und Berufserziehung (im Druck)